

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Festtagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Preis: Einzelhefte 10 Pf., 10 Hefte 1.00 Mk.
Bestellungs- und Abrechnungsort: Wiesbaden.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 35 H.-Pfg., in den Ausgabestellen: 35 H.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 H.-Pfg. 1. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-Pfg., auswärts: 30 H.-Pfg., 2. Anzeigen 15 H.-Pfg., 3. Anzeigen 10 H.-Pfg., 4. Anzeigen 5 H.-Pfg., 5. Anzeigen 3 H.-Pfg., 6. Anzeigen 2 H.-Pfg., 7. Anzeigen 1 H.-Pfg., 8. Anzeigen 0,50 H.-Pfg., 9. Anzeigen 0,25 H.-Pfg., 10. Anzeigen 0,10 H.-Pfg. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 179.

Sonntag, 12. Juli 1931.

79. Jahrgang.

Stimmungsumschwung in England?

Die Londoner Presse gegen französische Erpressungsmanöver.
Unmögliche Forderungen an Deutschland.

Ein Erfolg der einmütigen deutschen Abwehr.

as. Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die französischen Bemühungen, eine Kreditgewährung an Deutschland mit politischen Forderungen zu verbinden, finden in der heutigen englischen Morgenpresse ein sehr lebhaftes Echo. Dabei muß darauf verwiesen werden, daß noch vor wenigen Tagen die führende englische Presse es Deutschland sehr nahegelegt hat, auf den Panzerschiffbau und die Zollunion zu verzichten. Vergleicht man diese Artikel mit den heutigen Kommentaren, so wird man einen Stimmungsumschwung feststellen können.

Der „Daily Herald“, der der englischen Regierung nahesteht, betont, wie heute bereits berichtet wurde, daß es sich bei Deutschland um eine freiwillige Geste handeln müsse.

Das Blatt wendet sich aber sehr energisch dagegen, daß man seinen früheren Artikel etwa so auslege, als ob England irgendwelche französischen Erpressungsmanöver unterstütze. Ausdrücklich erklärt der „Daily Herald“, er halte den Versuch, die augenblickliche deutsche Krise zur Erpressung von Verpflichtungen zu benutzen, für außerordentlich verwerflich und wirkungslos.

Auch die konservative englische Presse wendet sich heute gegen die französischen Erpressungsmanöver.

Durchaus mit Recht schreibt ein Blatt des Lord Beaverbrook, daß ein etwaiges Eingehen der deutschen Reichsregierung auf die französischen Forderungen lediglich die Rechtsradikalen in Deutschland unterstützen würde. Man würde mit einem solchen Verfahren nur den Feinden der Regierung Brünning in die Hände arbeiten und die Herren Hugenberg und Hitler stärken. Das ist zweifellos eine durchaus richtige Anschauung und man kann nur wünschen, daß diese Erkenntnis sich nicht nur auf die englische Presse beschränkt, sondern

daß man auch in Paris die Gefahren erkennt, die in der jetzigen Haltung der französischen Regierung und der französischen Presse zweifellos liegen.

Die sehr einmütige Abwehr der deutschen Presse allen französischen und englischen Erpressungsmanövern gegenüber ist also offenbar zum mindesten in London nicht ganz ohne Eindruck geblieben.

Deutschland muß frei von Zwang sein.

Kein politischer Druck von Seiten Englands.

London, 11. Juli. Das Echo, das die britische Regierung zu einer großmütigen Geste Deutschlands durch Aufgabe der Zollunion und des Baues weiterer Kreuzer in der deutschen Presse gefunden hat, nimmt „Daily Herald“ zum Anlaß, in einem Leitartikel folgendes zu bemerken: Wir bedauern, daß unsere Unterstützung zur Mitarbeit an der Beilegung der europäischen Schwierigkeiten in der Berliner Presse schlecht aufgenommen worden ist. Wir wollen mit allem Nachdruck betonen, daß unsere Anregung nicht nur nicht die französische Forderung nach politischen Garantien als Gegenleistung für finanzielle Hilfe unterstützt, sondern das absolute Gegenteil dazu ist. Wir betrachten einen Versuch, die gegenwärtige Krise zur Erpressung politischer Zugeständnisse von Deutschland oder zum Diktat von Bedingungen zu benutzen, als ebenso schmachvoll wie unnützlich. Deutschland muß frei von Zwang sein; aber gerade deshalb fordern wir es dringend auf, eines seiner stolzen Privilegien, das der Freiheit, auszuüben — die freiwillige Leistung von Diensten zum allgemeinen Wohl. Deutschland hat jetzt eine Gelegenheit für eine solche Geste. Verläßt es diese, dann wird es seine Feinde enttäuschen, seinen Kritikern recht geben und seine Freunde enttäuschen.

Zu dieser gleichen Angelegenheit bemerkt der demokratische Korrespondent des „Daily Telegraph“, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die britische Regierung nicht beabsichtigt gewesen sei, Deutschland irgendwelche politischen Bedingungen für die ihm unter dem Hoover-Abkommen zu gewährenden finanziellen Erleichterung aufzuerlegen. Kein politischer Druck sei von London auf Berlin ausgeübt worden. Andererseits, wenn Berlin die Möglichkeit sähe, gewisse Ausgaben und den Abschluß der Zollunion während der Dauer des Moratoriums aufzuschieben, so würde eine solche Geste willkommen geheißen werden.

Die Kreditfahrt Dr. Luthers.

Frankreichs Forderungen.

Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die gestrigen Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und die gegenwärtige Lage in Deutschland beherrschen die Aktualität vollständig. Einer der denkwürdigsten Tage in den deutsch-französischen Beziehungen ist gestern in langen Verhandlungen zu Ende gegangen, so daß Luther seinen bereits im Berliner Schnellzug belegten Platz wieder abbestellen mußte. Der Reichsbankpräsident wird heute mit Flugzeug nach Berlin zurückfliegen, um die deutsche Regierung über die hier empfangenen Eindrücke zu unterrichten. Diese Eindrücke sind vom deutschen Standpunkt aus gesehen gewiß nicht erfreulicher Natur.

Die Presse aller Richtungen findet sich heute in einer fast unheimlichen Einheit, um zu erklären, was Frankreich von Deutschland für eine Anleihe verlange: Zunächst Garantien politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die politischen Garantien sind bekannt: Versicht auf den Anschluß, Versicht auf den Weiterbau des Panzerkreuzers, Garantien über die erparten Hoover-Plan-Summen. In finanzieller Hinsicht verlangt Frankreich eine energische Kredit-Restriktions-Politik der Reichsbank, um dem Devisenabfluß aus Deutschland Einhalt zu gebieten. Es soll auch die Rede von einem neuen Handelsvertrag mit Deutschland gewesen sein, weil Frankreich sich durch den gegenwärtig in Kraft befindlichen Vertrag benachteiligt fühle.

Diese Forderungen sind, wie die Blätter melden, dem Reichsbankpräsidenten einerseits durch den Gouverneur der Bank von Frankreich (was die finanzielle Seite anlangt), andererseits von dem Finanzminister Lalande (was die politische Seite anlangt) bekanntgegeben worden. Die politische Seite der ganzen Verhandlungen konnte nicht mehr länger geheimgehalten werden, als sich Luther gestern nachmittags zu Lalande begab. Diese Unterredung dauerte geschätzte zwei Stunden, worauf Lalande dem Ministerpräsidenten Laval Bericht erstattete.

„Praktisch“ nennt die „Chicago Tribune“ die Bedingungen, unter denen Frankreich bereit sei, die Verhandlungen mit Deutschland zu eröffnen. Man habe den Eindruck, schreibt Sauerwein im „Matin“, daß Luther außerst besorgt gewesen sei, eine möglichst schnelle Lösung für die Schwierigkeiten in Deutschland zu suchen. Gleichzeitig schiene er aber nicht beunruhigt über die nächste Zukunft der Reichsbank zu sein. Dies sei eine der bedeutendsten, vielleicht der schwerwiegendsten Lagen gewesen, denen eine französische Regierung seit dem Kriege gegenüber gestanden habe. Deutschland sei nahe daran, bankrott zu machen, daran sei nicht zu zweifeln.

Einige Blätter erinnern in diesem Zusammenhang an den geplanten Besuch des Reichsanzlers Brüning in Paris und fordern, daß er die Verhandlungen in die Hände nehmen solle. Das Wort sei jetzt beim Reichsanzler Brüning, schreibt zum Beispiel die „Journal Industrielle“. Einige Blätter, wie „Echo de Paris“ und „Journal“, erklären, Frankreich sei angesichts seiner eigenen Budgetschwierigkeiten nicht in der Lage, Deutschland die gewünschten hohen Beiträge zu leisten.

Berlin, 11. Juli. Wie die Deutsche Luftkassa mitteilt, ist Reichsbankpräsident Dr. Luther heute vormittags 10.40 Uhr mit dem planmäßigen Flugzeug der Deutschen Luftkassa im Pariser Flughafen Le Bourget abgeflogen. Das dreimotorige Großflugzeug, das in Köln eine Zwischenlandung vornimmt, trifft um 17.10 Uhr in Berlin-Tempelhof ein.

Pessimismus in der Wallstreet.

Deutschlands Kreditverlangen begegnet gewissen Schwierigkeiten.

New York, 11. Juli. (Kabeldienst.) In den Kreisen der Wallstreet drückt man vielfach die Ansicht aus, daß Dr. Luther, wenn er sich heute an die Vereinigten Staaten wenden würde, um langfristige Kredite für Deutschland zu erhalten, auf große Schwierigkeiten stoßen werde. Die Privatbanken würden sich besonders an langfristigen Kreditoperationen kaum beteiligen wollen und die Federal Reservebank könne ihrer ganzen Politik nach überhaupt nur kurzfristige und nur sehr liquide Kredite gewähren, könne aber eventuell Deutschland einen Goldkredit einräumen, ähnlich demjenigen, den sie England im Jahre 1925 einräumte. Es fehlt hier nicht an guten Ratschlägen, wie Deutschland aus seiner schwierigen Finanzlage herauskommen könne. So hält man eine sehr energische Kreditrestriktion von Seiten der Reichsbank für einen der wenigen Wege, der aus der gegenwärtigen Geldgasse herausführen könnte. Man verheißt sich jedoch nicht, daß eine solche Maßnahme gerade im jetzigen Augenblick in Deutschland äußerst schwierig, wenn nicht gar gefährlich wäre. Eine unter ähnlichen Verhältnissen so oft geübte Konvertierung kurzfristiger Kredite in langfristige hält man bei den gegenwärtigen deutschen Schwierigkeiten, verbunden mit der Depression in Amerika, nicht für möglich. Die führenden Bankiers in New York sind dagegen durchaus bereit, ihre in Deutschland investierten Gelder augenblicklich nicht zurückzuziehen. Stehen aber dem Gedanken neuer Geldhergabe mehr oder weniger ablehnend gegenüber.

Das Für und Wider des Hoover-Planes.

Von Professor Dr. Gustav Cassel, Stockholm.

Copyright by Nordische Gesellschaft, Lübeck.

Nachstehend legt sich der hervorragende schwedische Gelehrte mit dem Für und Wider des soeben endgültig beschlossenen Hoover-Planes auseinander. Insbesondere weist Professor Cassel auf bestehende Lücken des Hoover-Planes hin, so z. B. auf die bisher noch offenstehende Frage, wann die für dieses Jahr ursprünglich vorgesehenen Zahlungen nun tatsächlich geleistet werden sollen. Wenn Prof. Cassel im Prinzip das Vorgehen Hoovers begrüßt, so ändert dies nichts an der Tatsache, daß der schwedische Nationalökonom nach wie vor eine Revision des Young-Planes für unbedingt notwendig erachtet, für die ein Moratorium im Sinne Hoovers ein Wegbereiter sein kann.

In der bemerkenswerten Botschaft des Präsidenten Hoover über den Aufschub aller Kriegsschulden-Zahlungen ist ein sehr wichtiger Punkt ganz unberührt geblieben. Das ist die Frage, wann die aufgeschobenen Zahlungen geleistet werden sollen. Es ist eigentümlich genug, daß man in der ersten Überraschung und Freude dieser Frage keine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Und doch ist sie von weitestgehender Bedeutung für den wirklichen Inhalt des Vorschlages. Würde die Hoover-Botschaft nur bedeuten, daß die Zahlungen, die in die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 fielen, bis zu dem letztgenannten Termin aufgeschoben werden sollen, so wäre das ja ganz wertlos, da es praktisch genommen Deutschland dann genau so unmöglich sein würde, die Zahlungen zu leisten.

Das Beste und einfachste wäre natürlich, ein Zwischenschritt in den ganzen Plan der Kriegsschuldenzahlungen einzufügen, wobei dieser Plan ein Jahr hinausgeschoben würde, sonst aber unverändert bliebe. Wäre der Vorschlag von Anfang an so klar formuliert worden, so hätte er eine unvergleichlich größere Tragkraft erhalten, und jede Diskussion über Art und Zeit der Durchführung der aufgeschobenen Zahlungen wäre ausgeschlossen. Nun mußte eine solche Diskussion kommen, und währenddessen liegt in der ganzen Welt eine Unsicherheit, die alles andere als nützlich ist.

Andererseits hat Frankreichs Antwort diese ganze Frage aufgerollt, bevor überhaupt ein definitiver Aufschubbeschluss zustande gekommen war. Frankreich will gerne dabei sein, wenn andere Länder für ein gemeinsames weltwirtschaftliches Interesse Opfer bringen, nur Frankreich will selbst an diesen Opfern nicht teilnehmen. Frankreichs Forderungen sind immer „heilig“, und besonders gilt dies jetzt für den Young-Plan. Diese Zahlungen sind von einer besonderen „Heiligkeit“ umgeben, da sie erst kürzlich in einem „freiwilligen“ Übereinkommen festgelegt seien. Sie sind z. B. „heilig“, daß sie nicht gleich nach einem Zugeständnis des Gläubigers eingestellt werden können! Für einen Außenstehenden ist es ziemlich schwer einzusehen, warum nicht die Forderungen der Vereinigten Staaten genau so heilig sein sollten. Nach vielen Jahren der Verschleppung fand sich endlich Frankreich zu einem Übereinkommen mit den Vereinigten Staaten bereit, das eine sehr beachtete Herabsetzung der ursprünglichen Forderung dieses Landes vorsieht. Der Grund für diese Herabsetzung war Frankreichs angebliche Unfähigkeit, größere Zahlungen zu leisten. Seitdem hat sich Frankreichs ausländische Zahlungsbilanz so günstig entwickelt, daß Frankreich enorme Mengen von Gold an sich ziehen konnte, die es überhaupt nicht braucht und nach eigener Aussage gar nicht haben wollte! Vom Standpunkt der Zahlungsbilanz war auch die erwähnte Herabsetzung unnötig gewesen. Die Vereinigten Staaten könnten mit Recht sagen, daß sie mit der erwähnten Herabsetzung genug für Frankreich getan hätten, und daß der Rest der französischen Schulden, die kürzlich in einem feierlichen Übereinkommen anerkannt wurden, mindestens genau so heilig sei, wie Frankreichs Forderungen, die auf dem Diktat der Siegermächte beruhen.

Nichtsdestoweniger sind die Vereinigten Staaten mit dem freiwilligen Anerbieten hervorgetreten, alle Kriegsschuldenzahlungen für das jetzt beginnende Finanzjahr aufzuschieben. Frankreich will gern mitmachen, aber selbst den ungeschützten Teil der Young-Plan-Zahlungen erhalten, wie es nun tatsächlich die soeben beschlossene Regelung vorsieht. Es wäre nach Frankreichs Meinung höchst gefährlich, wenn diese Zahlungen unterbrochen würden. Warum ist es dann nicht genau so gefährlich, wenn die zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten vereinbarten Zahlungen

Gemeinden und Hoover-Plan.

Die Wünsche des Städtetags. — Ein Vorschlag des Berliner Rämmerers.

Die Konsolidierung der deutschen Finanzen.

as. Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Frage, ob und in welchem Umfange sich der Hoover-Plan für die deutschen Gemeinden auswirken wird, ist in letzter Zeit verschiedentlich erörtert worden. So wird von einer Seite berichtet, daß unter den Maßnahmen, die das Reich zur Durchführung des Hoover-Jahres plane, sich auch solche befänden, die auf eine außerordentlich starke Drosselung der Gemeindeausgaben hinausläßen. Von anderer Seite wieder wurde gemeldet, daß „ein entscheidender Schritt der Gemeinden“ beim Reichsfinanzminister bevorstehe. Nach unseren Informationen trifft weder die eine noch die andere Meldung zu.

Das Reich plant nicht, über die letzte Notverordnung hinaus irgendwie in die Gemeindefinanzen einzugreifen.

Es kommt hinzu, daß bei den meisten Gemeinden „starke Drosselungen“ des Etats kaum möglich sein dürften, da die Ausgabenposten wohl überall derart beschnitten worden sind, daß wirklich nennenswerte Einsparungen nicht mehr möglich sein dürften. Aber auch von einem entscheidenden Schritt der Gemeinden ist an den Stellen, die es wissen müßten, nichts bekannt. Daß die Gemeinden nicht mit allen Bestimmungen der Notverordnung einverstanden sind, ist ja bekannt, es ist auch weiter nichts Neues, daß der Städtetag im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über die gezielte Abänderung der Notverordnung in einem Schreiben an den Kanzler seine grundlegenden Bedenken gegen gewisse Bestimmungen der Notverordnung zum Ausdruck gebracht hat. Wohl wäre es möglich, daß vor den Verhandlungen über die Notverordnung auch Vertreter des Städtetags und anderer Gemeindeorganisationen zu Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister herangezogen werden, aber einmal sind Verhandlungen über die Notverordnung wohl kaum vor dem August zu erwarten und zum anderen würde es sich hier um eine der üblichen Unterredungen handeln.

Selbstverständlich ist, daß die Gemeinden, vor allem der Städtetag, inzwischen ihre Wünsche gründlich durcharbeiten, um mit fertigen Vorschlägen bei der Hand zu sein, wenn die Stunde gekommen ist.

Nun hat in einem Artikel in der „Vossischen Zei-

tung“ der neue Rämmerer der Stadt Berlin, A. Sch., den Vorschlag gemacht, daß das Reich den Gemeinden etwas von den ersparten Reparationslasten zugute kommen lassen sollte, dadurch,

daß das Reich zunächst den Anteil der Gemeinden an der Krisenfürsorge für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932, also während des Hoover-Jahres, übernimmt.

Das würde eine Entlastung der Gemeinden um rund 180 Millionen Mark bedeuten. Der Fehlbetrag, mit dem die Gemeinden rechnen, würde sich also entsprechend vermindern, ohne daß aber dieser Fehlbetrag völlig gedeckt würde. A. Sch. fordert deshalb, daß das Reich den Gemeinden darüber hinaus „mehrere 100 Millionen Mark“ zur Verfügung stellt, die für die Deckung der Lasten aus der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge verwendet werden müßten. Ob solche Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen, muß abgewartet werden. Sehr groß wird die Neigung des Reichsfinanzministers zu bedeutenden Hilfsmaßnahmen kaum sein, wenn gleich auch die letzte Notverordnung anerkennt, daß die Fehlbeträge der Gemeinden nicht voll durch die Maßnahmen der Notverordnung gedeckt werden. Diese ganze Frage erscheint aber im Augenblick noch nicht recht spruchreif.

Die weitere Entwicklung wird sehr wesentlich davon abhängen, in welchem Umfange wieder ausländische Kredite gewonnen werden können.

Daß man sich dabei nicht wieder auf kurzfristige Kredite einlassen wird, versteht sich von selbst. Hier würde sich unter Umständen auch die Möglichkeit bieten, kurzfristige Verschuldungen, die die Gemeinden aufnehmen müßten, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, zu fundieren. Das alles sind aber, wie gesagt, Dinge, die sich im Augenblick noch nicht übersehen lassen. Wenn man etwas mehr Klarheit über die weitere Entwicklung gewonnen hat, dann allerdings dürfte auch wohl die Frage der Gemeindefinanzen wieder akut werden, denn auch das gehört zur Konsolidierung der deutschen Finanzen, zu der die Einsparungen des Hoover-Jahres nach der Botschaft der Reichsregierung verwendet werden soll.

Die Verwaltungsfigung der B.3.3.

Die Vertragsregelungen für die Inkraftsetzung des Hoover-Planes.

Basel, 11. Juli. Der nächsten Sitzung des Verwaltungsrats der B.3.3., die am 13. Juli am Sitz der Bank in Basel stattfindet, wird infolge der durch die Annahme des Hoover-Planes aufgeworfenen Probleme mehr Bedeutung beigemessen, als den unmittelbar vorangegangenen Sitzungen, vor allem deshalb, weil die B.3.3. jetzt eine sehr wichtige Rolle zu spielen hat. Die Leiter der verschiedenen Zentralnotenbanken, die voraussichtlich am kommenden Montag in Basel vollständig vertreten sein werden, befinden sich zum Teil bereits auf dem Weg nach Basel. Im Vordergrund der Arbeiten des Verwaltungsrats der B.3.3. dürften die Vertragsregelungen stehen, die für die Inkraftsetzung des Hoover-Planes unbedingt erforderlich sind, insbesondere ein Vertrag zwischen Frankreich und der B.3.3. über die Anlegung eines Garantiefonds durch Frankreich für den Fall, daß Deutschland im Eilvernehmen mit dem Young-Plan nach Ablauf des Feierjahres ein Moratoriumsgesuch stellt. Ferner wird sich der Verwaltungsrat mit dem Problem der Schaffung eines Fonds zu befassen haben, aus dem eventuell kleineren Staaten Kredite gewährt werden sollen, welche durch die Inkraftsetzung des Hoover-Planes allzu stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch mit der Finanzlage Österreichs und Ungarns wird sich der Verwaltungsrat beschäftigen.

Rüstungsgleichheit zwischen Siegern und Besiegten.

Entschlieungen des Allgemeinen Friedenskongresses.

Brüssel, 10. Juli. Der Allgemeine Friedenskongress hielt heute seine Schlusssitzung ab. Er nahm eine Reihe von Entschlieungen an, darunter eine über die Abrüstung, in der als vordringlichste Aufgabe der Abrüstungskonferenz erklärt wird, die Verrückungen und das Kriegsmaterial auf einen Stand herabzusetzen, der geringer ist als derjenige von 1914. Ferner soll sie in Fragen der Abrüstung der Grundriß der Gleichheit zwischen den Besiegten und den kriegreichen Mächten bestätigen. Die Abrüstung soll sich ferner erstrecken auf die ausgebildeten Reserven und auf das in Lagern liegende Material.

Allgemeines Aufzugs- und Uniformverbot in Bayern.

Bis 30. September 1931.

München, 10. Juli. Das Staatsministerium des Innern hat mit Zustimmung des Ministerrates für das ganze Staatsgebiet ein allgemeines Aufzugsverbot und ein Uniformverbot erlassen. Nach dem Aufzugsverbot, das sich auf Artikel 123, Absatz 2, der Reichsverfassung stützt, sind alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten verboten. Das Uniformverbot stützt sich auf § 8 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und verbietet für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen mit Ausnahme der sogenannten Bundesnadel. Die beiden Verbote treten sofort in Kraft und gelten bis zum 30. September 1931.

Vorläufig keine Einschränkung des Nachtbäckverbots.

Man will die Ergebnisse der Ernte abwarten.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Im Gegensatz zu den ursprünglichen Erwartungen ist es bis jetzt noch zu keiner Einschränkung des Nachtbäckverbotes gekommen, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß die seinerzeitigen Verhandlungen zu keiner endgültigen Klärung kamen. Zurzeit beschäftigt man sich, nach unseren Informationen, im Reichsernährungsministerium noch einmal mit dem ganzen Problem. Da der Brotpreis in der letzten Zeit konstant geblieben ist und für die weitere Zukunft höchstwahrscheinlich auch konstant bleiben wird, ist kaum damit zu rechnen, daß die Einschränkung des Verbotes schon in absehbarer Zeit erfolgt. Anscheinend will man auch die Ergebnisse der diesjährigen Ernte abwarten, um überblicken zu können, inwieweit sich diese Ergebnisse auf die Brotpreisgestaltung auswirken. Das hängt auch nicht zuletzt von den Wädern ab, die sich bisher gegen die Einschränkung des Nachtbäckverbotes gewandt haben, die von den Großbetrieben, denen auch die Zentralbäckereien der Konjunktionsgesellschaften beigetreten sind, mit der Zusage einer 8- bis 10prozentigen Preisförmung gefordert wird.

Reichstagspräsident Löbe im Straßentumult in Heide.

Mehrere Leichtverletzte.

Seide i. Holstein, 10. Juli. Anlässlich eines kurzen Besuches des Reichstagspräsidenten Löbe in Heide, wo er auf einer sozialdemokratischen Versammlung zum Thema „Die Notverordnung und der Weg der Sozialdemokratie“ sprach, kam es zu erheblichen Straßentumulten. Der Reichstagspräsident wurde bereits am Bahnhof von Nationalsozialisten und Kommunisten mit lauten Zurufen empfangen. Er begab sich inmitten einer Reichsbannerabordnung in die Stadt, dauernd bedrängt von den politischen Gegnern. Auf dem Markt kam es dann zu einer Schlägerei, in deren Verlauf es mehrere Leichtverletzte gab. Reichstagspräsident Löbe mußte sich in ein Haus flüchten und konnte sich erst, nachdem die Polizei den Platz gesäubert hatte, ins Versammlungstotal begeben. Die Versammlung selbst verlief reibungslos.

Zahlungseinstellung der Amtshauptmannschaft Leipzig.

Nur noch Ausszahlung von Fürsorgeunterstützungen.

Leipzig, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Leipzig teilt mit, daß seine laufenden Einnahmen geringer seien als die notwendigen laufenden Ausgaben für Wohlfahrtslasten. Da die aus der zweiten Notverordnung angeforderten Mittel noch nicht zu fließen begonnen hätten, bleibe nichts übrig, als alle Zahlungen zurückzustellen und nur noch die Fürsorgeunterstützungen auszuzahlen. Auch das könne mangels Mittel nicht mehr in voller Höhe geschehen. Die Ausschüttung in vermindelter Höhe ist nur dann gesichert, wenn umgehend Reich oder Staat dem Bezirksverband größere Beihilfen gewähren.

unterbrochen würden? Dies dürfte ja nach dem Wertscheinommen nur dann geschehen, wenn Frankreich wirklich außerstande wäre, seine Zahlungen auszuführen, aber ein solcher Fall liegt ja augenblicklich ganz und gar nicht vor. Es besteht also keineswegs ein Grund dafür, daß Frankreich durch die Botschaft Hoovers irgendwie besonders begünstigt würde.

Nun sagt Frankreich, daß es nur wegen der „Heiligkeit“ des Young-Planes daran festhalte, daß Deutschland seine Zahlungen ausführen müsse. Frankreich ist bereit, der Internationalen Bank Geld auszuleihen, das wiederum wenigstens zur Hauptsache Deutschland während des Freijahres zur Verfügung gestellt werden könnte. Damit meint Frankreich einen großen Edelmut beweisen zu haben; es scheint aber, als ob diese Kredite nur für das Aufschubjahr selbst gedacht seien. In der Antwort Frankreichs auf Hoovers Botschaft wird dies z. B. als selbstverständlich bezeichnet. Im übrigen solle Deutschland dann am Ende des Gnadenjahres die wirklichen Zahlungen leisten.

Wenn der Plan Hoovers so ausgelegt würde, so wäre er, wie schon oben angedeutet, vollkommen wertlos. Der Aufschub müßte eine bedeutend größere Wahrscheinlichkeit in sich tragen, wenn er dem Schuldner die Möglichkeit einer „nationalen wirtschaftlichen Auffrischung“, die Hoover als Ziel seines Planes angegeben hat, geben soll. Aber in diesem Falle müßte Frankreich genau so einen Aufschub gewähren, wie andere Gläubiger, umso mehr, als Frankreich ja auch selbst dadurch profitieren würde.

Ganz offenbar hat Frankreich den Geist, in dem Hoovers Vorschlag gemacht wurde, nicht verstanden. Der Ausgangspunkt ist die schlechte, um nicht zu sagen fast verzweifelte Lage der Weltwirtschaft. Es galt, eine Erholungszeit zu finden, um wieder Vertrauen zu fassen. Man konnte nicht Deutschland dem wirtschaftlichen Ruin anheimfallen lassen, denn das würde die weltwirtschaftliche Lage mit einem Male ganz hoffnungslos gemacht haben. Daher war es notwendig, daß etwas getan wurde, um Deutschland zu helfen, und daß etwas schnell getan wurde und ohne lange Diskussionen. Das war Hoovers Absicht!

Sehr viel Schaden ist bereits durch Frankreichs Verschleppung entstanden. Frankreich sollte in der Überzeugung handeln, daß es eine große gemeinsame Sache gibt. Soviele andere Länder und vor allen Dingen die Vereinigten Staaten haben in ihrem Handeln diese Überzeugung bewiesen. Die „Auffrischung“ der Weltwirtschaft ist für alle von so überwältigendem Interesse, daß die Opfer, die verlangt werden, relativ gering erscheinen. Hoovers Plan bringt allen daran beteiligten Ländern, auch nach Abzug aller Opfer, noch einen Nettogewinn. Das wurde am besten durch das sofortige Anziehen der Fondsbörsen unmittelbar nach Veröffentlichung des Planes bewiesen. Hätte die Botschaft von Anfang an klar und zufriedenstellend genaue Einzelheiten enthalten, so würde dieser Ausschlag des Börsenmanometers noch stärker und deutlicher dokumentiert haben, daß das Wohlergehen der Weltwirtschaft unendlich mehr wert ist, auch in Wien umgerechnet, als alle Kriegsschuldenzahlungen zusammen.

Frankreich hat außerdem als Deutschlands größter Forderungsteller einen ganz direkten Vorteil davon, daß Deutschland vor wirtschaftlichem Untergang und sozialer Auflösung gerettet wird. Ein Forderungsteller in solcher Lage begehrt nicht irgendwelche besonderen Vorteile, wenn andere sich zu Opfern bereit finden, um den Schuldner zu stützen. Aber Frankreich hat keineswegs danach gehandelt. Seine Berechnung war deutlich darauf abgestellt, Hoover in eine prekäre Lage zu bringen. Dies ist Frankreich nun auch zum Teil tatsächlich geglückt.

Die gestundeten Zahlungen.

Deutschland hätte 1653,7 Millionen Mark zu zahlen.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Im Hoover-Jahre hätte Deutschland an sich 1653,7 Millionen Mark zu zahlen. Darin sind 21,5 Millionen Mark Sonderleistungen für die belgischen Markforderungen, dagegen nicht 66,1 Millionen Mark Zahlungen an die Vereinigten Staaten auf Grund des vorjährigen Schuldenabkommens enthalten. Von den 1653,7 Millionen Mark würde Frankreich 848,8 Millionen Mark erhalten, das seinerseits 460,7 Millionen Mark an England und Amerika weiterzugeben hätte. England erhielte 362,7 Millionen Mark, von denen 306,4 Millionen Mark an Amerika weitergingen. Italien erhielte 192,2 Millionen Mark, von denen es 144 Millionen Mark abzugeben hätte. Belgien 124,8 Millionen Mark, wovon 89,4 weiterzugeben wären, und die übrigen Gläubiger erhielten 125,2 Millionen Mark, von denen 85,5 Millionen Mark weitergehen müßten.

Südslawien lehnt den Hoover-Plan ab.

Für Belgrad unverbindlich.

Belgrad, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Wie auf Grund der bisherigen Erklärungen von maßgebender südslawischer Seite zu erwarten war, lehnt Südslawien den Hoover-Plan ab und betrachtet das französisch-amerikanische Abkommen als für Belgrad unverbindlich. Die „Politica“ erklärt, wenn der amerikanische Vorschlag auf Südslawien angewendet würde, hätte Belgrad 80 Millionen Mark im Jahre zu verlieren. Es seien wohl Anleiheentscheidungen für die kleinen Staaten vorgesehen, aber man könne nicht verstehen, mit welchem Recht die amerikanischen Forderungen Südslawien an Stelle seines „Eigentums“ Anleihen bieten wollten. Solange die Amerikaner nicht genau erklärten, wer sie zu ihrem Vorgehen ermächtigt habe und wie sie sich ihre Pläne vorstellten, blieben alle Abkommen für Belgrad unverbindlich. Aber die deutschen Sachlieferungen auf Reparationskonto will die „Politica“ noch nicht sprechen, gibt aber der Überzeugung Ausdruck, daß auch diese fortzusetzen seien.

Wiesbadener Nachrichten.

Um die Liquidation der Hausrat G. m. b. H.

300 Gläubiger erhalten 60 Prozent. — Um die Haftung der beteiligten Kommunen und des Bezirksverbandes. — Wiesbaden verliert die Gesamteinlage in Höhe von 30 000 M. und lehnt eine Vollhaftung ab.

Die Liquidation der Hausrat G. m. b. H., eine genossenschaftliche Gründung der Nachkriegszeit zwecks Beschaffung billigen Hausrats und Wohnungseinrichtungen und deren Weiterleitung an Arbeiter, Angestellte und Beamte mit zahlreichen Filialen in Frankfurt, Wiesbaden, Offenbach, Mainz und Gießen, wurde bereits Ende des vergangenen Jahres beschlossen. Durch den finanziellen Zusammenbruch der Gesellschaft werden die Gläubiger der Gesellschaft hart betroffen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Handwerker und Möbelleveranten. Zahlreiche Wiesbadener Firmen zählen ebenfalls zu den Gläubigern. In den letzten Monaten ist die Liquidation soweit durchgeführt worden, daß sich die Höhe des endgültigen Verlustes einigermaßen übersehen läßt. Die Stadt Frankfurt, die als die maßgebende Gesellschafterin mit 200 000 M. beteiligt, der Bezirksverband Wiesbaden und die Städte Wiesbaden sowie Offenbach, die mit 100 000 M. bzw. je 30 000 M. beteiligt sind, haften mit der Gesamteinlage und müssen ihre Einlagen nicht nur als verloren betrachten, sondern noch weitere Verpflichtungen übernehmen. Die zur Durchführung eines für die zahlreichen geschädigten und wirtschaftlich überaus schwachen Gläubiger tragbaren Vergleiches erforderlichen Summen sind nämlich durch die Gesellschaft aufzubringen. Nach einem bereits im April des Jahres festgelegten Vergleichsmodus sollen diejenigen Gläubiger der Gesellschaft, deren Forderungen im Einzelfall nicht höher als 300 M. sind, sofort befriedigt werden. Die übrigen weit mehr als 500 Gläubiger mit höheren Forderungen sollen 60 Prozent ihrer Forderung innerhalb bestimmter Zeitabstände, je nach dem Eingang der Augenstände der Gesellschaft, erhalten. Die kleinen Handwerker jedoch sollen möglichst restlos entschädigt werden! Unter großen Schwierigkeiten ist es gelungen, mit den meisten Gläubigern, in erster Linie den Möbelleveranten über die dem Vergleich zur Grundlage dienenden Möbelpreise eine Einigung zu erzielen.

Der Verlust, der bis jetzt genau festgestellt ist, beläuft sich auf über eine halbe Million. Auf der Einnahmeseite der Gesellschaftsbilanz, die neu aufgestellt worden ist und zur Zeit einer Prüfung durch das Frankfurter Revisionsamt unterzogen wird, stehen noch annähernd 900 000 M. aus.

Ob diese 900 000 M. jemals eingehen werden, muß sehr bezweifelt werden.

Es handelt sich bei den Augenständen in der Hauptsache um Verpflichtungen von Arbeitern und Angestellten, die durch Arbeitslosigkeit und Krankheit in eine starke wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind und ihren eingegangenen Verpflichtungen — Katenzahlungen für gekaufte Möbel, — nicht nachkommen können. Es muß damit gerechnet werden, daß mindestens 50 Prozent dieser Augenstände verloren gehen, daß sich also der Gesamtverlust auf über eine Million belaufen wird.

Für die beteiligten Kommunen bedeutet dies bei einer restlosen Haftung im Interesse der geschädigten Gläubiger einen Verlust in der dreifachen Höhe der Gesellschaftseinlage.

Wohl haben die Stadtermwaltungen von Wiesbaden und Offenbach im Hinblick auf diesen Verlust jede weitere über die Gesellschaftseinlage hinausgehende Haftung abgelehnt, während der Bezirksverband und die Stadt Frankfurt die Mittel anteilmäßig aufgebracht haben, um die Durchführung des Vergleichs mit den Gläubigern zu ermöglichen, doch lehnen Frankfurt und der Bezirksverband die Auflassung von Wiesbaden und Offenbach ab und verlangen, daß nicht nur sie, sondern auch Wiesbaden und Offenbach eine Vollhaftung übernehmen.

Für Wiesbaden wird sich alsdann der Verlust auf etwa 100 000 M. belaufen, während Frankfurt mit annähernd 600 000 M. und der Bezirksverband mit 300 000 M. zu den am schwersten betroffenen Gesellschaften zählen.

Ein weiterer Schritt auf dem Wege der Erkenntnis, daß für den Staat und die Kommunen die Zeit der wirtschaftlichen Betätigung, soweit für sie lebenswichtige Interessen der privaten Wirtschaft berührt, vorbei ist und sich nur zu ihrem Schaden auswirkt.

Schlussus-Konzert.

Heinrich Schlussus singt! Das ist ein Zauberwort, welches immer wieder die Herzen der Gesangsfreunde höher schlagen macht und keine Anziehungskraft nie verliert. Auch am Freitag, wo der Sänger vermutlich wieder auf dem Wege nach Amerika in Wiesbaden Halt gemacht hatte, war der festlich dekorierte Saal des Kurhauses überaus zahlreich besetzt und die Zuhörer gerieten in die gewohnte Schlussus-Begeisterung! Es wird ja in Wiesbaden viel — geklatscht, aber bei Schlussus dröhnt das Haus von altem niederdrückendem Beifall nur so wider: er könnte die Tonleiter singen und man würde noch zwölf andere Tonleitern als Zugabe wünschen, fordern, erpressen! Die Zugabe muß kommen! Und wenn die eben erreichte Stimmung auch noch so zerfallen wird! ... Doch halt: da kommt er selbst schon, der schlank, hartgegliederte Künstler, — so ungeheuerlich, mit den regelrecht geschnittenen, stillen Zügen, den tiefstehenden Augen, dem merkwürdig kleinen Mundchen, das sich auch beim Singen kaum zu weiten scheint und doch so kolle Töne in die Welt sendet! Heinrich Schlussus ist kein Sänger, der mit seiner Stimme prahlen will; er ist und bleibt der echte Vertreter des Belcanto; des deutschen „Schöngejanges“, der sein stimmliches Organ auf das Sorgsamste konserviert und trainiert hat, und selbst gewisse Demüngen, die in der besonderen Natur seines Organs liegen, zu besiegen, auszunutzen, ja selbst zu eigenartigen Vortragswirkungen auszubilden versteht: das bedeutet aber eine so meisterwürdige Virtuosität, wie sie in der heutigen Sangeswelt zur größten Seltenheit rechnet. Und daß er mit alledem der Verkörper des deutschen Liedes in aller Welt geworden ist, macht ihn uns so besonders lieb und wert. Denn dies „deutsche Lied“ hat uns noch keine andere Nation je nachgemacht: selbst die Engländer und Franzosen haben keine Lieder im deutschen Sinne und nehmen das Wort „Lied“ in ihren Worten auf: „le lied“, „les lieder“ — „the Lied“, „the Lieder“: so wird Schlussus auch in aller Welt verstanden: doch die Deutschen verstehen ihn wohl am besten, trotzdem sein Vortrag so schlicht und gemessen anmutet; aber wie „schön“ klingt jedes Wort in seinem Munde — aus seinem Munde!

Heinrich Schlussus begann diesmal wie gewöhnlich mit Franz Schubert. Wer kann alle die mehr als 800 Lieder von Schubert kennen! Aber die diesmal gesungenen waren allerdings bekannt und wurden daher doppelt feierlich

Besinnliche Betrachtungen.

Ausverkaufter Sommer. — „Direkt geschenkt“. — Wiesbadener Saisonverkauf. — Die erste Seite des Saisonverkaufs. — „Kauft fertig!“

Es geht mit dem Sommer wie mit einer schönen Liebe, die vorübergeht. Ein tägliches schmerzliches Abschiednehmen. Nach hat der Kalender nicht lange den Sommer anfangs festgelegt, so kündigt sich schon das Ende wieder an. Von den Bäumen wird gelegentlich ein welkes Blatt, an den kommenden Herbst gemahnend. Das Angebot an Wintertöhlen wächst und die Kaufleute haben mitten in der dicksten Julihitze die Saison ausverkauft. Will sagen: für das kaufmännische Zeitgefühl existiert der Sommer schon nicht mehr.

Die Hausfrauen denken bei dieser Tatsache weniger an das Schmerzlich als an das Süße. Männer können das nie so ganz erfassen, was für Erwartung, Spannung und Anreiz in dem Wort „Ausverkauf“ für die einkaufende Frau liegen. Wir haben es tagelang zu Hause gehört, was da alles in den Kaufhäusern „direkt geschenkt“ werde. Die sonst so kluge und zurückhaltende Einzelinhaber unseres Haushaltungsgeldes, eine wahre Meisterin der Kleinsachekunst, besaß unendlich begehrtliche Manieren. Sie entdeckte Lücken im Haushalt, — und nie wiederkehrende Gelegenheit, sie auszufüllen. Sie wurde geradezu unruhig. Wie vor einem Wettrennen, daß sie nicht etwa zu spät oder zu früh käme.

In den Straßen der Stadt wehten Wimpel, Fahnen mit dem Zauberwort „Saisonverkauf“. Quer über die Schaufenster liefen breite Bänder und notierten die Prosente, um die die Preise gerufen seien. Gemalte Männer mit sehr biden Köpfen und Regenmaschinen in den Händen verkündigten die nie wiederkehrende Gelegenheit. Die Tagblatt-Anzeigen, das beste Sprechorgan des Kaufmanns, gaben die Preislisten. Der Start konnte beginnen.

Wer in den ersten Tagen des Juli durch die Hauptgeschäftsstraßen unserer Stadt ging, geriet in einen Wirbel geschäftiger Frauen. Es war, als seien unzählige Scheintote erwacht, der geschäftliche Puls begann wieder zu schlagen und der Warenhunger in seiner wahren Gestalt war erwacht. Jede wollte möglichst bei den ersten sein; denn innerhalb der stark reduzierten Preise lockte die Auswahl. Man wollte unter dem Billigen das Beste — Sektate für ein Frauenherz, in einer Auswahl zu wählen! Reis, an einem Auswahlschüssel zu stehen und Stapel von Waren durch die Finger gleiten zu lassen. Triumph, ein besonders gefallendes Stück als Beute davonzutragen und — verständliche Schadenfreude — einer Konkurrentin wegzuschlagen. Wenn man sich am Abend dann auf der Straße trifft oder in der Konditorei, so ist's wie nach einem großen Wettspiel unter Sportbegeisterten. Man erzählt Einzelheiten, man wiederholt die schönsten Momente, man teilt die Ergebnisse. Eine unsichtbare Kellame fliegt von Mund zu Mund. Am nächsten Morgen kommt unsere Nachbarin mit einem strahlenden Reide, zusammengebaut noch in der Nacht. Wer sieht es den roten und blauen Blumen an, die da vom Sommerfeld

her in die Stube leuchten, daß der Meter nur — 45 Wennig gekostet hat? „Und denken Sie mal an, ich habe der Elise ein Mantel für — 2.95 M. gekauft.“ Das ist wirklich erfreulich, daß auch der arme laufen kann!

Schon, schon! So ein Saisonverkauf. Wir möchten der Wiesbadener Kaufmannschaft, daß der Ausverkauf sich gelohnt habe. Aber das Ding hat eine ernste Seite. Die Grundlage für das Gelingen des Handels und des Kaufmannsstandes ist die Stetigkeit seiner Berufs-tätigkeit. Sie wird von den Schwankungen der Konjunktur und den Vorgängen auf dem Weltmarkt und den Demüngen des Binnenmarktes ohnehin oft und schwer beeinträchtigt und selbst die sorgfältigste Kalkulation über den Kauf und Verkauf. Jede Vorausberechnung wird aber sinnlos, wenn der Geschäftsgang unregelmäßig wird und durch die Witterung gestört wird. Hier ist ein Punkt, wo manche Mitglieder der übrigen Stände bisher geahndet haben und wo ihnen die sittliche Pflicht zur Abhilfe obliegt. Man darf nicht die Dienste des Handels nur nach Belieben und bei besonderen Gelegenheiten in Anspruch nehmen, ihn aber sonst im Stiche lassen, inmitten einer Notzeit, an der er selbst am meisten unschuldig ist. Die gegenwärtige Absatzstodung ist größer als die Depression und die natürlichen Folgen der Notzeit. Ihr muß ein Ende gemacht werden. Das ist die Aufgabe aller, die kaufen können und vor allem derer, die dazu reichlich in der Lage sind. Und die gibt's noch. Es ist unrecht, zu klagen ohne zu leiden — oder aus falscher Scham oder aus Angst vor fremdem Reide zu tun, als ob Matthal am letzten sei. Man muß nicht gleich, wenn irgendwie einen die Noterordnung trifft, das nun den Nächsten entgelten lassen, dem Dienstnächsten abziehen, die Köchin entlassen und den Kaufmann mit seinem Risiko und seinen Unkosten bei seinem Warenlager sitzen lassen. Auch wo das Einkommen sicher und dauernd, wenn auch nur dünner fließt, soll auch das Kaufen fertig bleiben. Angebot und Nachfrage bestimmen nicht nur den Preis; sie geben der Wirtschaft die Stetigkeit und Überlebensfähigkeit der bevorstehenden Entwicklung; es kann wieder kalkuliert werden, die Lagerhaltung vermag sich auf einen geregelten Absatz einzurichten. Auch ein geringer Ruher über die Gebührenschaft hinaus, also ein geringer Preis kann sich lohnen, wenn der Umsatz größer und fertig ist. Das wäre die Selbsthilfe des deutschen Bürgers, die neben die großen Aktionen unserer Staatsmänner für die innere Kräftigung unserer Wirtschaft treten muß. Dazu kommt die andere Erwägung: Wer den Erwerbslosen Arbeit geben will, der muß auch die Ergebnisse der Arbeit nehmen und verbrauchen wollen.

Das also ist die erste Seite des Saisonverkaufs: „Kauft beständig!“

Tennisländerkampf Deutschland—Italien in Wiesbaden.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die Bundesleitung des Deutschen Tennis-Bundes, E. V., Berlin, hat dem Wiesbadener Tennis- und Horden-Club mitgeteilt, daß der Tennisländerkampf Deutschland—Italien am 19. und 20. September 1931 in Wiesbaden auf den Tennisplätzen im Krotal stattfinden soll.

Das internationale Kreditbriefschwindel-unwesen.

Wie sie arbeiten.

Mit der Festnahme des internationalen Kreditbriefschwindels Hermann und der beiden Schädlicher aus Argentinien, die auch in Wiesbaden ein Gastspiel gaben, sind nur ganz winzige Räder in der gewaltigen Maschine der internationalen Betrüger zerstört worden. Wie drei Festgenommenen werden nach alter Erfahrung nichts ausagen, wenn die Nacht erdrückender Beweise sie nicht auf die Knie zwingt. — Unter der reisenden internationalen Welt, die nur mit Scheidbriefen um den Erdball fährt, hat der Kredit-

briefschwindel gerade in den letzten Jahren Tausende zum Opfer fallen lassen. Erst vor drei Jahren haben viele Grob-banken der Haupttreibländer durch die Annahme gefälschter Kreditbriefe sehr schwere Verluste erlitten. Damals waren die von den Betrüggern benutzten Kreditbriefe fein gewaschen und dann gefälscht. Jedem der Originalkreditbriefe hatte das Gauernkonfession ein Rundschreiben beigefügt, demzufolge die Verwendung der Briefe zur Ausschüttung in den meisten Ländern ganz ausdrücklich gestattet war. Dadurch aber war es nur möglich, daß ungeschätzte Banken auf den Reim gingen und jeden geforderten Betrag ausschütteten. Erst als die Scheids bei der Bank, die den Brief ausgestellt hatte, zur Einlösung vorgelegt wurden, stellte man die raffinierte Fälschung fest.

Besonders beliebt bei der Verbrechermwelt sind gegenwärtig die den reisenden Amerikanern ausgestellten Kreditbriefe. Denn einmal enthalten die Briefe die höchsten Beträge, die zum anderen in Dollar lauten. Schließlich sind aber auch die Amerikaner bei ihren Reisen am leichtesten und darum am leichtesten zu bestechen. Die Kreditbriefe lauten in der Regel auf die National City Bank of New York oder auf die Grace Nationalbank of New York. Die von der letzten Bank ausgestellten Briefe lauten selten unter 10 000 Dollar.

Die Schwindler reisen gewöhnlich zu zweit. Jeder ist mit gefälschten Auslandsvisen versehen. Sie gehen sehr

Wiener Festwochen-Revue.

Von Heinrich S. Kraus.

Symbolisch deutete schon das Programm trübe Gegenwart und blühende Zukunft an. Eine schlank junge Dame in wallendem roten Kleid, hob einen schwarzen Vorhang beiseite, und ließ den Blick in eine sonniggelbe Ferne dringen. Darunter in fetten Lettern: Offizielles Programm. Festwochen in Wien.

Überall fahnen nunmehr zum fünften Male. Die Strassenbahnen tragen, Rasten grünen, viele Blumen und alle Pflanzsäulen mit preissenden Ankündigungen überschüttet. Bei nahe zwiefel des Guten. Soll man wirklich feste feiern, da man bange darauf wartet, was die allernächste Zukunft bringen wird? Die Wiener gerade lebt etwas konfusen, sie haben sorgenvolle Blicke, sie raunen und jammern, und dann erinnern sie sich doch: Der echte Wiener geht nie unter. Sie feiern also trotz alledem oder vielleicht gerade deshalb. Beziehungsvoll sagt das Programmheft: Inmitten drängender Alltagsorgen schwebt einige kurze Sommertage lang Mozarts sonneriger Geigenton über dem Dröhnen und Stampfen der Maschinen.

Die Fremden kamen, kamen zahlreicher als sonst. Suchten auch sie Vergessen des Jahres 1931 im Zeichen der Not? Geld floss in Strömen. Man ließ es sich zwei Wochen lang gut gehen. Und die Kaiserstadt lebte dabei auf. Ein durstiges Aderfeld nahm gierig herabströmenden Regen als Erlösung.

Glanzvoller Mittelpunkt war — nein, den gab es nicht. Es war ein einsamer Kampf, ein Feiern, ein Singen und Jubilieren, man mußte an jene ärmlichen Feste denken, die einst der große Mozart für die Wiener erfunden hat.

Wundervoll, unvergänglich dennoch: das grandiose Lichtfest, da Parlament, der regende Rathausurm, die stolze Oper und die prächtige Kuppel der Karlskirche leuchteten in die dunkle Nacht strahlen. Eine ganze Stadt ist auf den Beinen und marschiert auf der Ringstraße vorbei. Dann viele, viele und immer wieder Konzerte, einmal 6000 Sänger im Freien, dann historische Märche vom Turm geklungen: Bach, Beethoven, Handel, Dorn, einmal eine liebliche Serenade auf dem Josephsplatz — wo gibt es noch so etwas? Zwischen ragenden Massen, die dunkel drohen, einem Felsel der alten Burg, dem Barockpalast der Nationalbibliothek und Altschäusern wird in die Nacht musiziert, Mozart, Strauss,

beglückt: in „Kastlose Liebe“ — voll-kastloser Dast — dürfte man zugleich die muttergöttliche Textausprache des Sängers bestaunen: Schlussus singt eben so, wie andere Leute sprechen! „Sei mir gegrüßt!“ — wurde in seiner fast serflichen Innigkeit von Herrn Schlussus mit feinfühleriger Kunst straffer zusammengehalten. Nun zu Johannes Brauns: das „Minnelied“, so musikalisch-süß und empfindsam, wurde im Vortrag von aller Sentimentalität freigehalten. „Dein blaues Auge“ — fesselte durch die einfach-ausdrucksvolle (wenn auch nicht übermäßig warme) Wiedergabe. „O liebliche Wangen“ — schlug so glänzend ein, daß eine Zugabe hier wirklich unvermeidbar schien — das „Ständchen“: mit den Gitarre klimpernden drei Studenten und der leis „vergiß mein nicht“ lächelnden Zuhörerin — wirkte es gleich einem lebendig gewordenen „Sohnweg-Bildchen“, also unendlich reizvoll.

Es folgte Richard Strauß, bei dem Schlussus alles Scheinbar nur Veräberlichende, Reicherliche zu mildern sucht, um alles Gesunde und Sonnige um so heller ausleuchten zu lassen. Die scharfen Kontraste in „Rube meine Seele“ — traten swanglos hervor; in „Nachtgans“ wirkte der Schluss „Meine Seele weinte“ — ergreifend genug. Weiterhin ließ Schlussus noch „Zueignung“ und „Freundliche Vision“ als Zugaben folgen. — Gaben aus dem Vollen!

Auch zwei neuere Komponistennamen fehlten nicht auf dem Programm: R. Graener in seinen Liedern „Vale Carissima“ und dem etwas gequält humoristischen „Der alte Herr“ — erscheint leicht ein wenig schwankend im Stil und neigt wohl mehr dem instrumentalen Genre zu; Richard Trund ist der geborene Gesangs-komponist: seine beiden „Stillen Lieder“ und namentlich „Da liegt ich im fremden Land“ — bleiben von echt gelangsmäßig poendem Eindruck!

Zum Schluss gab's noch die beiden Arien des „Renato“ aus Verdis „Maskenball“: und dann gab's noch die zugegebenen Gaben, an denen sich das Publikum gar nicht ersättigen konnte. Wer's nicht selbst mitliebt hat, der ver-lange laut Programm: „Heinrich Schlussus — Grammophon“ — Die Stimme seines Herrn — eine Auswahl der schönsten Aufnahmen aus seinem großen Repertoire — und er wird einen Begriff von den gestrigen Schlussus-Triumphen erhalten!

In diesen Triumphen hatte aber auch der hier schon bekannte „kleine“ Franz Rupp — dieser großartige „Schellenberg“-Flügelmann, als ein wahrhafter Mitkämpfer am Kunstwert seines vollen Anteil.

O. D.

elegant einher, sprechen die Hauptsprachen fließend, treten flug und doch zurückhaltend auf, sind Gentlemen vom Scheitel bis zur Sohle.

Außer den Kreditbriefen spielen seit etlichen Jahren im großen Weltreiserverkehr die sogenannten *Travelers' Checks* eine sehr bedeutende Rolle. Sie haben ihren Ursprung im praktischen Amerika. Da die Checks handlich und ohne besondere Mühen überliefert werden können, selbst bei den Postanstalten, erfreut sich dieses Zahlungsmittel beim reisenden amerikanischen Publikum ganz besonderer Beliebtheit, aber auch bei der Gaunerwelt. Auf langen Eisenbahn- und Seereisen ist es sehr oft eine Kleinigkeit einem sorglosen Reisenden das Schedbuch zu entwinden und sofort in klingende Münze umzuwandeln. Oft werden Reisende, die Schedbücher mit hohen Beträgen bei sich führen, durch halb Europa verfolgt, bis sie den Gaunern doch einmal zum Opfer fallen. Erst vor einigen Jahren konnten Beamten des Postüberwachungsamtes im Hauptpostamt Frankfurt zwei Scheddiebe auf frischer Tat abfassen. Auch die bei den berühmtesten internationalen Schwindler Braun und Pollard wurden in Frankfurt a. M. verhaftet. Drei ihrer Helfer entkamen in die Schweiz und fielen hier der Polizei in die Hände. Weitere drei Kumpans sucht man bis jetzt vergeblich.

— **Bezirksauschuss.** Der Streit um eine Wertzuwachssteuer in Höhe von 59 000 M. Die Villa des Rentners Borgnis aus Frankfurt a. M., welche vor Jahrzehnten dessen Eltern in Königstein i. L. in einem acht Morgen großen Park erbaut hatten, ging in der Inflationsszeit an Frau M. in Frankfurt a. M. über. Diese veräußerte den Besitz in 1926 an die Stadt Königstein für 120 000 Goldmark. Am 1. April 1927 wurde Frau M. ein Wertzuwachssteuerbescheid von 59 000 M. zugestellt, verlangt vom Kreisausschuss des Obertaunuskreises, unterschrieben vom Landrat in Bad Homburg v. d. H. Dies geschah zu einer Zeit, in der der Hilfskreis Königstein noch existierte. Nach dem Kaufvertrag, welchen Frau M. mit der Stadt Königstein abgeschlossen hatte, war letztere verpflichtet, diese Steuer zu erlegen. Zwei verschiedene Wertzuwachssteuer-Verordnungen, von denen die eine 30 Prozent, die andere 40 Prozent des Wertzuwachses forderte, bestanden damals in dem Hilfskreis Königstein, ebenso zwei Wertzuwachssteuer-Verordnungen mit den gleichen Prozentsätzen im Kreise Obertaunus. Diese Verordnung für den Hilfskreis Königstein sowohl, wie für den Obertaunus waren am 31. März 1927 aber aufgehoben. Am Tage der Zustellung des Steuerbescheides, am 1. April 1927, war also keiner der Wertzuwachssteuer-Verordnungen mehr in Kraft. Frau M. verteidigte durch einen Beigeordneten der Stadt Königstein, erhob Klage gegen den Kreisausschuss des Kreises Obertaunus zu Bad Homburg und beantragte am Bezirksauschuss die Freistellung von der Steuer. Der Bezirksauschuss vertagte den Fall im Interesse beider Parteien und rief dringend zu einem Vergleich. Die Stadt Königstein hatte vor Jahr und Tag dem Landrat in Bad Homburg einen Vergleichsvorschlag dahingehend unterbreitet, Frau M. bew. die Stadt Königstein werde 50 Prozent der Steuer in fünf Jahresraten zahlen. Dieser Vorschlag fand von Seiten des Landrats keine Annahme. Der Beigeordnete erklärte, unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen könne dieser Vergleichsvorschlag nicht mehr aufrecht erhalten werden.

— **Die vielumrittene Erwerbsbeschränkter-Werkstätte.** Die bekanntlich zuerst dem Städtischen Arbeitsamt angegliedert war und nach dessen Übergang in staatliche Regie dem Wohlfahrtsamt der Stadt als Unterabteilung beigegeben wurde, bildete Gegenstand einer Verhandlung am Wiesbadener Arbeitsgericht. Als Antragsteller in dem Streitverfahren trat der ehemalige hiesige Angehörte und Leiter der „Ebewe“, Frohwein, auf, während sich die arbeitsgerichtliche Klage gegen die Stadtgemeinde Wiesbaden, vertreten durch den Magistrat, richtete, um der Begründung, daß die vom Magistrat gegen den Kläger Frohwein verfügte fristlose Entlassung der rechtlichen Grundlage entbehre. Da die Parteien in der Güterverhandlung sich zum Abschluß eines Vergleiches nicht verstehen konnten, vielmehr weils weiterer erforderlicher Klärung der Sachlage seitens des Klägers die Vernehmung des früheren Leiters des Arbeitsamtes Wiesbaden, Regierungsrat Sälzer, jetzt Direktor des Arbeitsamtes Limburg a. d. L., beantragt

Beethoven folgen auf, wiegen sich, flattern empor und schweben leise, verflochten davon.

Dann viel Alt-Wien. Man besinnt sich. Kann man nicht Schritt halten mit den Riesenschritten anderer Großstädte, so blickt man auf die Vergangenheit zurück, holt alte Sätze hervor, so entsteht ein neues Museum: Barock und Kaiserliche Pracht in den letzten zwei Jahrhunderten. So wird also ein Alt-Wiener Kirtag gefeiert, im Augarten, wo die Bäume wie einst grünen, auch wenn die Erbsenbäume hier nicht mehr spazieren gehen, und ein Alt-Wiener Rosenfest erinnert an die Zeiten, wo der Rosenkavalier die Rosenkönigin zum Tanz aufforderte. Nur — und wir stehen doch mitten im Jahr 1931 — heißt der Rosenkavalier Polli Steinbock und hat vor einigen Tagen den besten italienischen Kämpfer niedergeboren. Mühte er es gerade sein, den die Wiener Mädeln in hellfarbigem Reifrock und Kapottchen zum schönsten Mann erkürten? In Amerika, dann in Deutschland, nun auch hier der Boxer in Front. Wie lange noch?

Natürlich viel Sport: Polo, von Aristokraten in der Freudenau (Freudenau), auf schnellen Pferden vorgeführt, Golf und Tennis, Schwimmen und Trabsfahren. Schließlich das berühmte Wiener Derby, wo man graue Zügelner sieht, wie in früheren Tagen und Mannequins vorbeiziehen, wie erst seit kurzem. Der „elegante Chauffeur“ wird gewählt und das schöne Auto prämiert, eine Kuderregatta folgt, dann wieder ein früher Vormittag in der bezaubernden Spanischen Reitschule — der reiche, arme Fremde, der so gerne alles sehen und genießen möchte und wie oft bei dem traditionellen Beisitz mit dem Krügel Bier sitzen bleibt, bis er abends zum heurigen pilgert, um zwei Stunden später weinlich durch die dunklen Gassen Grinzings zu stolpern. Aber auch er hat nicht den schlechteren Teil der Festwochen erwählt. Man frage nur den Amerikaner.

Ja, die Amerikaner! 5000 Notarier waren hier, über-schwemmen in Smoking und Abendkleid die Straßen, als wären sie zu Hause, sie lauchten für zwei Abende die Oper auf, um die Tische in einer Wiener Operette zu hören, und hinterließen auch sonst viele Eindrücke. Am längsten wird sie jener die Mann rühmen, der bisher beinahe unbeachtet zwischen „Grandhotel“ und „Hotel Bristol“ stand, und winzige kleine Tiroler Hütchen mit Feder anbot. In diesen Tagen war es schon immer frühmorgens ausverkauft. Und jenseits des Ozeans wird man jetzt glauben, daß der Wiener auf der Ringstraße im grünen Rodenhut spaziert. Mr. Brown und Mr. Smith haben den sprechenden Beweis in Händen.

Alt-Wien auch der humorvolle Sängerkrieg der Straßen-sänger, die man beinahe ausgepfunden wähnte. Nun drängen sie sich von allen Seiten heran, sie schmettern ihre schmal-sigen Fieder zur Harmonika und zur Mandoline zur Zither und zur Blasinstrumente, wo waren sie nur alle, daß man



Englands Parteien vereinigen sich zu einer Weltabstimmungsfundgebung.

Ober: Die Führer der englischen Parteien, die auf der Abstimmungsfundgebung sprechen werden. Von links nach rechts: MacDonald (Arbeiterpartei), Lloyd George (Liberal), Baldwin (Konervative). Unter: Die Albert-Hall in London, wo die Kundgebung stattfinden wird. Die Führer der englischen Parteien haben sich zu einem Akt seltener Einmütigkeit zusammengefunden. In Londons größter Konzerthalle sowie gleichzeitig im Hyde-Park sollen von allen drei Parteien gemeinsam veranstaltete Kundgebungen für die Weltabstimmung stattfinden, die auf zahlreiche europäische Rundfunksender übertragen werden.

wurde, außerdem der beklagte Magistrat auch die Vorladung des die Revision bei der „Ebewe“ jederzeit durchführenden Treuhänders besond. vertagte der Richter die Verhandlung.

— **Vom Flugplatz Erbenheim.** Der Segelflieger Groenhoff, der in Wiesbaden zu Besuch weilte, nahm gestern eine Befichtigung des Wiesbaden-Mainzer Flughafens in Erbenheim vor, über den er sich in sehr anerkennenden Worten aussprach. — Auch der bekannte Vorkriegsflieger Hellmut Hirth ist mit seinem Klemm-Flugzeug und dem eingebauten Hirth-Motor von 65 PS auf dem Flughafen in Erbenheim gelandet. Hirth hat sein Flugzeug dem Verein deutscher Ingenieure, Bezirksverband Rheingau, der Samstagvormittag den Flugplatz besichtigte, vorgeführt. Der Flieger, der Freitag von Stuttgart hier eintraf, fliegt Samstagabend nach Köln weiter.

— **Die wöchentliche Blumenausstellung im naturkundlichen Museum.** Für die sich der Botaniker der städtischen Gartenbauverwaltung, Herr Bauer, unermüßlich bemüht, enthält wieder auf acht Tischen eine reichhaltige Sammlung von Blumen in ausgezeichneten Beispielen augenblicklich blühender Arten. Es finden sich darunter, um einige besonders bemerkenswerte zu nennen, die blühende Jucca oder Palmenlilie, die auffälligen Blütenkolben des peruanischen Rhabarbers, verschiedene Arten von Moh'n und Tabak, verschiedene farbige Phlox, die selten zu sehende peruanische

Giftbeere, eine baumartige Hortensie, verschiedene Conden, ein immergrüner Schneeball, eine Nachure, Drogen-pflanze mit Früchten. Als weitere Pflanzen sind zu erwähnen: verschiedene Schneeballarten, die roten Beeren der Keder-firke und des Traubenholunders, die blauen Trauben der Mahonie.

— **Die Gasberatungskasse wird Ferien halber vom 18. bis einschließlich 29. d. M. geschlossen.**

— **Schutz gegen Verbrechen usw.** Seit Ende vorigen Jahres wird auf Veranlassung des Preussischen Ministers des Innern, durch sämtliche Polizeibehörden ein Büch-lein zur Schadensverhütung mit dem Titel „Hüte Dich“ vertrieben. Das Büchlein hat den Zweck, die Begehung von Straftaten nach Möglichkeit zu verhindern und damit alle Kreise der Bevölkerung vor Schaden zu bewahren. Es führt dem Publikum in leicht fasslicher und einprägsamer Form und mit zahlreichen den Text veranschaulichenden Abbildungen die Gefahren vor Augen, die ihm im täglichen und Erwerbsleben infolge Unwissenheit und Unachtsamkeit entstehen vor Augen. Gleichzeitig gibt es Hinweise auf einfache und billige Schutzmaßnahmen. Das Büchlein ist bei sämtlichen Polizeibehörden zu haben.

— **Vandalismus.** In der Nacht vom 9. zum 10. Juli gegen 3.45 Uhr wurde in einem Fahrradgeschäft in der Mauritiusstraße eine Schaufensterscheibe vorfälschlich eingeschlagen. Die Scheibe ist vorerst mit einem Glasstreifen angehängt und dann erst eingeschlagen worden. Personen, die über die Täterschaft Angaben machen können, werden gebeten, sich auf Zimmer 84 oder 95 der Kriminal-Polizei Wiesbaden, Friedrichstraße 25, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Gute Belohnung wird zugesichert.

— **Sicherheitskett ist auf dem 5. Polizeirevier in der Platter Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Phönix“, Nummer 293 811, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte.**

— **Festgenommen wurde hier eine von auswärts zuge-reifte Person, die in der Nacht zum 10. Juli 1931 in eine Villa in der Wilhelmstrasse eingebrochen hat.**

— **Einbruchdiebstahlversuch in der Lutherkirche.** Eine unbekannte Frau versuchte am letzten Sonntag in der Nach-mittagsstunden im Saal der Lutherkirche die Schränke mittels Nachschlüssels zu öffnen. Sie wurde bemerkt, doch gelang es ihr, zu entkommen. Lediglich einen Regenschirm ent-wendete sie und ließ einen alten, unmodernen, dunkelgrünen Schirm, der statt der Krücke einen aus Holz geschnittenen Hund hat, dessen beweglicher Kopf fehlt, zurück. Die Täterin ist etwa 45 Jahre alt, hat vollschlanke große Statur, langes, graues Haar, hohe Frisur, trug ein weiß und schwarzge-mustertes Kleid, hellgraue Strümpfe und schwarze Halb-schuhe. Mitteilungen über die Täterin, die auf Wunsch ver-träulich behandelt werden werden auf Zimmer 84 der Krimi-nalpolizei entgegengenommen.

— **Schulasten-Diebstahl.** In der Nacht zum 8. Juli wurde aus einem Schulaften in der oberen Schmalbacher Straße eine Leinenjoppe im Werte von 10,50 Mark ge-stohlen.

— **Gemüsediebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden aus einer Gärtnerei an der Kahlen Mühle etwa 100 Stüd Birngelb gefohlen. — Aus einem anderen Grundstück wurden sämtliche Tomaten entwendet. — In den Stadtteilen Dohheim und Schierstein wurden ebenfalls aus verschiedenen Grundstücken etwa 100 Stüd Blumenstiel gefohlen.

— **Mansarden-Diebstahl.** Aus einer Mansarde wurden hier 1 elektrische Lokomotive und 1 Kohlenwagen (Spiel-zeug) gefohlen.

Wiesbaden-Biebrich.

Ede Mainzer- und Rathausstraße wurde Freitagmittag eine 39 Jahre alte Frau aus Biebrich mit ihrem Fahrrad von einem Personenauto angefahren. Die Frau erlitt durch den Sturz schwere Verletzungen an beiden Unterschenkeln. Das Biebricher Sanitätsauto transportierte sie um 12.21 Uhr ins Krankenhaus.

Aus Kunst und Leben.

* **Aufführung von Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ im Marburger Schloßparktheater.**

Aus Marburg wird uns berichtet: Im gubelhaften Schloß-parktheater fand gestern nachmittags aus Anlaß des Elise-beth-Gedächtnisjahres eine Aufführung des Liszt'schen Oratoriums „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ durch den Marburger Konzertverein in Gemeinschaft mit der Kapelle des Kasseler Staatstheaters, des Liebervereins der Sängers-chaft Hohenhausen sowie des Elisabethchors statt. Das Werk, zu dem Liszt durch die Schwind'schen Wandgemälde auf der Wartburg angeregt wurde, und zu dem Otto Roquette mit großem Geschick einen Romantik und Poesie des Stoffes glücklich wiedergegebenen Text lieferte, erlebte vor 50 Jahren in der hiesigen Pfarrkirche seine Urauffüh-rung. Es entrollt den Lebenslauf der Heiligen in sechs in sich abgeschlossenen Szenen. Der Leiter der Aufführung, Professor Dr. Stephanie, verstand es meisterhaft, Liszt's far-benreiche und glänzende Tonlage aus dem etwa 150 Personen starken Tonkörper herauszuholen. Die Hauptpartie der El-sabeth hatte in Amalie Herz-Tunmer (München) eine Ver-treterin gefunden, welche besonders in den dramatischen Szenen durch lebendige Gestaltung wirkte. Paul Lohmann (Berlin) führte die Rolle der Landgrafen Hermann und Ludwig mit echter Ritterlichkeit durch. Scharf und charakte-ristisch zeichnete Eva Jürgens (Barmen) das Bild der herrschaftlichen, kaltherzigen Landgräfin Sophie, während die Rolle des ungarischen Magnaten und Seneschalls durch Olaf Knut Strandberger beste Vertretung hatte. Der starke Beifall am Schluß der eindrucksvollen Aufführung galt nicht nur Chören, Orchester und Solisten, sondern auch vor allem dem Leiter Professor Stephanie, der das schwierige Werk in überlegener und zielsicherer Weise vollendet auf-führte.

Wiesbaden-Schierstein.

Eine Baggermaschine gesunken.

Eine Baggermaschine sank Freitagvormittag plötzlich im Schiersteiner Hafen. Man alarmierte gegen 10 Uhr die Wiesbadener Feuerwehr, die das eindringende Wasser auspumpen sollte. Da das Sed jedoch zu groß war, sank der Bagger trotzdem recht schnell und mußte vom Personal geräumt werden. In kurzer Zeit war nur noch das Verdeck sichtbar. Der Bagger gehörte der Wasserbauverwaltung Bingen und soll durch einen in den Baggerschiffen geratenen Stein beschädigt worden sein.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Sechzigjährigen feierten hier ihren Geburtstag in gemeinschaftlicher Weise. Die Vorbereitungen wurden von Herrn Biba mit großer Umsicht getroffen. Man gedachte zunächst der verstorbenen Schulfameraden und -Kameradinnen und veranstaltete auf dem Sonnenberger Friedhof eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier, wobei Herr Biba die Gedächtnisrede hielt und einen Kranz niederlegte. Abends fand dann eine gemeinsame Feier im Gasthaus „Zur Krone“ (Bef. Helfrich) statt, wobei Herr Biba als Sprecher es verstand, kostliche Erinnerungen aus der schönen Jugendzeit hervorzurufen. Aber auch der späteren Zeit mit ihren Kämpfen und Sorgen gedachte er. Eine Anzahl Klassenmitglieder, die auswärts wohnen, hatten schriftlich Grüße geschickt, darunter auch Herr Schupp. Der Mandolinistenklub „Lohengrin“ verschönte die Feier durch Musikvorträge und Herr Selinger mit beider Vorträgen. Herr Willi Dietrich hatte die Klavierbegleitung übernommen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Donnerstagabend fand im Gasthaus „Zur Rose“ eine Versammlung des Bezirksvereins statt. Nach Verlesung des letzten Protokolls durch den Vorsitzenden Ernst Gregori berichtete Paul Lübbe über die Tagung der Bezirksvereine in Sonnenberg. Durch den Zwangsersatz ist es dem Straßenbauamt nicht möglich, die Ortsstraßen freizugeben zu lassen. Bezüglich der Bachstraße ist ein größeres Projekt seitens der Stadt ausgearbeitet worden, dessen Verwirklichung jedoch von den hierzu zu gewährenden Geldmitteln abhängt. Ob der Ausbau des neuen Friedhofsweges in Angriff genommen wird, ist angesichts der finanziellen Lage der Stadt mehr als fraglich. Die Errichtung einer öffentlichen Fernsprechanlage auf der Hohenberger Mühle soll angestrebt werden. Trotz mehrmaliger Reklamation des Bezirksvereins und auch an dieser Stelle befinden sich die Feindwege in einem solchen Zustand, daß die Landwirte der Einbringung der Ernte mit größter Vorsicht entgegensehen. Allgemein vertritt man die Ansicht, daß durch Selbsthilfe mehr erreicht werden könnte. Des weiteren beschäftigte sich der Bezirksverein mit der Erhöhung der Hundesteuer. Da seit der Eingemeindung jeglicher Nachschuß fehlt, kann man es wohl verstehen, daß die Bevölkerung die Erhöhung der Hundesteuer als unberechtigt ansieht, zumal der für Kloppenheim zur ständige Pöndel nur gelegentlich eines Dienstganges einmal durch unseren Ort kommt. Sollte wider Erwarten die Hundesteuer in Kraft treten, so sind viele Hundebesitzer gezwungen, die Tiere zu töten. Während der Erntearbeiten ist der Hund in den meisten Fällen der einzige Schutz des Anwesens. In einem diesbezüglichen Gesuch an den Magistrat dahingehend, daß die Erhöhung der Hundesteuer einen Mehrerlös an Einnahmen kaum bringen dürfte, wird der Bezirksverein nochmals auf den ländlichen Charakter unseres Ortes hinweisen.

Wiesbaden-Ingstadt.

Die Postagentur in Wiesbaden-Ingstadt wird vom 12. Juli ab nach der Unterbornstraße 2 verlegt.

Vorberichte**über Vorträge, Kunst und Verwandtes.**

* **Kurhaus.** Die beiden Konzerte des Kurorchesters morgen Sonntag stehen unter Leitung von Musikdirektor Dr. Brüd (Minden, Westfalen). Das Nachmittagskonzert beginnt erst um 16½ Uhr. — Der nächste Tanz-See ist am Montag. — Am Montag findet um 20 Uhr im großen Saale des Kurhauses ein Kammermusik-Abend statt, ausgeführt von: Konzertmeister Schöne (Violine), Kammermusiker Jink (Viola), Hoigt (Cello), Danneberg (Fidre), Dr. Paul Brüd (Klavier). Es gelangen Werke von Antonio Votti, Handel-Halvorsen, Beethoven und Mozart zur Ausführung. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zum Rabengrund. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Zu Ehren des 31. Verbandsschießens der Schützenverbände veranstaltet die Kurverwaltung am Dienstag ein großes Feuerwerk. Das Konzert des Kurorchesters an diesem Tage steht unter Leitung von Dr. Paul Brüd (Minden, Westfalen). Das Programm des Feuerwerks enthält folgende besondere Effektnummern: Begrüßungsballett; „Hoch Schützen“, bombardiert von unzähligen Leuchtkernen; „Ein Kapital-Schensender“, in natürlicher Bewegung über den Weiher laufend; „Ein Schütze im Stand, auf eine Scheibe schießend“, große bewegliche Lichtreflexion; Goldmeer über Wiesbaden, Wasserfall, Bombardement und Bomben-Finale. — Der sich auf einer Konjunktur befindliche „Kasseler Ankerkreuz-Bojungenchor“, Jahrgang 1931 (Knaben von 10 bis 13 Jahren) wird am Mittwoch um 16 Uhr ein Konzert im Kurhaus im Abonnement geben. — Am nächsten Samstag findet im Kurhaus ein Gastspiel von Victor Holländer unter künstlerischer Mitwirkung von Käthe Mann (Sopran), Hans Hanus (Tenor) statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Daß ein Mensch aus Weltsehmerz den Tod sucht, ist an sich schon höchst amüsant in einer Zeit, in der man sich höchstens aufhängt, weil man die Steuern nicht mehr bezahlen kann. Daß man sich aber seinen Mörder engagiert und kontraktlich verpflichtet, während doch Selbstbedienung viel zweckmäßiger und vor allem billiger wäre, das treibt die Komik bis zur Unwahrscheinlichkeit. Man soll sich nicht auf andere verlassen. Das hätte „Der Mann, der seinen Mörder sucht“ wissen müssen. Oder ist gar der Mörder das bedauernswerte Opfer? Er kommt nicht zu seinem Ziele, trotz Gewehr, Starkstromleitung und Hölle-Maschine. Denn ein hübsches Mädchen, das sich des Lebens müde annimmt, steht bei jeder Gelegenheit in der Schußlinie. Kann man es dem ehrenwerten Herrn Ruttapp übel nehmen, daß er seinen „Vertrag“ an den dreimal lebenslänglichen „Jim mit der Narbe“ verkauft? Aber auch der hat Recht, trotz Messer, Revolver und Handgranate. Wie die Rauchschwaden der Explosion sich verziehen, sieht man den mit Lebensbejahung pneumatisch aufgefüllten Eieglitz mit seiner Lebensretterin durch Trümmer zum Altare schreiten. Der Spielleiter Robert Stodmat ist ein Meister in der Gestaltung von Filmgrotesken. Offenbar schmeckte ihm so et-

Teilung und Umbau der Groß-Wohnungen.

600 Groß-Wohnungen stehen in Wiesbaden leer. — Wachsende Ausfälle an Mieten und Hauszinssteuer. — Der Plan der preussischen Regierung. — 600 M. Zuschuß für jede Umbau-Wohnung. — Der Hausbesitzer fordert Freistellung der umgebauten Wohnungen von der Hauszinssteuer. — Die finanziellen und technischen Schwierigkeiten des Umbaus. — Um die Erhaltung der versteuerbaren Substanz. — Die Sanierung und der Umbau der Groß-Wohnungen schafft produktive Arbeit.

Im Rahmen der Wiesbadener Wohnungswirtschaft ist gegenwärtig die Frage der Teilung von Großwohnungen in Mittel- und Kleinwohnungen und der umfassenden Renovierung des Althausbestandes die schwierigste und wichtigste. Die Organisationen des Hausbesitzes, der Haus- und Grundbesitzervereine, der Architekten, des Bauhandwerks und auch der Mieter, bemühen sich schon seit mehr als zwei Jahren um die Beschaffung der Mittel, die dem Hausbesitzer und den Besitzern von Einfamilienhäusern und Villen eine Teilung der Großwohnungen und die Vornahme von überaus dringlichen und der Substanzhaltung dienenden Reparaturen ermöglichen. Die Zahl der Großwohnungen, die zurzeit in Wiesbaden nicht mehr vermietet werden können, ist außerordentlich groß. Nicht nur im Interesse der Beseitigung der Kleinwohnungsnot und der Befriedigung des Wohnraumbedarfs der breiten Bevölkerungsschichten, sondern auch mit Rücksicht auf die sich mehrenden Substanzverluste und die notwendige Stärkung der Steuerkraft des Hausbesitzes ist es dringend erforderlich, daß die vielen Hunderte von Großwohnungen, die heute in den Straßen aller Stadtviertel leerstehen und nicht vermietet werden, in einem Haus oft zwei bis drei Wohnungen, geteilt, umgebaut und alsdann wieder vermietet werden können.

Die Zahl der leerstehenden Großwohnungen beläuft sich zurzeit in Wiesbaden auf weit über 600. Es besteht kaum eine Möglichkeit, in absehbarer Zeit diese Wohnungen wieder zu vermieten, wenn nicht als geteilte Wohnungen.

Zahlreiche Hausbesitzer, in deren Häusern zwei bis drei Wohnungen nicht vermietet sind, fallen nicht nur für den Staat und die Stadt als Steuerzahler vollkommen aus, sie befinden sich selbst in den allergrößten finanziellen Schwierigkeiten. Zu dieser riesigen Zahl von freien Großwohnungen kommt eine erhebliche Zahl von leerstehenden Villen in den verschiedensten Größen. In Wiesbaden ist in der Mieterwirtschaft eine Umwälzung eingetreten in einem Ausmaß, wie sie in keiner anderen deutschen Stadt festzustellen ist. Rentner, Pensionäre, Beamte und Angestellte, die in den letzten Jahren mit der größten Anstrengung versucht haben, ihre Wohnungen zu halten, werden durch das sinkende Einkommen zur Aufgabe größerer Wohnungen gezwungen, und die Flucht aus den Großwohnungen verstärkt sich von Monat zu Monat. Während es bisher Hunderten von Rentnern u. a. noch möglich war, bei Erlass der Hauszinssteuer den restlichen Mietbetrag auszubringen, sehen sie sich nunmehr auch nicht mehr in der Lage, diesen Betrag zu zahlen. Weiterhin kommt als eine für Wiesbaden besondere Erscheinung hinzu, daß durch den Abzug der Belastung im vergangenen Jahre zahlreiche Großwohnungen frei geworden sind und nicht mehr vermietet werden können, die bis zu diesem Zeitpunkt noch reich bezahlt wurden. Die Mieten aus den Belastungswohnungen waren eine beachtliche Einnahme für die Hausbesitzer und gaben ihnen keine Veranlassung, bereits in den vergangenen Jahren an einen Umbau heranzugehen. Der Wiesbadener Hausbesitz hat sich in der Erkenntnis, daß diese Entwicklung nicht weiter fortgeschritten darf, bereits vor Monaten in einer Eingabe an das preussische Staatsministerium gewandt und die Forderung erhoben, daß Hauszinssteuerhypotheken zum Umbau und zwecks Modernisierung der vielen nicht vermieteten und auch in absehbarer Zeit infolge ihrer Größe kaum noch vermietbaren Großwohnungen und Villen gewährt werden. Man hatte weiterhin die Forderung erhoben, daß die Hauszinssteueranteile, die auf die umzubauenden und alsdann als Neubauwohnungen zu betrachtenden Altmwohnungen entfallen, erlassen werden. Man forderte zunächst die Freistellung von Hauszinssteuerhypotheken, um die Umbauten der Großwohnungen überhaupt zu für die späteren Mieter erzwinglichen Mieten zu ermöglichen. Die zweite Forderung, die sich auf den Erlass der Hauszinssteueranteile für die umgebauten Wohnungen erstreckt, erscheint als nicht minder wichtig.

Die erste Forderung des Wiesbadener Hausbesitzes steht nunmehr vor der Verwirklichung!

Nach einem von dem preussischen Wohlfahrtsminister ausgearbeiteten Plan soll für den Umbau von Großwohnungen zu mittleren und kleinen Wohnungen ein Zuschuß des Staates als Zuschuß a fonds perdu in Höhe von fast 50 Prozent der entstehenden Umbaukosten für jede durch den Umbau einer Großwohnung geschaffenen neuen Wohnung gezahlt werden.

Der preussische Finanzminister hat dem Plan des Wohlfahrtsministers bereits seine Zustimmung gegeben und mit der Annahme der Vorlage durch den Preussischen Landtag ist zu rechnen. Der Zuschuß soll sich jedoch in jedem einzelnen Falle auf höchstens 600 M. für jede durch Umbau erstellte Wohnung beschränken. Praktisch würde sich die Durchführung des Planes so gestalten, daß der Hausbesitzer zum Beispiel für den Umbau einer Reinsimmerwohnung in drei Dreisimmerwohnungen oder einer Sechsimmerwohnung in zwei Dreisimmerwohnungen bis zu 1800 M. bzw. bis zu 1200 M. als Zuschuß a fonds perdu erhielt. Die Vorlage der preussischen Staatsregierung sieht vor, daß die Mittel aus den Erträgen der Hauszinssteuer entnommen werden, und zwar so weit die den Gemeinden zufließenden Hauszinssteuerbeträge nicht ausreichen, aus dem staatlichen Wohnungsausgleichsfonds. Die Zahl der bereits unvermieteten und der in der nächsten Zeit noch frei werdenden Großwohnungen in Wiesbaden kann mit 700 bis 750 beziffert werden. Zieht man dabei in Betracht, daß sich höchstens drei Viertel dieser Großwohnungen für einen Umbau eignen, denn nach den Forderungen der Regierung müssen die durch den Umbau geschaffenen Wohnungen in sich abgeschlossen sein, so ist mit ungefähr 550 Großwohnungen zu rechnen, die in der aller nächsten Zeit für einen Umbau in Frage kommen und mit einem erforderlichen Aufwand von 330 000 M. zusätzlich der auf eine andere Weise noch zu beschaffenden Ergänzungskapitalen. Die Zahl der möglichen Umbauten erhöht in Wiesbaden noch eine Ausdehnung durch die umbaufähigen mittleren und kleineren Villen.

Die umgebauten Wohnungen sollen von der Zwangsbewirtschaftung befreit sein. Die Hausbesitzer übernehmen mit der Inanspruchnahme des Zuschusses die Verpflichtung, die umgebauten Wohnungen nicht vor dem Ablauf von fünf Jahren wieder in Großwohnungen oder Villen umzuwandeln.

Das Gesetz selbst sieht ein durchaus vereinfachtes Verfahren vor, ohne jegliche Verwaltungsschwierigkeiten. Der Hausbesitzer meldet seine Umbauabsicht bei der Stadtverwaltung an und erhält auf seinen Antrag, sobald von der örtlichen Baupolizei das Umbauprojekt nebst den eingereichten Kostenrechnungen genehmigt ist, eine beilehungsfähige Zusage. Die Auszahlung des Betrages erfolgt jedoch erst nach Abnahme der neu erstellten Wohnungen durch die Baupolizei. Die Umwandlung von Großwohnungen in Gemeinschaftswohnungen für mehrere Familien mit gemeinsamer Benutzung der Eingänge und etwa sogar der Küchen und anderer Nebengelasse lehnt die Regierung ab.

Die Vorlage der preussischen Staatsregierung erfährt in den Kreisen des Wiesbadener Hausbesitzes und der städtischen Körperschaften lebhaft Zustimmung. Der Wiesbadener Hausbesitz, der wie in keiner anderen Stadt in erster Linie auf die Mieteinnahme seiner Häuser angewiesen ist und dessen Steuerkraft ausschließlich in den Mieteinnahmen begründet ist, braucht dringend eine Unterstützung im Kampfe um die Erhaltung seiner Substanz. Freilich bleiben die Schwierigkeiten, die nicht nur auf technischem, sondern auch in erster Linie auf finanziellen Gebiete liegen, selbst bei Durchführung der staatlichen Pläne noch außerordentlich groß. Gliedert man das Angebot an Großwohnungen in drei Gruppen, so umfaßt die erste Gruppe eine beschränkte Zahl von Großwohnungen, die für einen Umbau nicht in Frage kommen, die also für einen künftigen Bedarf bereitgehalten wären; die zweite Gruppe umfaßt diejenigen Großwohnungen, die mit einem geringen Kostenaufwand umgebaut werden können, und die dritte Gruppe diejenigen Wohnungen, deren Umbau mit erheblichen Kosten verknüpft ist. Zunächst dürfte also der Umbau der mit geringen Mitteln umzubauenden und den vorhandenen Bedarf an Klein- und Mittelwohnungen ausgleichenden Großwohnungen in Angriff zu nehmen sein.

Die finanziellen Schwierigkeiten sind nach der Auffassung des hiesigen Hausbesitzes darin begründet, daß der Umbau weit höhere und über den von der Regierung in Aussicht gestellten Zuschuß hinausgehende Beträge in der Mehrzahl der Fälle erfordert, denn es soll ja auch ein höherer Grad von Wohnlichkeit in den umgebauten Wohnungen erzielt werden und deren Raumkultur den Verhältnissen in den Neubauwohnungen einigermaßen angepaßt werden. Es wird aus diesem Grunde erneut angeregt,

daß die Stadtverwaltung in Verbindung mit den Hypothekenbanken gering verzinsliche Ergänzungsdarlehen zu den jeweiligen Staatszuschüssen für die Aufteilung von Großwohnungen zur Verfügung stellt und auch, wie in den Jahren 1924 bis 1928, in Zukunft wieder größere Darlehen zur Instandsetzung des Althausbestandes zur Verfügung stellt.

Mit der Vorlage des vorerwähnten Gesetzentwurfs tut nach Ansicht des Hausbesitzes die Regierung nur den einen erforderlichen Schritt, um den Hausbesitz und die gesamte Bauwirtschaft zu führen. Der zweite Schritt bleibt noch zu tun, nämlich die Ermäßigung oder sogar der Erlass der Hauszinssteueranteile bei den umzubauenden und durch einen modernen Wohnungskomfort zu sanierenden Großwohnungen und Villen. Weiterhin muß versucht werden, die Zinsen der Hauszinssteuerhypotheken und die rückstehenden Raten derselben in der Form von Mortuarisationshypotheken den Altbauten wieder zuzuführen. Mit allem Nachdruck wird darauf hinzuweisen sein, daß sich zwar die Umbaukosten in meistens betragsmäßig Grenzen halten werden, schon mit Rücksicht auf die scharfe Konkurrenz innerhalb der örtlichen Bauwirtschaft, daß aber die Mieten sehr erheblich gegenüber der geleisteten Miete gekürzt werden müssen, wenn nicht auch die umgebauten Wohnungen später mit Rücksicht auf die Höhe der Mieten leerstehen sollen. Der Hausbesitz selbst kann zweifellos neben den Umbaukosten nicht auch noch den erforderlichen Mietnachschuß bei Fortzahlung der Hauszinssteuer tragen. Aus diesem Grunde muß die auf die umgebauten Wohnungen entfallende Hauszinssteuer, wie bei den Neubauwohnungen, in Fortfall kommen. Der Wiesbadener Hausbesitz ist zurzeit außerordentlich heruntergewirtschaftet und die Zahl der noch versteuerbaren Wertobjekte nimmt täglich ab. Trotzdem müssen diese Objekte erhalten werden, denn alte, aber ertragfähige Werte zu erhalten, ist nicht minder wichtig als neue Werte zu schaffen, die ebenfalls ohne Ertrag bleiben. Das Abgleiten der versteuerbaren Mieteingänge muß aufgehalten werden; werden doch gerade die Mieten wieder zur Einkommensteuer und zur Grundvermögenssteuer herangezogen.

Ist in der aller nächsten Zeit die planmäßige Durchführung des Umbaus von Großwohnungen und Villen in Wiesbaden in einem großen Umfang auf der Grundlage der Vorschläge der Regierung und weiterer kommunaler sowie privater Maßnahmen möglich, dann kann die Substanz des Wiesbadener Hausbesitzes erhalten, seine Steuerkraft gestärkt, produktive Arbeit geschaffen, das Handwerk und die Arbeiterklasse beschäftigt, die Wohlfahrt entlastet und damit allgemein die örtliche Wirtschaftslage gebessert werden.

Der in Aussicht gestellte Staatszuschuß als Zuschuß a fonds perdu, die Befreiung der umgebauten Wohnungen von der Hauszinssteuer und die Gewährung von Mortuarisationshypotheken bilden Hilfsmittel, mit denen der Umbau und damit die Sanierung des Althausbestandes durchgeführt werden können.

Wiesbaden als Kur- und Wohnstadt ist wie keine andere Stadt an der Erhaltung des Vermögens seiner Bürgererschaft und der Leistungsfähigkeit seines Hausbesitzes interessiert und begründet deshalb alle Maßnahmen staatlicher oder privater Natur, die die Erreichung dieses Zieles anstreben und dabei neue Belastungen vermeiden!

was wie eine Parodie auf die gegenwärtig grassierenden Kriminal- und Mordfilme vor. Es sind alle Requisiten da, mit denen die Filmspezialisten dieser Gattung arbeiten. Da ist die unterirdische Organisation, hier ulkiger Weise als Männergefangenverein voll Treu und Redlichkeit etabliert, da ist der Bürobeamte, der Rassenmörder und der Schupo, da haben wir die wahnsinnige Jagd über die Dächer und per Auto und haben auch die Liebesgeschichte mit einem ganz kleinen, süßen Stich ins Kitschige. Aber dem Regisseur wurde unter der Hand aus der Parodie ein Spuk, ein bizarres Spiel

mit dem Gruseligen. Es gibt da Szenen, die ein Edgar Poe nicht trauer hätte verschönern können. Vieles ist etwas zu breit geraten, und mit dem Auftauchen des Krankenwagens und der weiteren Vermittlungen gleitet die Geschichte bedenklich in das letzte Gemäße der amerikanischen Groteske ab. Aber die Generallinie ist höchst erfreulich und mit wichtigen Einflüssen durchdrungen. Hans Rühmann spielt den Weltsehmerzler mit der Miene eines Mannes, der nur deshalb den Tod fürchtet, weil das Blut seine tadellose Demoskrasie beschmutzen könnte. Er legt Wert auf Haltung bis zur Po-

danterle, er puht seine Brillengläser, um seinem letzten Stündlein ins Auge zu schauen und legt seine eigene Todesanzeige in die Zeitung. Den Deners ist sehr lieb und hübsch als „Kitty“. Raimund Jantischek und Hermann Speelmans legen ein paar schwere Jüngens hin, die sie offenbar aus einem Verbrecheralbum der Berliner Polizei gestohlen haben. Friedrich Holländer schrieb eine Begleitmusik, deren närrische Tonmalerei sich dem ganzen geistreichen Akt vollendet anpaßt.

* **Ballhaus-Theater.** Der „Sonntag des Lebens“ ist eine ins Deutsche übertragene amerikanische Angelegenheit, die den Aufstieg eines „Flappers“ zur Frau eines reichen Farmersohnes und die Konflikte, die sich zwangsläufig daraus ergeben, zum Inhalt hat. Ellen Robert ist ein leichtfertiges Mädchen, das nur des Geldes wegen heiratet und um Geld auch wieder ihren Mann verläßt. Daß sie ihn wirklich liebt, wird ihr erst nach der Trennung bewußt. Die reumütige Rückkehr verbietet den Tod ihres Gatten und bringt die Versöhnung mit der Familie. Camilla Horn hat eine Rolle, die eine vielseitige schauspielerische Begabung zur Voraussetzung hat. Wie sie sich damit abfindet, ist interessant zu beobachten. Am stärksten wirkt sie in den Schlüsselenen. — Zur Abregierung der Tragik folgt im Programm Koda-Koda's altösterreichischer Mithraschwanz „Der falsche Feldmarschall“, in dem Blanka Buzian alle Reize seiner komischen Charakterisierungsfunktion springen läßt und damit immer wieder verständnisvolle Beiterkeit bei den Zuschauern weckt.

* **Union-Theater.** Das mit großem Beifall aufgenommene Programm „Geheimnisse des Orients“ und „Du sollst nicht stehlen“ mit Lilian Harvey und Werner Fuetterer bleibt bis inklusive Dienstag auf dem Spielplan.

* **Die Kammer-Bildspiele** bringen im neuen Programm bis einschließlich 15. Juli den deutschen Paramount-Lonfilm „Ich heirate meinen Mann, mit Trude Berliner, Igo Sigmund, Kurt Bepfermann und Gölle Szafall.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Kameradschaftsbund „87“ u. Kriegertruppenteile (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltet heute Sonntag, ab 8 Uhr nachmittags, ein großes „87er“-Treffen auf dem Hugelberg.

Schwerer Billeneinbruch in Sindlingen.

Zwei Gemälde im Werte von 240 000 Mark gekohlen. Hohe Belohnung.

△ **Frankfurt a. M., 11. Juli.** Am Freitagnachmittag wurde in die Villa des Generaldirektors Dr. Caspar in Sindlingen bei Frankfurt a. M. eingebrochen. Die Täter drangen mittels Nachschlüssel in das Gebäude ein, wo sie ein Original van Dordt im Werte von 200 000 Mark und einen echten Palamedes im Werte von 40 000 Mark unter Zurücklassung der Rahmen stahlen. Beide Gemälde sind auf Holz gemalt. Der van Dordt stellt den Christuskönig zum Kreuze dar und hat eine Größe von 32,4x45 Zentimeter und der Palamedes zeigt eine musizierende Gesellschaftszene, Größe 56x74 Zentimeter. Am Freitagabend waren noch Beamte der Landes kriminalpolizei in der Stadt tätig. Bisher fehlt noch jede Spur von den Tätern. Offenbar handelt es sich um Spezialisten für Diebstahlsfälle, denen es genau bekannt war, daß sich in der Villa des Dr. Caspar eine wertvolle Gemäldesammlung befindet. Bereits am 3. Januar d. J. war ein großer Einbruch in dieser Villa unternommen worden, bei dem den Tätern, die es seinerzeit ebenfalls nur auf Gemälde abgesehen hatten, Gemälde im Werte von 60 000 Mark in die Hände gefallen waren. Die Aufklärung auch dieses Einbruchs ist bis heute noch nicht gelungen. Die Versicherungsgesellschaft und der Geschädigte haben auf die Wiederherstellung der Bilder eine Belohnung von 20 Prozent, gleich 48 000 Mark, ausgesetzt. Die Kriminalpolizei hat noch in den Nachstunden durch Funkpruch eine Beschreibung der Gemälde verbreitet, um so die Kunsthandler vor Ankauf zu warnen und die Grenzstellen auf die Bilder aufmerksam zu machen, falls sie ins Ausland gebracht werden sollten.

Die finanzielle Lage des Main-Taunus-Kreises.

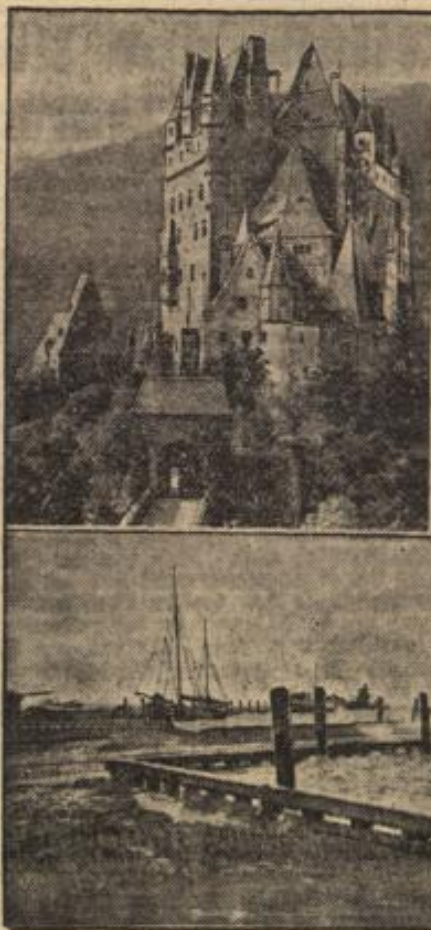
Vor einer Erhöhung der Kreisumlage.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Aus den nunmehr ergangenen Einladungen zu einer Kreistagsitzung am 28. Juli geht hervor, daß sich der Kreis in großen finanziellen Nöten befindet. So muß man mit einer Überschreitung des Wohlfahrtsetats um rund 225 000 M. rechnen. Dazu kommen außer einem Fehlbetrag vom Vorjahr in Höhe von 136 000 M. durch Mindereinnahmen bei den Reichsteuereinzahlungen und Senkung des Kreisabgabensatzes 53 000 Mark. Einige sonstige Verluste belaufen sich auf über 30 000 M. Im ganzen muß mit einer Überschreitung des Etats von rund 1/2 Million M. gerechnet werden. Diesem Fehlbetrag steht ein Zufluß vom Reich und Preußen in Höhe von 115 000 M. gegenüber. Für einen ungedeckten Fehlbetrag von 400 000 M. schlägt der Kreisausschuß zunächst eine Erhöhung der Kreissteuer um 10 Prozent auf 43 Prozent vor. Bei einer Gesamtdeckung durch die Kreisumlage müßte man diese auf 83 Prozent erhöhen, eine Belastung, die aber unmöglich ist. Für den verbleibenden Fehlbetrag erhofft man daher Reichs- und Staatsbeiträge.

Ein Lastwagen in den Rhein gestürzt.

Drei Kinder ertrunken.

= **Worms, 11. Juli.** (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Eich gemeldet wird, ereignete sich dort gestern Abend ein entsetzliches Unglück. Das Lastauto des Fuhrunternehmers Becker 1. von Ginsheim fuhr mit etwa 100 Zentnern Kies nach Ginsheim. Der Chauffeur hatte 8 Kinder um ihn eine Freude zu machen, mitgenommen. Am Rhein in der Nähe von Eich kam der Lastwagen ins Rutschen und stürzte mit den Kindern in den Rhein. Dem Chauffeur gelang es, einen Teil der Kinder im letzten Augenblick vom Wagen zu reißen. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß drei Kinder mit dem Wagen in den Fluten des Rheins verschwanden und ertranken. Alle Rettungsversuche waren erfolglos.



Lebende Reiseziele.

Meeresküste und Gebirgsdörfer, die Burgen der deutschen Heimat und die Inseln der Nordsee das sind die lebenden Reiseziele, wo in diesen Wochen die Großstädter Erholung suchen und neue Kraft für den schweren Daseinskampf sammeln.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Toter bei einem Schachtelsturz.

= **Mainz, 10. Juli.** In der Bahnstraße in Mainz-Nombach werden zur Zeit Kanalarbeiten vorgenommen. Dabei stürzte heute nachmittag ein Schacht ein und die Erdmassen begruben zwei Arbeiter unter sich. Den Bergungsarbeiten der Berufsfeuerwehr und der übrigen Arbeitskollegen gelang es, einen der Verunglückten zu bergen, während der 18jährige Arbeiter Hensel aus Mainz-Nombach nur noch als Leiche aus den Erdmassen hervorgezogen werden konnte. Die Untersuchung über die Schuld ist eingeleitet.

Erdbeben-Registrierung.

= **Frankfurt a. M., 10. Juli.** Die Instrumente der von Reinach'schen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg verzeichneten heute um 17.55.16 Uhr ein Erdbeben. Die Bodenbewegung betrug noch ein Hundertstel Millimeter und die Richtung der Bewegung war nordöstlich. Es handelt sich um einen Erdstoß in der Gegend von Düren im Rheinland.

Frankfurter Wasser für Nachbargemeinden.

= **Frankfurt a. M., 10. Juli.** Die Nachbargemeinden Stierstadt und Weiskirchen schlossen mit der Stadt Frankfurt einen Vertrag ab, wonach das städtische Wasserwerk Niederursel ihnen überlassen wird. Beide Gemeinden bildeten eine Wassergemeinschaft und errichten jetzt in dem Urselfbachthal zwischen Oberursel und Stierstadt, dort, wo seither das Wasserhaus der Niederurseler Wasserstation stand, eine neue Pumpstation, die eine Tagesleistung von 300 Kubikmetern haben soll. Die Kosten für die Errichtung des Werkes sind auf 30 000 M. veranschlagt. Die Finanzierung erfolgt durch die Nassauische Landesbank, die Nassauische Brandversicherungsanstalt und den Obertaunuskreis.

Urkundensäufung und Betrug in 180 Fällen.

= **Frankfurt a. M., 10. Juli.** Ein Schwindler hat einen Frankfurter Zeitschriftenverlag erheblich durch gefälschte Bestellzettel geschädigt. Der Aquisteur hatte die Namen von Personen, besonders aus der Hanauer Gegend, mit falschen Geburtsdaten und falscher Straßennummer angegeben. Er wird sich demnächst vor dem Gericht zu verantworten haben. Es handelt sich um etwa 180 Fälle von Urkundensäufung und Betrug. Zweifellos hatte der Mann eine Reihe von Helfershelfern, die ihm bei der Herstellung der Unterschriften, die doch immer wieder verschiedenartig aussehenden mußten, behilflich waren.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M., 10. Juli.** Am Samstag, 20. Juni, kaufte eine Frau aus Heusenstamm in Frankfurt Sachen ein. Auf dem Wege nach dem Postfach bemerkte sie den Verlust eines blauen Briefumschlages, in dem sich 1400 Mark befanden. Sie kann nicht angeben, ob sie das Geld verloren hat oder ob es ihr gestohlen worden ist. — Gestern Abend nahm ein Polizeibeamter in einer Buchhandlung in der Kleinen Sandgasse eine Untersuchung nach unsittlichen Bildern und Zeitschriften vor. Er wurde dabei von der Geschäftsinhaberin tätlich angegriffen und beleidigt. Die rabiante Frau zerriss dem Beamten die Kleidung und verletzte ihn mit einer eisernen Stange. — Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Augsburg der 55 Jahre alte Bäcker Joseph Kred aus Brunn bei Verübung eines Fahrraddiebstahls festgenommen. Kred, der selbst ein gefährlicher Fahrraddieb ist, hatte bei seiner Festnahme die Papiere des Arbeiters Karl Bauer in Besitz. Bauer ist ebenfalls ein altbekannter Fahrraddieb. Er konnte gestern hier festgenommen werden. Bis jetzt sind ihm insgesamt sieben Fahrraddiebstahle nachgewiesen. Bauer ist vorbestraft, darunter mit Zuchthaus. Ende vorigen Jahres war er erst aus der Strafanstalt Wehlheim entlassen worden. Von einer Rittatüchtigkeit mit Kred will er nichts wissen.

Großfeuer auf dem Westerwald.

= **Wiedenkopf, 10. Juli.** Heute nacht sind das Sägewerk von Müller in Gönner, sowie zwei Wohngebäude und zwei Scheunen durch Großfeuer vernichtet worden. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Acht Feuerwehren waren an der Brandstätte tätig, um dem verheerenden Element Einhalt zu gebieten. Das Feuer ist im Kesselhaus des Sägewerks entstanden.



Funkbild vom Besuch des Reichsbankpräsidenten in London.

Reichsbankpräsident Dr. Luther verläßt mit dem Votschaftler von Neurath die deutsche Botschaft in London.

Unfall eines Postomnibusses.

Der Chauffeur und mehrere Fahrgäste verletzt.

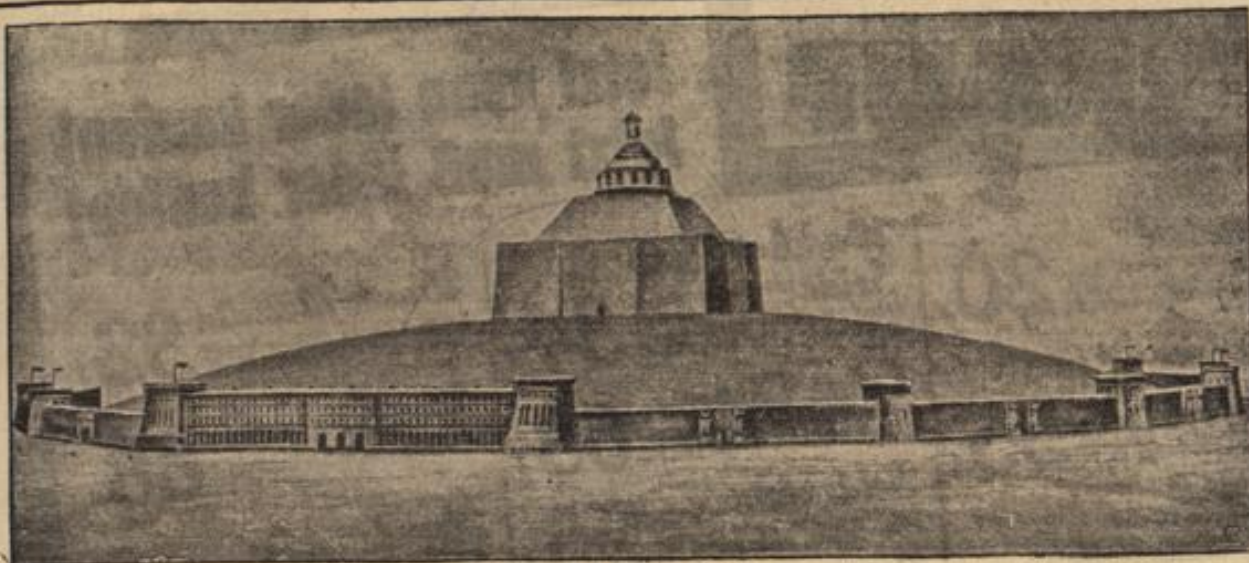
= **Groß-Gerau, 10. Juli.** Der Postomnibus der Linie Darmstadt-Oppenheim, der wegen Umbaus der Straße Griesheim-Wolfslehen über Groß-Gerau fahren mußte, wurde bei Berad von einem in die Hauptstraße einbiegenden Lastauto am Kühler erfaßt und mit großer Wucht in den Straßengraben geworfen, wo er sich auf die Seite legte. Der Chauffeur und mehrere Fahrgäste wurden dabei verletzt und mußten in das Städtische Krankenhaus Groß-Gerau verbracht werden. Nach Anlegung eines Notverbandes konnten die meisten nach Hause entlassen werden, während der Chauffeur längere Zeit bewußtlos lag. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Lastwagens treffen.

Mit dem Auto in den Rhein.

= **Darmstadt, 10. Juli.** Ein auswärtiges Personenauto fuhr am Bootshaus Kern vor. Als der Führer dann wenden wollte, fuhr das Auto rückwärts in den Rhein. Es gelang, den Wagen noch rechtzeitig zum Halten zu bringen, ehe er in den Fluten versank. Mit vier Pferden konnte das Auto wieder aus dem nassen Element gezogen werden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

= **Nordenstadt, 10. Juli.** Am Donnerstag machte der Evangelische Frauenverein „Nordenstadt“ mit einem Verlehrsauto einen Ausflug. An der Fahrt beteiligten sich mit Maxer Wieseler als Führer. 35 hiesige Frauen. Ab 8 Uhr ging es von hier über Wiesbaden, Bad Schwalbach nach Schauern bei Nassau a. d. L. Hier wurde nach Befichtigung der Anhalt Mittagsrast gemacht. Dann folgte die Weiterfahrt, dem Lahntal entlang, über Nassau nach Bad Ems. Die Rückfahrt führte den Rhein entlang über Wiesbaden.

= **m. Taub a. Rh., 10. Juli.** Im Alter von 88 Jahren ist hier der im Ruhestand lebende Kapitän Daniel Knapp gestorben. Über fünf Jahrzehnte hindurch hat er in den Diensten der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt gestanden und lange Jahre führte er den Erprehdampfer „Kaiser Wilhelm II.“. Mit ihm ist einer der ältesten Tauber Bürger dahingegangen.



Betrachtung des Brockens?

Ein imposantes Brockensteinmal, dessen Entwurf unser Bild zeigt, plant der bekannte Bildhauer Prof. Walter Schott. Auf der Höhe des Brockens soll sich der quadratische Unterbau aus Harzgranitquadern erheben, der sich in einer abgeschnittenen Pyramide verjüngt. Darüber ruht ein Rundbau den dreizehn monumentale Wächterfiguren umgeben. Von der Spitze werden vier gewaltige Bläsegestalten den Wehr zur „Deutschen Einheit“ ins Vaterland hinausrufen. Im Innern des Denkmals wird eine große Kuppelhalle mit Wandmalereien sein. Das Bauwerk soll den Brocken um 125 Meter überragen und von einer 12 Meter hohen Mauer mit 14 Türmen umschlossen sein. Zwei große Hotelbauten sollen in die Mauer eingefügt werden und Platz für 1000 Touristen bieten.

„Im Westen nichts Neues.“

Demonstrationen in Stuttgart.

Stuttgart, 11. Juli. Aus Anlaß der Aufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ in den Palastlichtspielen kam es gestern abend zu großen Demonstrationen seitens der Nationalsozialisten. Nach Schluß der zweiten Aufführung um 9 Uhr wurden die Filmbesucher von Demonstranten mit lebhaften Protestrufen, dem Gesang des Deutschlandliedes und verschiedener nationalsozialistischer Kampflieder empfangen. Starke Aufgebote der Schutzpolizei vertrieben die Demonstranten mit dem Gummiknüppel. Nach Schluß der letzten Vorführung um 11 Uhr kam es erneut zu Kundgebungen, die von der Polizei ebenfalls mit dem Gummiknüppel unterdrückt werden konnten. Die Filmvorführungen selbst verliefen ruhig. Es wurden etwa 20 Siftierungen vorgenommen.

Die Bestechungsaffäre bei der Hannoverschen Provinzialverwaltung.

Über die Unregelmäßigkeiten bei der Wegebauverwaltung der Provinz Hannover wird noch u. a. gemeldet: Schon seit längerer Zeit schwebte gegen einzelne Wegebaumeister der Verdacht, daß sie sich von Lieferfirmen der Provinz Hannover Zuwendungen geben ließen. Die Verdachtsmomente reichten aber nicht aus, um eine öffentliche Untersuchung in die Wege zu leiten. Erst die Anzeige, daß die Firma Preusse in Braunschweig ungefähr 40 Beamten Gelder in Höhe von 60 000 M. zugewiesen habe, ermöglichte ein Verfahren, das nun in vollem Gange ist. Nach einer Erklärung der Provinzialverwaltung wird rücksichtslos bis zur restlosen Klärung der Angelegenheit vorgegangen werden. Bismarck von den insgesamt 170 Wegebaumeistern der Provinz über die bereits genannte Zahl von 40 hinaus noch weitere Beamten Gelder von Lieferfirmen angenommen haben, läßt sich noch nicht feststellen. Sollte es sich bei der Untersuchung herausstellen, daß die Bestechungen zum Zwecke einer Minderbeförderung der Provinz vorgenommen wurden, so haben sich die Lieferfirmen wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs zu verantworten. Erst wenn diese Frage geklärt ist, kann von der Höhe des entstandenen Schadens gesprochen werden. Man ist auch damit beschäftigt, festzustellen, ob noch weitere Beamtenkategorien außer den Wegebaumeistern in die Angelegenheit verwickelt sind. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß die in Frage kommenden Beamten durchaus nicht aus Not gehandelt haben können, denn die beziehen Gehälter von 350 bis 500 Mark und haben außerdem noch Dienstwohnung.

Mehrere Todesopfer eines Unwetters im Unterelbegebiet. Aus Stade wird uns gemeldet: Die Schäden, die durch das Hochwasser und die Regenfälle im Unterelbegebiet angerichtet wurden, sind zum Teil noch größer als man ursprünglich angenommen hat. Auch mehrere Menschenleben fielen dem Hochwasser zum Opfer. Zwischen Buxtehude und Altkloster kenterte ein Paddelboot. Von den beiden Insassen verlor ein elfjähriger Knabe in den hochgehenden Fluten der Elbe. Seine Leiche konnte nicht geborgen werden. Auf einer Wiese an der Elbe spielten mehrere Kinder, als plötzlich ein vierjähriges Mädchen von dem Wasser erfasst wurde und ertrank. Auch die Leiche des Kindes konnte nicht geborgen werden. Bei Rendsburg sind an der unteren Elbe an mehreren Stellen die Deiche gebrochen und Landstrichen überflutet. Auf der Straße Otterndorf — Altenbruch ist ein Stück des Bahndammes unterpült und abgesperrt worden.

Mit dem gestohlenen Motorrad in den Tod. In der Nacht zum Samstag stahlen in Leipzig-Lindenau zwei Männer ein vor einem Caféhaus stehendes Motorrad und fuhren damit in schnellem Tempo davon. Der Fahrer verlor die Gewalt über das Rad und fuhr mit aller Wucht gegen eine Wand. Beide Männer erlitten bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß der eine auf dem Transport, der andere kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden, da sie keinerlei Papiere bei sich hatten.

Der Mädchenmord im Grunewald. Aus Berlin wird gemeldet: Der Mord an der Bureauangestellten Käthe scheint seiner Aufklärung entgegenzugehen. In dringendem Verdacht, die Tat begangen zu haben, steht der Stiefvater des Mädchens, der 40 Jahre alte Kohlenträger Otto Pappe, der verschwunden ist und gesucht wird. Die häuslichen Verhältnisse scheinen nicht sehr günstig gewesen zu sein. Pappe hatte vor einiger Zeit seine Arbeit verloren und bezog Unterstützung. Der Stiefvater hatte eine ungewöhnliche Vorliebe für Gerda. Er unternahm mit dem Mädchen Ausflüge und hatte für sich und sie Fahrräder angeschafft, die er bei einem Händler in Moabit kaufte. Das im Grunewald zurückgebliebene Damentrad stammt aus diesem Geschäft, der Händler hat es einwandfrei wiedererkannt. Am Donnerstagabend unternahmen Pappe und seine Stieftochter Gerda wieder einen Ausflug zu Rad. Von der Fahrt kehrten aber weder das Mädchen noch der Mann zurück.

Österreich soll eine Spielbank bekommen. Wie aus Wien berichtet wird, hat sich die Wahrscheinlichkeit, daß in Österreich eine Spielbank gesetzlich gestattet werden wird, erhöht. Um die Spielbank bewarben sich neben anderen Kurorten in erster Linie der Kurort Baden bei Wien und auch der Semmering. Sämtliche politischen Par-

teien sind infolge der wirtschaftlichen Notlage dieser Gemeinden für die Durchführung dieses Projektes gewonnen. Für die engere Wahl dürften die genannten Orte in Frage kommen.

Erklärung!

In einer Streitsache unseres Mitgliedes Profoph, des Inhabers der bekannten Bauernschänke in Hymannshausen, gegen eine Wiesbadener Zeitung haben wir mit Bedauern erfahren müssen, daß diese Wiesbadener Zeitung Herrn Profoph als Tschechen bezeichnet hat. Wir erklären hiermit, aus genauester Kenntnis der Verhältnisse in unserer sudetendeutschen Heimat, daß Herr Profoph aus einer uralten deutschen Familie herstammt. Er ist geboren in Schönbach, Bezirk Deutsch-Gabel, an der sächsischen Grenze, also in einem geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet von 3½ Millionen Deutschen. Herr Profoph hat sich seit 40 Jahren als Kämpfer für das Deutschtum und die deutschen Interessen in seiner Heimat hervorgetan. Infolgedessen geben wir unserem schmerzlichen Bedauern darüber Ausdruck, daß man uns Auslandsdeutsche im reichsdeutschen Mutterlande bergestellt angreift, wie dies diese Wiesbadener Zeitung getan hat.

Die Ortsgruppe
des Sudetendeutschen Heimatbundes.

Zucker nährt —
und ist billig!

Richtig zubereitet (drei
Minuten gekocht) schmeckt
der Kathreiner

so gut, als
ob er wunderwie
teuer wäre!

Dabei kostet das ganze
Pfundpaket nur 50 Pfg...

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschichten an Händen und Füßen hat sich „Deslin“ als sauberes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. E. L. S. für Unterhaltung, Städte nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. E. L. S. für die Anzeigen und Reklamen: S. E. L. S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der S. E. L. S. (Hofbuchdruckerei) in Wiesbaden.

Auch wenn Sie bisher

5 Pfg. für die Zigarette zahlten,
sollten Sie jetzt Schwarz Weiss
zu 4 Pfg. probieren. Falls Sie im
Geschmack einen Unterschied
feststellen, dann kehren Sie zur
altgewohnten Marke zurück.

Ich bin aber sicher, dass Sie,
genau wie Millionen andere
Raucher, bei Schwarz Weiss
bleiben. Schwarz Weiss, wohl-
gemerkt: echt macedonisch!



SAISON-AUSVERKAUF

**Jetzt kann jeder kaufen!
Jetzt muß jeder kaufen!**

Wie ist das nur möglich? - So höre ich's täglich von meinen Kunden, wenn Sie sehen, was für gute Textilwaren ich zu meinen unwahrscheinlich niedrigen Ausverkaufspreisen verkaufe. Es ist möglich, weil ich diesmal nicht die geringste Rücksicht auf Wert und Einstandspreis genommen habe.

Rohnessel
meine Stammqualitäten. Bett-
tuchbreite Mtr. jetzt 78, 68, 43 J.
I. Wäschewecke Mtr. jetzt 38, 28,

20

**Schürzen-
Siamosen**

ca. 120 cm br., meine erprobten
Qualitäten. Mtr. jetzt 98, 78,

55

**Herren-
Anzugstoffe**

150 cm br., in sport-
lichem Geschmack
Mtr. jetzt 2,50, 2,50,

1,50

**Wasch-Kunst-
Seide**

bedruckt, Riesenaus-
wahl nur neuer
Druckmuster, darunter auch
pastellfarbig. Mtr. jetzt 58, 45,

34

Crêpe Chinette

90 cm br., solide Kunstseide, dies-
jähr. Muster, Mtr. jetzt 1,38, 98,

68

Seidenleinen

das Modewebe in neuesten
Pastellfarben. Mtr. jetzt 1,28,

95

**Crêpe Maroc-
Druck**

Kunstseide
100 cm br., ent-
rückende Kleiderm., auf Pastell-
grund, Mtr. jetzt 3,45, 2,65, 2,45,
90 cm br. Mtr. jetzt

1,25

Wasch-Musselin

große Auswahl schöner Muster
Mtr. jetzt 58, 45,

32

Woll-Musselin

schöne Muster, solide Qualitäten
Mtr. jetzt 1,35, 98,

68

Hemdencelir

viel unter Preis
80 cm br. Mtr. jetzt 58 J.,
70 cm br. Mtr. jetzt

32

Hemdenpopeline

Riesenmengen modernster
Pa. süddeutsche Ware, 40%, unter
regulärem Wert, Mtr. jetzt 1,35, 98,

78

WOLFF

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

Totalausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Die noch vorhandenen Bestände müssen schnell geräumt werden
und werden bei Barzahlung zu jedem annehmbarem Preis abgegeben

Preisermäßigungen von 20-50%

Metalbetten - Holzbetten - Schonerdecken - Patentrahmen
Wollmatratzen - Deckbetten - Kopfkissen - Steppdecken
Schlafdecken - Chaiselongues - Chaiselongue - Decken
Diwans - Korbsessel - Bettwäsche - Kinder - Betten
Kinder-Matratzen - Kinder-Wagendecken

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit!

Betten-Kohn

Wörthstraße 26

Nur kein Rätselraten!

Man zerbricht sich in Wiesbaden den Kopf über die Person, die hinter der neuen u. infolge ihrer hohen Leistungsfähigkeit so schnell populär gewordenen Einkaufsstätte für Herren- und Knabenkleidung steht. Herr Ziegler, der im Rheinland schon seit 20 Jahren ein flottgehendes Spezialhaus besitzt, ist ein alter Kleiderfachmann mit glänzenden Einkaufsbeziehungen, der ihr volles Vertrauen schon deshalb verdient, weil strenge Realität sein oberster Grundsatz ist.

Ziegler
G.m.b.H.
Wiesbaden
Kirchgasse 42 3101

NEUERÖFFNUNG!

Photographische Anstalt
Willi Elnain

Bahnhofstr. 31. Stock Ecke Rheinstr.
(früher H. Crookewit)

Höchste Qualität - Niedrige Preise

Privat- Drucksachen

liefert schnell

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Buchenscheitholz
trocken und offenfertig, bei 5 Ztr. frei Haus,
Zentner 1.60 Mk.
Platter Straße 172 - Telefon 25482

Zentralheizungen

Wiesbadener Zentralheizungswerke
Franz Fillbach
Tel. 27853. Georg-August-Straße 6.

+ Wo werde ich gesund? +

im
**Wiesbadener Parapadbad
und Inhalatorium**

heilt: Rheuma, Ischias, Gicht, Nerven,
Nieren, Blasen, Leber- und Gallen-
leiden, Mithma und alle Erkrankungen
der Luftwege.
Dankschreiben von Wiesbadener Bürgern so-
wie Kurgästen liegen vor!
Wiesbaden, Rheinstraße 48.

Bettfedern-Reinigung

durch mod. Maschinen unter fachmännischer
Leitung, im Beisein der Kundschaft. Bedeutende
Preisermäßigung der Reinigung bei Einkauf
von Inlettstoffen. Anfertigungen von neuen
Deckbetten, Kissen, Steppdecken u. Matratzen.
Verkauf von nur la Federn, Daunnen, sowie
Inlettstoffen in allen Farben und Preislagen.
Reelle Bedienung.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18
Telephon 289 08.
Privatwohnung: Kirchgasse 19, 1., Tel. 228 96.

Saison-Ausverkauf

Wäsche Strümpfe Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder

auf Tischen ausgelegt, bis
Zwanglose Besichtigung

60%
unter Preis

Einkaufs-Gemeinschaft
Singer • Oehlbert
Ellenbogengasse 2 Michelsberg 5

Dreifach überlegen

heißt es heute in der schweren wirtschaftl. Notzeit
für jedermann b. Einkauf von Schuhwaren aller Art.

In unserer Etage verschleudern wir
mehrere 1000 Einzel- u. Restpaare

für Damen, Herren und Kinder zu
jedem nur annehmbaren Preise!

Schuhhaus Drachmann
Pt. u. 1. Stock 22 Neugasse 22 Pt. u. 1. Stock
Bekannt für Qualitätsware. 3065

PREISE, die man gern liest

4,50 17,50 27,50 29,50 42,50
45 60 m. Zug 60 70 im Zug
Qualitätsware!
Riesenauswahl!
Elektrizität - Gas

H. Heraeus Taunusstraße 9
gegenü. d. Kochbrunnen
Telephon 2894..

Ist Schlankheit nur Mode?



Schlankheit bedeutet Jung-
gegend und leistungsfähig sein. Zu-
viel Fett stört die Harmonie ihrer
Erscheinung, ist unschön und
lästigt obendrein. Trinken Sie
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.
Er sorgt für unerschöpfliche Ge-
wichtszunahme, Blutauffrischung
und erhöht die Lebenskraft, ist kostl.
empfohlen und viel gepriesen.
Paket Mk. 2.-, Kurpackg. 6 fach
Inhalt Mk. 10.-, extra stark:
Mk. 2.50 und Mk. 12.50.
In Apotheken und Drogerien.
**DR. RICHTER'S
FRÜHSTÜCKSKRAUTERTEE**
„Norma“ Fabrik pharm. koo. Präg.
München SW 7 Gültigke. 7

Wovon London spricht.

Der König von England will die „Nedermans“ hören. — Wie der Prince of Wales der englischen Industrie die Wahrheit sagt. — Die „Freundin des Königs“ gestorben. — Ein hundertjähriger Kollege.

Einen großen Erfolg, der seinen Widerhall in der englischen Gesellschaft gefunden hat, konnte dieser Tage die deutsche Musik in der Covent Garden-Oper verzeichnen. Die „Nedermans“-Aufführung, die im Rahmen der Opernfestspiele loeben stattgefunden hat, fand einen derartigen Beifall, daß man selbst bei Hof von diesem ungewöhnlichen künstlerischen Ereignis sprach. Nun hat der König, dem man ebenfall von der geradezu vollendeten Aufführung erzählt hat, der Opernleitung mitteilen lassen, daß er diese so beifällig aufgenommene Aufführung sehen wolle. Man wird daher — um den Wunsch des Monarchen zu erfüllen — den Spielplan umstoßen und noch eine oder zwei weitere „Nedermans“-Aufführungen veranstalten. Selbstverständlich hat der Wunsch des Königs lebhaftes Aufsehen hervorgerufen, und damit ist das Interesse für das deutsche Operngastspiel noch weiter gesteigert worden. Die englischen Zeitungen bringen sehr schmeicheilhafte Kritiken über die deutschen Gäste, und so scheint es denn, daß gerade das Gastspiel der Deutschen den größten finanziellen und künstlerischen Erfolg haben dürfte. Das ist um so erfreulicher, als Italien keine besten Kräfte aufgebieten hat, um mit den deutschen Aufführungen erfolgreich zu rivalisieren.

Vor wenigen Tagen fand in London ein Riesenspektakel statt, an dem nicht weniger als vierhundert Personen teilnahmen. Veranlaßt wurde dieses Gastmahl von einer Anzahl britischer Großkaufleute, die die englische Ausstellung in Buenos Aires organisiert hatten. Als Ehrengäste waren neben dem Prince of Wales auch dessen Bruder, Prince George, und der englische Ministerpräsident anwesend. Es handelte sich also um eine hochsoziale Angelegenheit. Um so neugieriger war man, als der englische Thronfolger das Wort zu einer längeren Rede ergriß. Wer nun aber glaubte, daß der Prinz nur Loblieder auf die englische Industrie singen würde, der hatte sich gründlich getäuscht. Der Thronerbe nahm kein Blatt vor den Mund, und er schaute sich nicht, den Industriellen seine Meinung zu sagen. Zunächst rühmte er zwar den englischen Unternehmungsgeist, der den Erfolg der Ausstellung ermöglicht hätte. Dann aber erklärte er, daß die englische Industrie sich sehr anstrengen müsse, um erfolgreich mit der amerikanischen Konkurrenz zu können. Zunächst behauptete er, daß man in England zu wenig Kenntnis der spanischen Sprache hätte. Ohne diese wären aber erfolgreiche Geschäftsverbindungen mit Lateinamerika nicht anzuknüpfen. Dann aber sagte er wörtlich: „Unsere Industrie produziert die Artikel von gestern, die Amerikaner dagegen die von morgen. Wir müssen uns sehr beeilen, wenn wir diesen Vorsprung aufholen wollen.“

London hat eines seiner Originale verloren, denn „Old Kate“, eine vierundachtzigjährige Greisin, ist gestorben. Sie war eine bekannte Figur auf den Rennplätzen, wo sie nicht nur Programme, sondern „tollkühne“ Rennstipps verkaufte. Mehr als sechzig große Verbotage hat sie mitgemacht. Sie kannte den König, der sie nie verläßt, ihr ein Programm abkaufen und sich mit ihr zu unterhalten, wenn er auf dem Rennplatz weilte. Vor zwei Jahren veranstaltete eine große Kennzeitung eine Sammlung für die alte Frau, zu der auch der König eine größere Summe beisteuerte. Als König Georg schwer erkrankte, erschien die Greisin jeden Tag, um sich nach dem Befinden des erkrankten Monarchen zu erkundigen. Der König war darüber so gerührt, daß er der alten Frau nach seiner Genesung eine größere Summe überweisen ließ. Als der berühmte Lindbergh vor einiger Zeit beim englischen Derby erschien, fühlte sich „Old Kate“ verpflichtet, den berühmten Gast offiziell zu begrüßen. Auch der Prince of Wales, der mit ihm ging, erhielt eine huldvolle Ansprache der alten Dame, die mit ihm wie mit einem alten Bekannten sprach.

Eine der berühmtesten Londoner Universitäten, die „University of London, Kings College“, kann in den nächsten Tagen auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Diese Universität ist die einzige, bei deren Gründung es zunächst noch keine theologische Fakultät gegeben hat. Durch Sammlungen wurden dann etwa zwei Millionen Mark zusammengebracht, die die Errichtung dieser Fakultät erst ermöglichen sollten. Nun aber begann man sich erst darüber zu sorgen,

ob eine katholische Lehrkanzle errichtet werden sollte. Im März 1832 fand eine erregte Versammlung statt, in der endgültig beschlossen wurde, die theologische Fakultät nicht zu errichten. Im Jahre 1835 wurde der Neubau der Universität feierlich eröffnet. Damals gab es drei Fakultäten, die medizinische, juristische und eine dritte, deren merkwürdiger Name „Fakultät der Literatur und der allgemeinen Wissenschaften“ lautete. Sieben Jahre später rief man dann eine Ingenieurschule ins Leben, in der besonderer Wert auf das Studium der Eisenbahntechnik gelegt wurde. Später fügte man ein Spital hinzu, das den Medizinern zu Studienzwecken diente. Erst 1847 wurde die theologische Fakultät gegründet, und erst dreißig Jahre später entschloß man sich, auch Frauen zum Studium zuzulassen. Diese durften jedoch nicht etwa in einem Raum mit den männlichen Studenten weilen. Das wurde erst 1922 gestattet. Im Jahre 1900 wurde der Lehrplan der Universität radikal modernisiert. Heute gibt es eine theologische, eine juristische, eine medizinische und eine philosophische Fakultät, außerdem existiert noch eine Ingenieurschule, da man ausgesprochen technische Hochschulen in England noch nicht kennt. Die Universität besitzt eine Anzahl wertvoller Bibliotheken, überdies Museen und Laboratorien. Eine Fülle kostbarer orientalischer Bücher, die der Universität gehören, repräsentieren einen sehr hohen Wert. Berühmt sind auch die physikalischen Sammlungen. Aus der medizinischen Fakultät der Universität sind zahlreiche bedeutende Ärzte hervorgegangen. Augenblicklich zählt diese Fakultät etwa 220 Studenten. Die Ingenieurschule, die zu der Fakultät gehört, ist die älteste Englands, sie vielleicht sogar die älteste technische Schule der Welt. Sie besitzt ein eigenes großes Gebäude, das sich im Süden Londons befindet. Die theologische Fakultät, die man zuerst so tiefmütig behandelt hat, hat es jetzt desto besser. Sie besitzt ein eigenes Gebäude und weist augenblicklich etwa dreihundert Studierende auf.

Wieviele Beamte gibt es?

Eine interessante Statistik.

Aber die Zahl der Beamten und der öffentlichen Angestellten in Deutschland veröffentlicht die Zeitschrift „Der Städtetag“ interessante Angaben, denen wir folgenden Auszug entnehmen. Nach der Berechnung von Direktor Dr. Reiner beim Statistischen Reichsamt gab es im Dienste der Hoheitsverwaltungen des Reichs und der Länder sowie der Kammerverwaltungen der Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern am 31. März 1928 insgesamt 1.289.457 Beschäftigte. Der 31. März 1928 ist der letzte Stichtag, dessen Ergebnisse zurzeit in vollem Umfang vorliegen. Ein einzelner befindet sich unter der genannten Zahl 753.906 Beamte und Beamtinnen, 114.105 Militärpersonen, 173.736 Angestellte und 247.710 Arbeiter für dauernde Verwaltungsverhältnisse. Hierzu kommen noch die Beschäftigten bei den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern, deren Zahl auf etwa 40.000 geschätzt wird. Hierdurch würde sich die oben erwähnte Gesamtzahl auf 1.329.457 erhöhen. Außerdem sind 64.363 nebenberuflich oder ehrenamtlich beschäftigte Personen gezählt worden. Die eigentlichen Beamten machen also von der Gesamtzahl der im öffentlichen Dienst Beschäftigten nur etwas mehr als die Hälfte aus.

Freilich sind in diesen Zahlen nicht die Personen enthalten, die in den großen öffentlichen Unternehmungen und den sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften tätig sind. Wir fügen die Zahlen der beiden wichtigsten Betriebe dieser Art, der Reichsbahn und der Reichspost hinzu. Die Reichsbahn hatte im Jahresdurchschnitt 1930 ein Gesamtpersonal von 681.871 Köpfen, wovon 306.762 Beamte und 375.109 Angestellte waren. Bei der Reichspost betrug der gesamte Personalbestand Ende November 1930 325.516; hiervon waren 254.687 im reinen Beamtendienst ständig beschäftigte Kräfte, darunter auch etwa 13.000, die nicht im eigentlichen Beamtensverhältnis standen; der Rest entfällt auf Arbeiter und Ausbiller. Man sieht jedenfalls, daß die Zahl der reinen Verwaltungsbeamten geringer ist, als häufig angenommen wird.

Im ganzen waren an der Zahl der Beamten und Angestellten beteiligt: Reich (ohne Militärpersonen) mit 13,1



Die Inbesitznahme Ostgrönlands durch Norwegen. Die Entscheidung des Ministerrats.

Die Entscheidung über die Ostgrönlandfrage wurde nachts in einem unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat getroffen, um eine geeignete Grundlage zur Beilegung des Streites mit Dänemark vor dem internationalen Schiedsgerichtshof in Haag zu schaffen, da die dänischen Vorschläge zur Lösung dieser lebenswichtigen Gebietsheftsfrage nicht als annehmbare Grundlage erscheinen.

Prozent, Länder mit 41,2 Prozent, Gemeinden mit 35,1 Prozent; der Rest entfällt auf Ämter, Kreise, Provinzen und die Hansestädte.

Was die Besoldung betrifft, so sind 16,3 Prozent der Beamten im unteren Dienst beschäftigt, rund 75 Prozent im mittleren und 9,7 Prozent im höheren. Der starke Anteil, den die mittleren Beamten an der Gesamtzahl haben, erklärt sich durch die zahlreichen Finanz- und Steuerbeamten beim Reich, durch die Zahl der Lehrer der Länder und Gemeinden und schließlich durch die Zahl der Polizeibeamten.

Marktberichte.

Vorschau der deutschen Ernte 1931.

Auf Grund der nunmehr für das ganze Deutsche Reich vorliegenden ersten Vorschau der Getreidernte durch die amtlichen Saatenstandsberichterstattung sind im Reichsdurchschnitt nach dem Stande zu Anfang Juli 1931 folgende Erträge je Hektar zu erwarten: Winterroggen 16,8 Doppelzentner (endgültige Erntemittlung 1930: 16,4 Doppelzentner), Sommerroggen 13,6 Doppelzentner (11,8), Winterweizen 21,3 Doppelzentner (21,3), Sommerweizen 20,8 Doppelzentner (20,9), Wintergerste 22,9 Doppelzentner (24,2), Sommergerste 19,3 Doppelzentner (18,9), Hafer 19,5 Doppelzentner (16,4). Unter Zugrundelegung der Ende Mai ermittelten Anbauflächen wäre nach diesen Durchschnittsschätzungen zu Ende Juli dieses Jahres eine Gesamternte an Roggen von 7,32 Millionen Tonnen (gegen 7,68 Millionen Tonnen im Vorjahre), an Weizen von 4,57 (3,79) Millionen Tonnen, an Wintergerste von 523.000 (475.000) Tonnen, an Sommergerste von 2,68 (2,38) Millionen Tonnen und an Hafer von 6,53 (5,66) Millionen Tonnen zu erwarten.

Die Abweichungen gegenüber dem Vorjahre sind in erster Linie durch die starken Verschiebungen in der Anbaufläche bedingt, insbesondere ist der zu erwartende Mindereinsatz in Roggen in Höhe von rund 360.000 Tonnen ausschließlich auf die Einschränkung des Roggenanbaues (um 350.000 Hektar), andererseits der zu erwartende Mehrertrag von rund 780.000 Tonnen Weizen, auf die Erweiterung der Anbaufläche um (375.000 Hektar) zurückzuführen.

Wasserstand des Rheins

am 11. Juli 1931.

	Pegel	2.86 m	geger	2.72 m	gestern
Biebrich:					
Mainz:	"	2.17	"	2.03	"
Caub:	"	3.53	"	3.35	"
Stin:	"	3.07	"	2.87	"



Lächerlich billig

wie nie zuvor im Saison-Ausverkauf

Ein Blick in unsere Schaufenster überzeugt Sie

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens

K 123

Schöne 5-Zim.-Wohnung

1. Stod. Schierkeiner Str. zum 1. Okt. zu vermieten. Näb. bei Christ. Kerostr. 46. Tel. 23291.

Schöne 5-Zim.-Wohnung

1. Stod. An d. Ringkirche, zum 1. Okt. zu vermieten. Näb. bei Christ. Kerostr. 46. Tel. 23291.

Berichtliche 5-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör, Zentralheiz., Kachel-Ofen, zu verm. Vagenerstr. 4, 1.

Sch. beziehb. 5-Zim.-Wohn. m. a. Komf., Zentralheiz., Bad, Kell., 2 W., 2 Btl. Erdm. 1200 a. S. B. 11-1. Schmittmann, Rheinlandstr. 7.

Moderne 5-Zim.-Wohn. veraltet, freist., fließ. Wasser, tabell. Zustand, schöne Bodenlage, Erdm. 1120 Mtl. zu verm. Off. u. S. 540 an Tagbl.-Verl.

Hochherrl. 5-6-Zimmer-Wohn. Zentralheiz., fl. Wasser, tabell. feinste Aurlage, 1. 10. 31 zu verm. Off. u. S. 540 Tagbl.-Verl.

6 Zimmer

Wolfsallee 23, 1. u. 3. Et. je 6 Z. m. Badeeinricht., 2 Manl., 2 Keller auf sofort zu verm. Näb. Lützenplatz 3, Büro.

Lützenstr. 24

6-7-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör zu verm. Näb. Lav. Weh. dalehst.

Lützenstr. 49 6-Zim.-Wohn. mit Zubehör, 1 Et. fl. Wasser, des Bahnarates Süßbuck zu vermieten. Näheres dalehst.

Rheinstraße 86

1. und 3. herrschaftliche 6-Zim.-Wohnung neu hergerichtet, sehr geräumig, Etagenheiz., zu verm. Näb. bei Hof. Part. Telefon 23343.

Taunusstraße

Schöne 6-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Wird vollständig neu hergerichtet. Näb. bei Christ. Kerostr. 46. Tel. 23291.

In Villa

Nähe Bahnhof, vorn. Lage, Part.-Wohnung, in gut. Zustand, 6 Zim., reichl. Zubehör, Etagenheiz., sofort od. später zu vermieten. Näheres Alexanderstraße 7, 1.

Herrschaftliche sonn. 6-Zim.-Wohn.

reichl. Zubeh., 1. Et., a. v. Dohheimer Str. 53. Hausm. Dorn.

Arztwohnung

Mainzer Straße 9, Ecke Rheinstr., 6 bzw. 9 Zim., Garage, ar. Garten, jahrelang v. namhaften Ärzten bewohnt, zum 1. Okt. zu vermieten. Näb. Dr. Kupfer, Bahnhofstr. 1.

Berichtliche moderne 6-Zim.-Wohn.

2. Stod. mit allem Zubehör, auf Wunsch Etagenheiz., sofort zu verm. Off. vorhanden. Näb. Hühnerstr. 14, B.

Sch. 6-Zim.-Wohn. 2. Et., u. neu gemacht. Näb. Schlichterstr. 14, B.

7 Zimmer

Rheinstr. 82

7 Z., 2. Et., neu hergerichtet, sofort zu verm. Näb. 1. Et.

8 Zimmer

Kerotal 8, 1

8 Zimmer, Bad, usw., zum 1. Okt. zu vermieten. Preis 275 Mtl. d. M. Näheres 3. Stod. dal.

Läden u. Geschäftsräume

Marktstraße 13

ist ein schöner Laden mit od. ohne Wohnung sofort preiswert zu verm. Auch ist der Laden a. 1. 7. 31 a. v. Näb. 1. Et.

Großer Laden

Marktstraße 22, nebst Lager, zu verm. Näheres bei A. Weier, Kaiserstr. 48, 1.

Schöner Laden

m. Wohn., sep. Hof, Lager, raum u. Garage a. 1. 10. zu verm. Näb. 21, 1 z.

Laden

u. Geschäftsräume, Wein-, Keller, eventl. Wohnung, mit Zentr.-Heizung bill. zu vermieten. Bismarckstr. 13, 1 rechts.

Schöner ar. Laden zu vermieten. Näb. bei A. Kaut, Schwalbacher Straße 41.

Laden mit Wurstküche

und 2-Zim.-Wohn., nebst Zubehör zum 1. Okt. zu verm. Seerodenstr. 15, 1 z.

Laden mit Wohnung sofort preiswert zu verm., geeignet f. Molkereiprodukt. u. Lebensmittel. Näb. Marktstraße 7, 2.

Moritzstraße 27

Die Geschäftsräume

welche die Vereinigte Druckerei seit 24 Jahr. innehat, große helle Räume mit Zentralheiz., u. Aufzug in 3 Etagen, a. getrennt, a. 1. Okt. 31 zu verm. u. 2. Etage auch für Büro geeignet. Näheres Buchs, 1. Etage

Eckladen Rhein- und Schwalbacher Straße.

Die seither von der Opel-Automobil-Verkaufs- u. -Geh. innegehabten Verkaufs- und Ausstellungs-räume sind ab 1. Oktober zu vermieten. Näheres Baubüro Wismar, Rheinstraße 59.

Dohheimer Straße 61

gegenüber Alarntaler Straße große helle Räume für Werkstätten, Lager, Garagen und Büros geeignet, sowie 1 Laden, ganz oder geteilt, zu vermieten.

Modernes Lagerhaus

mit Geleiseanschluss nächst Hauptbahnhof

heller Keller und 3 Stockwerke, jeder Stockw. 500 qm, aus ca. 3000 qm helle trockene Räume, auch für Fabrikation gut geeignet, 2 elektr. Lasten, Antenne, Garage, geräumige Büros, Gas- oder geteilt, preiswert zu vermieten. Näheres bei Dahlmann, Gartenstraße 55, Telefon 21454.

Villen und Häuser

Bermiete II. Villa

in sehr schöner Höhenlage, mit Ausbl. auf den Rhein, 5 Zim., u. din. Manlarden, für 3200 Mtl. vermietet. Eugen Bier, Friedrichstraße 46, 1. Telefon 27196.

Neuzeitl. Einfam. Haus m. 5a, fl. Bad, u. all. Bequemlch., fl. Gart., a. v. Mierstädter Str. 68.

Billa

in schöner Lage Wiesbadens, unter günstigen Bedingungen billig zu vermieten. Offerten unt. A. 191 an Tagbl.-Verlag.

Wohnungen ohne Zimmerangabe

In Landhaus in Weiden i. T., bei Krotz, wirtwe. beagel. 2-3-Zim.-Wohn. m. Bad, elektr. Licht, Zentralheiz., an alt. kinderl. Ehep. od. alleinst. Dame od. Jm. zum 1. 10. 31 od. früher zu verm. Näb. Wiesbaden, Adelsheidstraße 15, 2.

Auswärtige Wohnungen

Bad Schwalbach schöne sonn. freigelegene 3-Zimmer-Wohnung in Villa, mit Balkon u. Bad, sof. od. später preisw. zu verm. Näb. A. W. Wagner, Schwalbacher Str. 2, T. 22767.

Möblierte Wohnungen

2 schön möbl. Zimmer m. kleiner Küche zu verm. Schierke Str. 20, 1 lts.

Möbl. Wohnung.

in herrschaftl. Villa, Aurlage, 1. Et. 5 Zim., Bad, 4 Zim. m. je drei Fremdenz., jeal. Komf., u. wünderb. ar. Garten, vom Besitzer zu verm. od. zu verl. Alles in bestem Zustand. Gef. Offerten u. D. 469 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Neu herger. herrsch. möbl. 3-Zim.-Wohn. Wolfsallee, mod. Bad, Klavier, Balkon, 150 Mtl. sof. zu verm. Näb. 200, Wiesbaden.

Laden mit Badenzimmer, mit u. ohne Lagerraum, zum 1. 8. 31 zu verm. Marktstraße 26, 2.

Laden, Langgasse mit oder ohne gewerbliche Räume zu verm. Anfr. Telefon 20062.

Große Büro- und Lagerräume circa 150 qm, zum 1. Okt. zu vermieten, eventl. auch geteilt.

Heinrich Jung, Friedrichstraße 44.

Werkstatt od. Lager, zu vermieten. Dohheimer Str. 14, 1.

Lagerräume oder Werkstätte m. Wasser, Licht, Kraft u. Gasanlagen zu vermieten. Zu erf. Dohheimer Str. 53, Lützenplatz 3, Büro.

Werkstatt, 44 qm, oder Lager, o. Büro, hell, bad., Licht u. Kraftanl., zu verm. Hermannstr. 15.

Schöne helle ger. Werkst., zu verm. Moritzstr. 21, 1 z.

Große helle Werkstätten zu verm. Moritzstr. 39.

Im Kerotal möbl. Zimmer m. Kochgel. u. Frontp. zu vermieten. Frank-Abi-Straße 12, 1.

Einfaches möbl. Zimmer mit Kochgelegenh., Herd, Gasherd, Licht u. Wass. nord. Näb. Ring, Friedrichstr. 12, Mtl. 2.

Sch. m. 3. ab 15. Juli zu verm. Goebenstr. 22, 2 fls.

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, mit Klavierbenutz., mit oder ohne Pension zu verm. Hermannstraße 9, 1.

Möbl. Zim. lagen. Herrngartenstr. 2, 1 z. 2x lts.

Gut möbl. sonn. Manl. u. Zimmer sofort zu vermieten. Jahnstraße 38, 3 z.

Gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten. Jahnstraße 38, 3 z.

Möbl. Zimmer billig zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 12, 1 z.

Möbl. Zimmer zu verm. Klein, Karstr. 16, 3. 1.

Gut möbl. Zim. an solb. Herrn in fest. Stell. a. v. Alarntaler Str. 4, 2. z.

Sonn. möbl. Zim. zu verm. Alarntaler Str. 19, 1 l.

Gut möbl. Zimmer zu verm. 2 in einandergeh., 1 Balkon, 1 Ede., alle sep. 1. Et. möbl. Manl. Ballmann, Leberberg 1.

Frontspitz-Zim. sehr groß, evtl. in zwei Räume od. als Zim. u. Küche zu teilen. Gas u. el. Anl. sind vorh., und ein schönes Zim. allein oder zus. möbl. oder unmöbl., b. zu verm. Markt-platz 7, im Laden.

Gut möbl. Zim. zu verm. Michaelsberg 15, 2. Mitte.

Gut möbl. Wohnschlafzim. zu verm. Moritzstr. 68, 3.

Privatvilla Kerobersgasse 12 vermietet komf. möbl. Einzelzim., fließ. Bad, oder 2-4 Zim. (Wohn- u. Schlafz.) Bad, mit od. ohne Alk. u. Zentr.-heiz., Waldesruhe, Kerotal, Tennisplätze.

Schöner möbl. Zim., Nähe Kochbrunnen, Kerotal, 27 1. Et. links, zu verm.

Herr od. Dame find. be- hagl. Heim in Et.-Villa, Aurlage, Neuburg 2, B.

Freundl. möbl. Zimmer für 25 Mtl. zu vermieten (Telephonben.). Niederwaldstraße 9, 3 rechts.

M. H. 1-2 B., Herd, eig. Gasanl., an beruht. Fr. Drantierstr. 25, 2.

Balkonzimmer mit 1 oder 2 Betten, auch für Berufsstätige, 3 Min. v. Bahnen, frei Querstr. 4, 2.

Zwei schön möbl. Zimmer mit je 2 Betten zu verm. Soalstraße 24, 1. Maurer

Schön möbl. sonn. 3. 1. 6 2 Betten, Kuchend., u. v. Schornsteinstr. 15, 1 l.

Bahnhofsnähe. Gr. sch. möbl. Zim. vrm. zu n. Schlichterstraße 18, 1.

Schön möbl. Doppelzim. frei Schützenhofstr. 1, 2. Ede. Langgasse.

Sch. neu m. Zim. Scherke Bad, Hll. Anz. 6 u. 4 Uhr

Schwalb. Str. 7, 1 links

2 möbl. sehr sch. Manl. auf. od. einzeln, sofort bill. zu verm. Schwalbacher Str. 14, 1 links

2 Bett. Balkonzim. u. 1 Bett. freudl. Zim. a. Koch., sof. a. Kuch. od. Dauer-mieter abzugeben. Taunusstr. 1, 1.

Webergasse 3, S. 1. m. M. a. sof. b. am. Belchäft.

In Villa leichte Höhenlage, nahe Wilhelmstr., zur Erholung od. Dauer-miete f. d. Zimmer m. gut. Verpfleg. preisw. abzugeben. Alwinenstr. 25.

Schönes möbl. Doppelzimmer separat. Eing. zu verm. In der Ringkirche 9, 2.

G. möbl. Manl. bill. zu verm. Andstr. 8, 2 rechts.

In Villa eleg. möbl. Wohnschlafzim. mit Balkon, eventl. auch Doppelzim., zu verm. Bingerstr. 9, Tel. 24397.

Möbl. Zimmer frei Reichstraße 31, 3 St.

Möbl. Zim. billig zu verm. Blücherstr. 36, 3 links.

Gut möbl. Zim. an Jm. od. Fräulein sof. zu verm. Roelenstr. 6, 3 l.

Zimmer frei Dohheimer Str. 31, 1.

Al. a. möbl. Zim. zu verm. Emler Str. 44, 3 l.

Am Kochbrunnen schöne gr. Zim. m. 1 u. 2 Betten. Pens. von 4.50 an. Näh. Taunusstr. 11, 1.

Herrn- u. Schlafzimmer, eleg. möbl., m. eig. Bad, fließ. kalt und warm. Wasser, evtl. m. Garage, Gartenanteil, in nor. nehmer Herrschaftsvilla, sofort zu verm. Näb. Bittoriastraße 25 oder Telefon 21714.

25 Markt den Ronat inf. Bedienung u. Koch- u. Benutzung gut möbl. Zimmer, 1. Stod. m. d. Straße, zu vermieten. Marktstraße 6.

Möblierte Zimmer zu verm. Webergasse 38.

Schön m. Zim. a. Dame zu verm. Reißstr. 23, 2.

Schön möbl. Zim. zu verm. Kellstraße 21, 1.

Möbl. Zim. zu verm. d. Höhe 5.50 Mtl. Kähler, Reichenstraße 1, 1 l.

Einf. möbl. Zim. zu verm. Reichenstr. 8, Mtl. 2 z.

Schön. Balkonzimmer m. zu vermieten. Reichenstr. 30, 1 l. Vorderb.

Gr. eleg. möbl. sonniges Wohnschlafz. m. Balk., Zentralheiz., Kuchhaus, Nähe zu vrm. Anfr. erb. tel. 25372 od. Off. unter G. 540 an Tagbl.-Verl.

2 möbl. 3. m. Küchenb. a. d. Lande bei Schwalbach zu verm. Preis mon. 10 Mtl. Nur vertrauensw. Dauerm. mögl. f. d. meld. u. T. 531 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Herren- und Schlafzim. mit Bad, an ruh. solb. Herrn zu verm. in Bahnhofstr. 5, unter G. 536 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim. u. Schlafz. ep. 2 Betten, u. Herrenzimmer, in gutem Hause (Nähe Bahnhof), bill. a. v. Anfr. im Tagbl.-Verl.

Nähe Bahnhof möbl. Zim. zu vermieten, beste Lage, auch wöchentl. Zu erf. im Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer u. Manl.

In Villa Nähe Bahnhof, große, neu herger. Zim., sep. Eingang zu verm. Näb. Alexanderstraße 7, 1.

Leere Manl.-Zimmer an alleinst. Dame zu verm. Bülowsstraße 5, 1.

1 l. Manl. m. Bad, u. vrm. Elbasser Platz 10, 1 z.

Sch. gr. leeres Zimmer mit Kücheneinr. sofort zu verm. Jahnstr. 25, B. 1.

Leere Manl., neu gefinst. sof. an Frau zu verm. Kai.-Str. Ring 30, B. 1.

1 l. Manl.-Zim., ev. Küche, Mischel 26, 3.

2 schöne Zim., 1 m. Kell. (od. möbl. mit 2 B.) zu verm. Jahnstraße für elektr. Licht u. Kochgas vorh. Schierke Str. 6, B. (Nähe Adelsheidstr.).

2 ar. sch. leere Zimmer zu verm. mit Heizung, Bad, Balkon, Tel. u. Benutz. des Gartens. Off. unt. T. 538 an Tagbl.-Verl.

Sch. gr. Kronen-Zim., am Fr.-Ring an alleinst. Fr. od. Frä. unmöbl. zu verm. Näheres im Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall, Keller

Garage Nähe Ringkirche, mod., mit bequemer Einfahrt, zu verm. Dohheimer Str. 53, Hausm. Dorn.

Garagen zu verm. Eleonorenstr. 4.

Motorradgarage m. Bew. zu verm. Moritzstr. 21, 1.

Frei. Vagerrasse sof. a. v. Zimmermannstr. 3, 2.

Weinfelder ca. 170 qm groß, zum 1. 10. 31 zu vermieten. Moritzstraße 9.

Mietgejuche

Kleine Villa zum Alleinbewohnen, mit Garten, möbl., 4-5 Zim., Küche, Bad usw., sof. oder lat. (mit Vorlaufrecht) zu mieten gesucht. Preisofferten unter T. 534 an den Tagbl.-Verlag.

Junges hell. kinderloses Ehepaar sucht zum 1. 8. oder später Zimmer und Küche. Liebermiete evtl. Hausmeisterstelle. Off. u. T. 537 an Tagbl.-Verl.

Sol. Frä. 1. l. Zimmer m. fl. Küche o. z. A. 15 Mtl. mtl. Off. u. D. 540 an den Tagbl.-Verlag.

2-3-Zimmer-Wohnung mit Garage und kühlem Lagerraum von 40 bis 50 Quadratmeter Bodenfl. von kinderlos. Ehepaar sofort gesucht. Preisoff. unter G. 536 an den Tagbl.-Verlag.

Geräumige 3- oder 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör. Südoberl. Friedensmiete 1000 Mtl., zum 1. 10. von kinderlos. Ehepaar gesucht. Offerten unter G. 536 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Moderne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung möglichst Zentral- u. Heizung. Warmwasser- u. -orgung und Manlarde für 1. September von Dauermieter gesucht. Genaue Angebote mit Mietpreis unter G. 540 an den Tagbl.-Verl.

1-2-Zim.-Wohnung beschlagnahmefrei, zu miet. gel. Preisangabe unter B. 539 an Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn. a. Preise von ca. 100 Mtl. zum 15. 8. 31 zu mieten gesucht. Off. unt. T. 537 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn. i. Kurortel gesucht. Off. u. S. 537 an Tagbl.-Verl.

4-5-Zim.-Wohn. m. Zub. a. 1. Okt. gel. von penl. bial. bial. Beamten (drei Berl.), Restm. 1000 bis 1200 Mtl. Off. u. S. 525 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Wohn. mit Garten, Kurortel, Kerotal oder Friedhofstr. mit nur neuzeitl. Komfort u. Badzimmer (keine Bade-Nische) und nur Heilmiete bis 225 Mtl. monatlich, gesucht. Vermittler verbeten. Offert. unter G. 539 an Tagbl.-Verlag erbeten.

4-5-Zim.-Wohn. Fr.-M. nicht über 800 Mtl. (beschlagnahmefrei) von 3 erm. Berl. bei pünftl. Miete zum 1. Okt. gesucht. Off. u. S. 533 Tagbl.-Verl.

4-6-Zim.-Wohnung Fried. Miete 1200 Mtl. in guter Verkehrslage, 1. Wohn- u. Geschäftswede zu mieten gesucht. Inneinenz. Kuch. Raubenthaler Str. 8.

5-6-Zim.-Wohnung mit Warmwasser- oder Stodwerktheiz., ev. auch Ofenheiz., allen neuzeitl. Anfor. entsprechend, von kinderl. Ehepaar gesucht. Erdgeschoss, ausgekl. Ausführl. Angebote, wenn mögl. m. Vagerrasse, unter M. 540 an den Tagbl.-Verlag.

5 od. 6 Zimmer m. Bad, 1. Stod. für Kähler, mit Wohn. Zentr., nicht über 900 Mtl. Friedensmiete, gesucht. Offerten unter G. 537 an Tagbl.-Verl.

Dauermieter. Jg. kinderl. Ehep. sucht möbl. Zimmer mit Nebenraum zum Kochen oder Alk. u. Preisofferten unter B. 542 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Möbl. Zimmer mit Kochgel. gel. von sol. Herrn. Off. mit Preis u. D. 539 an Tagbl.-Verl.

Freudl. ruh. Zimmer mögl. mit Bad, in guter Lage, von Herrn für sof. gesucht. Angeb. m. Preis unter G. 6. 30 606 an d. Tagbl.-Verlag. P126a

Mod. groß. weicher, f. u. Kinderliegewagen
preiswert zu verkaufen.
Ansehen ab Montag
Rathausstr. 42

Moderner neuer Kinderwagen
für 25 Mk. zu verkaufen.
Schmitz, Sonnenberg,
Wiesbadener Str. 94, eine
Haltest. nach Dietenmühle

Guterh. Kinderwagen
zu verkaufen Bierhäuser
Str. 11.

Schwarz, 80x52 cm,
schwarz, gut erh., billig
Kellerstr. 22, Part.

Schöne Gasbadhaube
billig zu verk. Gneisenau-
str. 3, Part. rechts.

**Pionierschraubstöcke, Blech-
schere, Gasflammen, Blase-
balg usw. zu verkaufen**
Albrechtstr. 18, Part.

Eiserne Treppe
9 Stufen und Vordach bill.
abzugeben Rind. Str. 39.

**Gebr. Baumleiter u. gut-
erh. Schleifstein bill. zu
verk. Herderstr. 19, P. 1.**

Sändler-Verkäufe

**Benis getragene
Machanzüge**
harle Figur
billig zu verkaufen.
Wiesbadener
Kleider-Vermittlung
Mörkstr. 12, 2. Hof.

**2 Rühr.-Eismaschinen,
hochmodern, günstig
zu verkaufen Zahnstr. 10, 1.**

**Sensationeller
Möbel-Verkauf!**

**Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Chaiselongs
Diwans
Matratzen
Flurgarderoben
usw.**

**Alles beste Werkstatt-
Möbel zu nie dages-
wesen billigen Preisen.
Freie Lieferung;
auch nach auswärtig.
Freie Aufbewahrung.**

Volle Garantie.

**Möbel-Koch
WIESBADEN
6 Wellritzstr. 6**
Durchgehend geöffnet.

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen**

kaufen Sie zu Ihrem
Vorteil billig und gut
bei

**Anton Maurer,
Dohheimer Str. 49,
Zahlungsentgegenkomm.**

**Modernes pol.
Schlafzimmer**

(echt Rucheweg-Fabrik),
kompl. mit Vollmatr.,
420 Mark, zu verk. Mörk-
str. 10, Hof. P. links.
Zur Montags anzufragen.

**Metallbetten
Stahlmatratzen
Matratzen
Federbetten
Chaiselongs
und Chaiselongue-Betten.**

Mollath

Friedrichstraße 46

Qualitäts-Rüchje

neueitlich ausgestattet,
enorm l.
ein birkopol.

Schlafzimmer

Möbel-Klapper

Am Römertor 7,
an der Langgasse.

Bill. Angebot!
Neue verk. Chaiselong-
Sofa, Sessel, Matratzen,
billig zu verkaufen.
Friedrichstraße 44.
Sof. rechts, kein Laden.
Kauft beim Nachmann!

Leder-Klubgarnitur

prachtvolle, besten schöne
Ausführ., Anschaffungs-
wert zirka 1400 Mark, für
nur 450 Mark zu verk.

Eichen-Schlafzimmer

m. Rühr. abgelegt, 450.

Eichen-Speisezimmer

kompl., nur 370 Mark

Maß.-Büchse 75 Mk.

Prachtv. Rühr.-Einr.

mit Rührkranz, 220 Mk.
Ausgest. Sonntag und
Montag im Lab. Helene-
str. 29, an d. Rührkranz.

**Kapok-
Matratzen**

in bekannter Güte.
Mollath, Friedrichstr. 46.

**Schwere Rühr-
Küche**

mit 2 Schränken, nur
175 Mark

Schlafzimmer

mit Spiegelkranz, nur
290 Mark

Küchen

laufen Sie Ihre
Küche

und Schlafzimmer
billiger u. besser als bei
Reichert, Möbelschrein.,
Kranenstraße 9.

Rücheneinricht. 45

2 pol. Betten 20, Metall-
bett 20, Dachs. Kissen 15,
Dinan 35, Chaisel., Kl.
Schr., Kommode, Sefre-
r 20 Mark zu verkaufen.
Holland, Sedanstr. 5.

Guterh. Rührmaschinen
mit Garantie verk. billig
Engel, Bismarckring 43.

Möbel- u. a. Gelegenheitsläufe

Schlafzimmer, Herren- und Speisezimmer,
Fremdenzimmer u. Einzelmöbel, neu, sowie
gebrauchte guterhalt. Einrichtungen, Schleif-
ladzimmer schon von RM. 100 an, Teppiche,
antike Möbel, ca. 500 Gemälde u. a., Wohn-,
Büro-, Geschäfts- und Ladeneinrichtungs-
gegenstände, Steinway- u. a. Pianos u. Flügel
mit und ohne Phonola-Einbau, Radio, Grammo-
phone und Platten, elektr. u. and. Rührmaschinen,
Badewanne, Hien, Herd, Kassenchränke, große und
kleine Kleiderchränke und Regale, amerik. Kollpult
und vieles andere.

Opel-Lieferwagen

Alles sehr billig, keine hohe Padenmiete, auch Zah-
lungserleichterung. Größte überausbillige Ausstellung
in vier Stockwerken und Sonderabteilungen. Privat-
lole Belichtung jederzeit. Fabrik- und Privat-
Kommissionslager.

Klapper Gelegenheitsläufe, nur 7 Marktplatz 7.

Sof. (bisch. Wilhelmstr. 34), Tel. 28627.

Ständiger Verkauf. — Vermittlung.

Pütz-Küchen von 230 Mark an

Eichen-Schreibtische von 100 Mark an.
Schlafzimmer, Speis- und Herrenzimmer in
allen Preislagen.

Prima Qualität, selbst angefertigt.

Möb.-Lichtreimerei Krag jr.

Erbenheim, Mainzer Straße 29.
Telephon 255 94.

Hühnerfarm

mit 320 Hühnern, 3 Monate alt, Paghorn, erste Zucht,
und modernes neues Hühnerhaus umständelbar

preiswert zu verkaufen.

Offerten unter H. 524 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

8-Zylinder-Rühr-Kabriolett

9/30 PS, Modell 1930, 4/5sitz., 6fach bereift, kaum
gefahren, in neuw. Zust., im Auftr. billigst abzugeb.

Großgarage Stiftstraße 18 - Telefon 29069.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schallerhalla rechts.

**Gr. Eischrank 35, alter
Mahagoni-Flügel 60, 6 eg.
Mahagoni-Stühle, Sessel,
Küfett, Ankleidspiegel,
Stollen- u. Bücherchrän-
ken, Damen- u. Herrenkleid-
schränke, altes Biedermeier-
zim., alt. Holl.-Büchschim.
zu verk. Rühlstr. 17.**

Verlärteranlage 3 1/2 PS

mit Rundfunkempf., el.
Lautwerk und Übertrag-
kabel, fast neu, zu verkau-
f. Mauritzstr. 6, Part.

Rührmaschinen

neu und gebraucht, beste
Marken Rührmaschinen,
Kreier, Kranenstr. 22, 1

BMW 3/15 PS

Kabriolett-Vimout., 4-Sitz,
neuerwertig

Opel 4/16 PS

Kiat, 4/20 PS

Abler, 6/25 PS

Wanderer, 6/25 PS

Opel, 7/34 PS

Mercedes, 8/38 PS

Abler, 10/45 PS

offen und Vimoutinen,
billigst abzugeben. Offert.
unter H. 535 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Lieferwagen

1/2, 1, 1 1/2 u. 2-2 1/2 To.
billigst abzugeben. Off. unt.
3, 535 an Tagbl.-Verlag.

Kinderwagen

Klappwagen

neueste Modelle,
allerbilligste Preise

Weyershäuser

Rauenthaler Str. 14

Weinfässer

Korbflaschen

neu und gebraucht billig

Fahhandl. Sauer

Goebenstr. 14. Tel. 25971.

Mein fasser

Korbflaschen

neu und gebraucht billig

Fahhandl. Sauer

Goebenstr. 14. Tel. 25971.

Mein fasser

Korbflaschen

neu und gebraucht billig

Fahhandl. Sauer

Goebenstr. 14. Tel. 25971.

Mein fasser

Korbflaschen

neu und gebraucht billig

Fahhandl. Sauer

Goebenstr. 14. Tel. 25971.

Mein fasser

Korbflaschen

Kaufgejude

**Pension
oder Geschäft**

zu kaufen gesucht, ev.
Laden od. ardh. Rohn.
zu Pensionszwecken zu
mieten gel. Preisoff.
unter H. 542 an den
Tagbl.-Verlag.

4. od. 6-mm. lobert

gebraucht, zu kaufen gel.
Offerten mit Preisang.
unter H. 537 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

**Ungeniert
ansehen!**

lassen Sie Ihre getr.
Kleid, Schuhe, Mäcke,
Hüte, Leinwand usw.
nicht in Ihr Schrank
hängen. Die erste
Wiesbadener Kleider-
Vermittlungs- u. Stelle
Mörkstr. 12, verkauft
alles für Sie! An und
Lager liegt alles a.
Verkauf aus. Mit
Ihrem Einkaufsgeld
werden die Sachen
taxiert bei uns am
Lager öffentlich aus-
gegeben und nach
d. Verkauf u. die
Erlöse f. uns eine ge-
ringere Provision von
10 % abgezogen. Der
Zwischenhandel schal-
tet also bei uns aus.
Auf Wunsch wird
abgeholt.

Telephon 20930.

Sarant. Krenz reell.

**Desw. können Sie
auch bei uns gut
und billig kaufen!**

Mikroskop

m. Del.-Im., gebraucht, zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Preis unter H. 537
an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Adressbuch

1930, fertig

Buchhandlung Schwacht,

Wiesbaden, Rheinstr. 43.

Suche ein gutes

Piano

zu kaufen. Offerten mit
Preis unter H. 529 an
den Tagbl.-Verlag.

Klavier

geg. bar zu kauf. gel. Off.
u. H. 532 an Tagbl.-Verl.

Kaufe Möbel

und ganze Einrichtungen.
D. Kaunenberg,
Schwalbacher Str. 73,
gleich über Mithelsberg.
Telephon 23129.

Kl. Herrenzimmer

gut erh., gesucht. Preisoff.
u. H. 543 an Tagbl.-Verl.
oder Telephon 28303.

**Suche gegen bar zu kauf.
mod. Schlaf-
Speis- u. Herrenzimmer
und ein Klinker.**

Seller

Rail-Friedr. Ring 90, P.

**Suche zu kaufen gegen
Kasse kompl. Haushalt od.
Speis-, Herren-, Schlaf-
zimmer und Küche, sowie
Markenkleider. Off. unter
H. 542 an Tagbl.-Verlag.**

Guterh. Schlafzimmer

zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 541 an Tagbl.-Verlag.

Zur Zimmervermittlung

suche ich für 5 Zimmer

gebrauchte Möbel

besonders für Schlafzim.
zu kaufen. Gel. Offerten
unter H. 542 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Möbel-Kaufgejude

für Pensionszwecke.

**Spiegel- und Kleider-
chränke, Schreibtische,
Bücherchränke, Rühr-
kommoden, gute Rühr-
maschine, Teppiche, Flur-
garderoben, einige Schlaf-
zim., Speisezimmer, herrn-
zim. sofort in bar zu kauf.
gelucht. Off. unt. H. 526
an Tagbl.-Verl. o. Tel. 29111.**

Alt. geb. Rührkranz

zu kaufen gesucht Paul-
brunnentstraße 9, 1.

Flurgarderobe

gebr. zu kaufen gel. Off.
u. H. 533 an Tagbl.-Verl.

Gold. Rahmen

f. Del.-Im. 70/50, laut
Heinrich, Mörkstr. 40.

**Erster, 2 1/2 Rühr. hr. und
1 Regal zu kaufen gesucht.**

**Preisoff. unter H. 541
an den Tagbl.-Verlag.**

Elektro-Rühr-Apparat
oder sonst. gleichwertige
Marke mit oder ohne Pl.
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preis unter H. 541
an den Tagbl.-Verlag.

Milcar-Plor

zu kaufen gesucht. Paul
Rehle, Mittelstr. 21.
Telephon 27188.

Auto

gebraucht, neuwertig,
6-8-Steuer-PS, 4Hk.,
gegen Vorschlag zu
kaufen gesucht. Ausf.
Angeb. entb. Baujahr
und Kilometerzahl u.
H. 540 an Tagbl.-Verl.

Berdeck

gut erhalten od. neu, für
4-PS-Opel zu kaufen ge-
sucht Fernsprecher 60025.

Motorrad

zu kaufen gesucht. Röh.
Abolf. Heinz, Wiesbaden-
Dagheim, Joliteiner Str. 15.

Rolle

(30-35 Ztr. Tragkraft),
gegen bar zu kaufen gel.
Off. mit Preis u. H. 541
an den Tagbl.-Verl. erb.

Weißer Rührherd

und guterh. Matratzen
links, gel. Off. mit Pr.
u. H. 539 an Tagbl.-Verl.

Guterh. email.

Küchenherd

ca. 15 cm breit, Rührherd
links, gel. Off. u. H. 542
an den Tagbl.-Verlag.

Guterh. Dauerbrenner

u. rund. Eiertisch gel.
Preisoff. u. H. 543 T.-M.

Guterh. emailierte

Gasbadewanne

reicht gutem Randgasofen
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 539 an Tagbl.-Verlag.

Flaschen

An- und Verkauf

E. Klein

Lager und Wohnung

Westendstraße 18

Fernruf 25178

Verpachtungen

Gelegenheit.

Gutgehendes

Restaurant

mit Fremdenzimmern, an-
tauschbar. Wird trans-
aktionshalber abzugeben.
Geheime Erbschaft. Offerten
unter H. 534 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Restaurant, Mitte Stadt,

für 3500 Mk. Vermietet,
sowie Bierlokal a. Preise
von 1800 Mk. sofort zu
verpachten. Offerten unt.
H. 528 an Tagbl.-Verl.

Wirtschaft

mit Mehrgerei, va. Lage,
lokal an tüchtige Leute
zu verpachten. Off. unter
H. 543 an Tagbl.-Verlag.

**Wirtschafts-
Verpachtung**

**Gutwirtschaft m. Vereins-
saal zu verpachten. Zur**

Ueberrahme sind 4000 Mk.

erforderlich. Offerten u.

H. 541 an den Tagbl.-

Verlag erbeten.

Im Zentrum der Stadt,

ca. 150 am

Vertraum

mit Kraftanhl. Wasser
und Licht, Ausstellungs-
raum (Raden), Garage
nebst freierwender Wohn-
ung, geschlossen od. auch
getrennt.

Isoliert zu verpachten.

**Gel. Angeb. unt. H. 537
an**

Massage Irma Peterjen

Nikolassstraße 7, 1.

**Vornehmster
Massage-Salon**Vola Rorkoffel,
Lannusstraße 34, 2.
direkt am Kochbrunnen.
Geöffnet von 9-8,
auch Sonntags.Fukollage
Eleonorenstraße 2, Part.
Frau Ederl.
Behandl. in u. a. d. Hause**Rneipp-Bad**Rheinstr. 105, Tel. 27990
empf. alle naturgem. Be-
hdl. wie Kränk., Dampf-
bäder, Massage, Elektr.,
Bäderungen zu mäß. Preis.**Hunde**werden eckelt, gelochten.
Neu, Selenenstraße 16.**Heiraten****Witwe, 54 Jahre,**
gute harte Hausfrau,
stätt. Erbschein, wünscht
Heirat mit Herrn in
höherer Position. Anonym
smedios. Off. u. N. 538
an den Tagbl.-Verlag.**Heirat.**34-jährige, schlant, dunkel,
mittlergr., Liebe zu Sport
und Natur, möchte einen
gebildeten Herrn kennen
lern. mit ernstem treuem
Charakter, d. ihr Lebens-
kamerad sein möchte, am
liebste ab 40 Jahre. Ver-
mittlung verboten. Off.
u. N. 532 an Tagbl.-Verl.**Fräulein**47 J., w. Bel. m. besserem
Sondm. od. H. Beamten
zwecks Heirat.
Anonym smedios. Off. u.
N. 538 an Tagbl.-Verl.Häusl. solides Frä.
mit at. Char., aus bür-
gerl. Fam., 30 J., ev. angen.
Neu., mittlergr., mit at.
Ausst., w. solides betriebl.
Herrn kennen zu lernen
am Heirat. Bittw. n. aus-
geschl. Ernstgem. ausf.
Off. u. N. 538 an Tagbl.-Verl.
an Tagbl.-Verlag erbet.
Strenge Verschwiegenh.**Suchen**
1. unj. Tochter, 27 Jahre,
evangel. häusl. erz., heit.
sonntags Gemüt, 50 Mille
par und Ausstattung.
Heirat mit Arzt od. bbb.
Beamten. Off. u. N. 532
an den Tagbl.-Verlag.**Spez. Fachmann**29 J., schlant, mit eige-
nem Geschäft und Anwesen.
müht auf viel Bege-
hrt. Mädchen, am liebste
Hausangestellte, evgl. bis
27 J., kennen zu lernen
zwecks Heirat. Vermittler
smedios. Off. u. N. 522
an den Tagbl.-Verlag.**Referendar**
(Halbwaise) v. d. Wes-
seler-Examen heb., 1. gebild.
vermöge Dame am Heirat.
Offerten unter N. 541 an
den Tagbl.-Verlag.Welche alleinleb. Dame
guter Art, nicht unermög-
lich, mit begabtem
Heim, würde ihr Los**durch Heirat**mit vereinst. d. Allein-
lebens mühen Wimer teil-
en? Hausbesitzer, 65 J.,
mit Geschäft, das er mit
späterem Verkauf ver-
pachtet. Solider ehrbarer
Charakter. Bitte Referenz.
Off. Offerten u. N. 541
an den Tagbl.-Verlag.**Viele Wirtshaufente**
i. A. von 29-55 J., wie
mehrere Beamte i. gleich.
Alter suchen baldige**Heirat**durch die
Christl. Ehehilfe-
stelle
Wiesbaden, Wollstr. 4.
Barriere rechts.
Für jed. Klient gekenn-
te Empfangs-Barriere.**Fühlen Sie
sich einsam?**Möchten Sie heiraten,
dann wenden Sie sich
nur an den Bund.
Es wird Ihr Glück
sein. Off. unter "Der
Bund" an N. 1010a,
Frankfurt/M. F108a.**Christl. Eheanbahnung**Frau Anna Steinbach,
Wiesbaden.
Röberhofstr. 1. 2.**Verchiedenes****HEIMARBEIT**
schriftl. Hansa-
Verlag, Halle a. S.**Asthma.**Ich bitte jeden, der an
Bronchial-Katarrh und
Asthma leidet, mir die
Abz. zu überf.; ich teile
kostenlos ein vorzüg-
liches Mittel mit.
Fr. Schmidt, Wiesbaden,
Rheinstr. 88, Gb. 17s.**Wer kann**den Verlieb von Tee in
Freundes- u. Bekannten-
kreisen bei gut. Verdienst
übernehmen? Off. unter
N. 540 an Tagbl.-Verlag.**Bon Jurist**
(Trennbänder) sol. Adresse
erbet. für bes. v. Ver-
ein. Vermögensverm., Erb-
teilung, Finanz. Berat.
Bezieh. zu Finanzstr. erw.
Adressenang. unter N. 535
an den Tagbl.-Verlag.**Dr.-Titel**Alle Fakult., auch Ing-
Studium. Besondere
für Vektoren od. Berufs-
tätige. Zulchr. (Hilfs-
porto) an F231
Postlagerkarte 262
Berlin W 30.Lieferwagen fährt jeden
Dienstag nach Frankfurt
am Main u. kann Möbel
sowie Güter aller Art hin
u. zurück mitnehmen. An-
nahme bis Dienstag 9h.
Martin Uhlig.
Hilfskarte 3. Tel. 20706.**Führerfchein**aller Klassen, auch bei
abgeklärten Kursen und
auf Schülern Fahrten zu
niedrigen Gebühren.
Privat-Fachschule
Grün.
7 Lannusstraße 7.Großes Haus, Abonn. B.
2. H. 2. A. Mitte abh.
Hörsaal, Albrechtstr. 16, 1.**Fruchtpresse**Leibweise bei S. Rinte,
Saalgasse 36, Laden, am
Kochbrunnen.Möbel werden ein-
gelagert.
Gr. Burgstraße 3, 1.Wer liefert Kohlen ge-
gute Schneiderrab? Off.
unter N. 538 an Tagbl.-
Verlag erbeten.**50erin**mit schön eingericht. 4-3.
Böbn., möchte einem im
Beruf heb. od. pensions-
berechtigten Herrn ge-
müßl. beim bieten. Gel.
Off. u. N. 535 Tagbl.-Verl.**Zulungs- und****Schuldscheideung!**
Sprechstunden
von 9 Uhr ab,
Hörsaal 2, 2. St. links,
Ede Langgasse.**Handelsschülerin**Freya Schmitz-Bastian,
zu spr. Rüdesh. Str. 18,
Seitenbau 4. Etage.
Ja. Fort. in gute Hände
zu verpackten Friedrich-
straße 6, 4. Stod.**Der Herr,**der Freitag, den 10. 7., die
beiden Zimmer, Herber-
straße 28, 1. angelehnt hat,
wird gebeten, Montag
nachm. 1. vorzupreisen.**3. 531**Gestern nachm. zw. 3 und
5 Uhr verspätet. Bitte
nachm. um Treffp. Sonn-
tag an derselb. Stelle.**Geschäfts-Anzeigen****Vernichtet**worden Küchenrö-
wie Russen,
Schwaben,
Ameisen, sowie
Hundehöhe usw.
samt Brut mit
Uhlig, "Stichwort"
Zu haben in:
Schloß-Drog. Kurt Siebert, Löwen-
Drog. Hans Krah, Germania-Drog.
Apotheker C. Portzehl Nachfolger,
Haro-Drogerie Louis Kimmel,
Drog. Reinhard Götzel, Drog. Jakob
Minor, Drogerie Heinrich Kneipp,
Drog. Wilhelm Gelpel, Drogerie
Ed. Bröcher.Der neue praktische
Streuverschlus!**2 Groschen für ATA
ein strahlendes Heim!**

Für ein paar Pfennige bekom-
men Sie die praktische und im
Gebrauch so sparsame Ata-
Streuflasche. Für Pfennige ha-
ben Sie ein strahlendes Heim,
wenn Sie das vortreffliche Ata
zum Putzen und Scheuern ge-
brauchen. Was es auch sei –
Holz, Glas, Stein oder Metall
– allem Hausrat gibt Ata ohne
große Mühe appetitliche Sau-
berkeit und einladende Frische.
Nehmen Sie Ata, die geld-
und zeitsparende Küchenhilfe!

Was ATA putzt
wird frisch und rein,
es könnte garnicht
besser sein.

**Henkel's Putz- und
Scheuermittel****Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's**

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48, Tel. 26601.

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in folgenden

Rheingauortendirekt zu beziehen durch die Tagblatt-Träger
in**Ober- und Niederwalluf:** Magdalena Zell, Niederwalluf,
Bilfingerweg 10.**Elville:** Magdalena Fittler, Rosengasse 10.**Riedrich:** Auguste Müller, Unterstraße 27.**Erbach:** Margarete Schmidt, Markt 11.**Hattenheim:** Johanna Stagner, Hauptstraße 2.**Deltrich, Mittelheim, Winkel:**

Elisabeth Moos, Deltrich, Dillmannstraße 7.

Geisenheim: Wendelin Christ, Klausstraße 10, 1.**Rüdesheim:** Seb. St. Kiffel, Langstraße 9.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

**Der Verlag
des Wiesbadener Tagblatts.****Obst-****Einkoch kessel**

Messing u. Kupfer.

Gebr. Fliegen

Kupferschmiede

Wagemannstraße 87,

Ecke Goldgasse.

1943

**Der Taschen-
Fahrplan
des Wiesbadener
Tagblatts**in dem bekannten handlichen
Buchformat, mit vermehrt. In-
halt (80 Seiten stark) ist in
unserem Verlag, in allen Buch-
und Schreibwarenhandlungen,
sowie in den Zeitungsverkaufs-
stellen erhältlich.

Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

Bekanntmachung.Anlässlich des 31. Verbandstages in Wiesbaden
sind folgende verkehrspolizeiliche Maßnahmen er-
forderlich:1. In der Zeit vom 12. bis 19. 7. 1931 in den
Stunden von 14 bis 1 Uhr wird der am Eisba-
von der Lahnstraße abzweigende Verbindungsweg,
der über die Halanerie und Holzackerhäuser zur
Marktstraße führt, als Einbahnstraße in der Richtung
Marktstraße bestimmt.Die Zufahrt zum Eisba-
von der Lahnstraße, die Abfahrt zur Marktstraße.
2. Am Sonntag, 12. Juli, in der Zeit von 11 bis
12.30 Uhr ist in der ganzen Wilhelmstraße und der
Lannusstraße von der Wilhelmstraße bis zum Kran-
platz des Hafens und Varlen von Fahrzeugen auf
beiden Straßenseiten unterlag.

Der Polizeipräsident. J. A. gen. Dr. Bachmann.

Die Lufte fort aus Moritz!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Wiesbadener Beobachtungen.

Die Verkehrsinsel auf der Taunusstraße vor dem Berliner Hof ist reparaturbedürftig. Eines der Bretter des Bodenbelages ist schadhaft geworden. Ich habe mir dieser Tage den Fuß dort verkratzt. Wohin würde ich mich wenden, wenn das eine kompliziertere Verletzung geworden wäre? Darüber also war ich verdroffen.

Richtig geärgert habe ich mich am Sonntag. Die letzten Sonntage ist mir aufgefallen, wie Landleute — gottlob noch in ihre heimischen Tracht — in Vereinen und Gesellschaften durch unsere Straßen gingen. Es waren meistens Oberbessen. Man hörte es an der Sprache, sah's an der Haarfrisur und an der Tracht. Die Kinder allerdings trugen schon die Alltagsmode. Geärgert habe ich mich über den Unverstand mehrerer Passanten, die sich über die Tracht lustig machten und dies unverschämten taten. Zwar blamiert sich jeder Mensch, so gut er kann, — aber man braucht deswegen sich nicht öffentlich als ungebildeten Menschen zu erweisen. Wir sollten im Interesse unseres Volkstums uns freuen, wenn es noch Inseln in Deutschland gibt, wo altüberlieferte Sitten, Sprache und Kleidung noch gilt. So ein Knoten auf dem Kopf hat im Verein mit Kleid und Heimat und Boden seine tiefe Berechtigung. Es ist ein seltener Beweis von Treue zu sich selbst, an den Trachten festzuhalten. Es offenbart eine Liebe zur Scholle, wie sie den flottenden Pflastertrietern nicht einmal abnungsweise zu Gebote steht.

Und dann ist mir — es wurde einem am heißen Sommer tag noch heißer — „der Schwarzwälder Uhrmacher 1731“ begegnet, im langen schwarzen, rot gefütterten Frack, die Kräfte auf dem Buckel. Er will alte Schwarzwälder Uhrentypen in die Welt hin-

austragen. Triebener Aufwandsuhren, eine Uhr aus 1840 mit hölzernen Zifferblatt, hölzernen Rädchen und Zahnrädchen. Und solche zerklüfteten Uhren mit dem farbigen Lackzifferblatt — richtig, die hat Hans Thoma seinerzeit als Junge bemalt, damals als er in der Lackmalerei Fortwagungs gelernt hat.

Das hätten sich die alten Schwarzwälder auch nicht träumen lassen, daß ein blauäugiger Schwarzwälder sie einmal auf eine Krähle stellen und zum Sport und Lebensunterhalt durch die Welt tragen würde; denn er hat Großes vor: eine Weltreise, und das Auswärtige Amt hat ihm ausdrücklich bestätigt, daß die deutsche Botschaft in London und die deutschen Gesandtschaften in Oslo und Kopenhagen von seiner Weltreise benachrichtigt sind.

Nun ist er wohl wieder unterwegs. Hoffentlich wird sein funkelneuer Frack, seine merkwürdige Last und sein frischer Mut nicht allzu ramponiert.

Die Gedenktafel in der Rose.

Bei Gelegenheit der Enthüllung des Stresemann-Denkmales ist von Interessierten die Frage aufgeworfen worden, warum man die Tafel im Innern des Hotels Rose und nicht außen, sichtbar für alle, angebracht habe. Die Erinnerung an den Aufenthalt des Staatsmannes sei dadurch immer auf einen kleinen Kreis beschränkt, weil man sie von vornherein der Öffentlichkeit entzogen habe. Der Einsender glaubt, es sei trotzdem das Beste gewesen, die Tafel an ihrem jetzigen Standorte unterzubringen. In ihrer Schlichtheit würde sie, an der Außenfront des großen Gebäudes angebracht, kaum auffallen und nach kurzer Zeit kaum mehr den Zweck erfüllen, dem sie dienen sollte. Es ist eben Schicksal der Gedenktafeln, im allgemeinen übersehen und nur von wenigen

Interessierten beachtet zu werden, — es sei denn, es gelinge einer solchen Plakette, im Baedeker erwähnt oder in einem anderen Reiseführer aufgeführt zu werden, daß man in das vorchriftsmäßige Staunen ausbreche.

In der Bestimmtheit eines Interieurs, in dem sie das einzig Auffallende ist, erfüllt sie ihre Bestimmung, das Andenken an Stresemann wachzuhalten, schon länger. Mit Recht wurde bei der Enthüllung der Tafel darauf hingewiesen, daß auch der im Hotel weilende Ausländer sich seine Gedanken mache solle, wenn er dem Gedanken an den großen Europäer in diesen Räumen begegnet.

Es schadet nichts, möglichst viele Ausländer durch den Namen Stresemann immer wieder an jene Zeiten zu erinnern, die Deutschland und die engere Heimat im Gefolge des großen Krieges durchmachte und an seinen großen Kampf um die Freiheit, der mit dem Namen des Staatsmannes verknüpft ist.

Man hatte einst auch den Aufenthalt Goethes in Wiesbaden durch eine Tafel verewigen wollen. Sie hing am alten „Adler“, wo Goethe zum Kuraufenthalt gewohnt hatte. Als das Gebäude niedergerissen wurde, verschwand die Tafel. Wohin eigentlich? Was war ihr Schicksal? Wer weiß etwas über ihren Verbleib?

Vom Vorstellen.

Auf eine Anfrage.

Was Sie uns da geschrieben haben vom Unwert des gegenseitigen Vorstellens ist nicht so richtig, wie Sie meinen. Das Ihr Freund, obwohl nicht so heißend, sich immer „Müller“ vorstellt, ist nicht einmal witzig, abgesehen von Unannehmlichkeiten, die gelegentlich nicht ausbleiben können.

Die richtige Auffassung wird — wie im-

mer — in der Mitte liegen zwischen einem Zuviel und Zuwenig. Wenn zwei Menschen sich flüchtig begegnen, besteht gewiss nicht die Pflicht, sich vorzustellen. Wozu auch? Nach zwei Minuten, ein paar Worten, ist die Begegnung vorüber. Anders ist es, wenn man sich längere Zeit unterhält oder mit irgend einem Menschen zu tun hat. Man hat dann das Recht, zu wissen, mit wem man es zu tun hat. Und dem steht die Pflicht gegenüber, seinen Namen verständlich zu nennen.

Mancherlei Gründe halten die Menschen ab, ihren Namen deutlich zu machen. In den wenigsten Fällen ist es Abficht. Arglose Menschen legen gern, wie sie heißen. In den meisten Fällen ist es merkwürdigerweise die Unbeholfenheit. Es fällt vielen Deutschen schwerer als man denkt — richtig deutsch und deutlich zu sprechen. Wir lernen soviel im Leben und in der Schule — und so wenig die eigene Muttersprache. Vielleicht verhilft auch Gleichgültigkeit und Einbildung den Mund.

Wenn Sie diese Pflicht veräußert haben, so dürfen Sie sich nicht wundern, daß der andere Sie auf das Verstumnis aufmerksam macht; er legt Wert darauf, zu wissen, wer Sie sind. In Fällen, wo der Name des Gegenüber unverständlich geblieben ist, kann man sich so helfen, daß man zwanglos in das sich an die mißglückte Vorstellung anschließende Gespräch die Bemerkung macht: „Richt wahr, Herr... Verzeihung, wie ist doch gleich Ihr weiterer Name?“ Sie können auf diese Weise leicht und ohne zu verletzen, den Betreffenden nötigen, seinen Namen zu wiederholen.

Man kann wohl nicht auf umhin, die Vorstellung in der feierlichen Weise aufrecht zu erhalten. Der Anstand und die guten Umgangsformen verlangen sie.

Civis.

Kunst u. Auktionshaus
Emil Klapper
Marktplatz 7 Telefon 28627
Donnerstag, den 16. Juli nächste Versteigerung.
Viele komplette Einrichtungen, Einzelmobiliar und vieles andere. Siehe Hauptanzeiger.
Drei-Lieferwagen.
Große Ausstellungsräume und Hof speziell für Auto-Versteigerungen.

Steuerberatung
Vertretung vor sämtlichen Steuerbehörden
E. Stein
Bücherrevisor, Steuerberater u. Treuhänder
Wiesbaden, Adolfstraße 6, 1 — Telefon 266 61
Sprechstunden: 3—6 Uhr nachm., außer Samstags.

Gasherde 3041
aller Systeme
Jacob Post Höchststätten-
straße 2.
altrenommiertes Fachgeschäft.

Gebt den Blinden Arbeit!
Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Besen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Heile.
Blindenanstalt — Raff. Blindenführer
Bachmayerstraße 11 Telefon 26036. F411

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.
Sonntag, den 12. Juli 1931.
Bonifatiuskirche. hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr (mit Predigt), 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr hl. Messe. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittag von 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an.
Marialiskirche. 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr zweite hl. Messe, 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit gemeinlicher hl. Kommunion für die Schulkinder, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht mit Segen. An Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an.
Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittag von 4—7 Uhr und von 8 Uhr an.
Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr mit Ansprache, 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. In der Woche sind die heiligen Messen: 6, 7 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Methodistenkirche. Dohheimer Straße 51. Vormittags 9.45 Predigt. Herr Prediger Winkler. Form. 11 Uhr Sonntagskateche. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag, abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8.15 Uhr Bibelstunde. Prediger A. Rüder.

Händler u. Wiederverkäufer!

Neueröffnung

des altbekannten Frankfurter Spezial-Hauses

Margulies

jetzt auch Wiesbaden

Moritzstr. 3

Ecke Rheinstraße (2. Haus)

Billige Preise — Große Auswahl. Kurzwaren, Spielwaren, Toiletteartikel, Kirmesartikel. Ueberzeugen Sie sich unverbindlich in Ihrem Interesse.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Die Instandsetzung meines Hauses

Friedrichstraße 55

ist beendet.

Unsere geehrte Kundschaft, die während der Bauarbeiten in ihren Einkäufen behindert war, bitten wir, ihren Bedarf wieder bei uns einzudecken.

Heinrich Dörr

Hausbesitzer
Brot- und Feinbäcker, Tel. 26473

A. Krück

Lebensmittelgeschäft, Tel. 23649

finden alle Drucksachen — ganz gleich zu welchem Zweck — gute und liebevolle Pflege. Unsere gediegene technische Einrichtung und der große Stamm vielseitig und best schaffender Kräfte sind wertvolle Werbeheifer



bei uns

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Telefon 596 31

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in

Dogheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jakob Kroth, Wilhelmstr. 2.
Philipp Gerlach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bokland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Dehner, Dogheim-Wiesb. Dogh. Str. 171.
Karl Hahn, Dogheim-Siedlung Klarenthal-
Straße 20.
Moos, Baderstr. 18.
Siedlung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

Die junge Frau tritt ihre Ferienreise an.

Sie ist dabei gesichert, daß ihr die Ferien verdober werden. Schon ihr jugendlicher „Vila-Vella“-Teint zeigt, daß wir es mit einer gebildeten Dame zu tun haben. Daraus ist zu schließen, daß sie auch hinsichtlich der intimen Körperpflege entsprechend vorgesorgt hat. Sie will jeden Tag gut aussehen und nicht zeitweilig verblüffend sein. Keine Dame, die der modernen, verjüngenden Hygiene hulldigt, wird während des Sommeraufenthaltes „Camelia“ annehmen können, zumal diese Winde auch in allen Bädern, Kurorten usw. erhältlich ist.

„Camelia“ erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit. Geruchlos. Wunderbar weich, angenehm. Schutz vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, ebenso vor Erkältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Passform. Wäscheschutz! Wissenschaftlich begutachtet.
Der „Camelia“-Gürtel ermöglicht anschmiegendes und beschwerdeloses Tragen.
Aus Goldgarn RM. — 35. — Aus Baumwollgarn RM. — 16.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Nur „Camelia“ ist „Camelia“!

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde

Einfachste und diskrete Vernichtung

Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung.

„Camelia“-
Social-
Sch. (6 St.)
M. — 39
„Populär“-
Sch. (10 St.)
M. — 1.50
„Regulär“-
Sch. (12 St.)
M. — 1.50
„Extra stark“-
Sch. (12 St.)
M. — 1.75
Reise-
packung
(5 Fingerring)
M. — 1.50

Frankfurter Börse

Banken

Freitag

Samstag

10. 7. 31

11. 7. 31

84.—

84.—

A. D. Creditanst.

Bk. f. Brauindustrie

Barm. Bank v.

Comm.-u. Priv.-B.

Darmst. Nat.-Bk.

Deutsche Bank u.

Disch-Gesellsch.

D. Eff. u. W.-Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp.-Bank

Oestr. Cred.-Anst.

Fälz. Hyp.-Bank

Reichsbank, neue

Reichsb. u. B.

Westbank

Wienbankverein

97.75

97.75

100.—

100.—

100.25

100.25

100.—

100.—

95.—

95.—

100.—

100.—

84.50

84.—

123.50

120.—

116.—

116.—

127.25

125.50

121.—

120.—

84.—

84.—

8.63

8.63

Verkehrs-Unt.

Haps

Nordd. Lloyd.

Baltimore Ohio

44.10

—

48.—

44.—

Industrie

Accumulatoren

Adt. Gebr.

Aku

A. E. G. Stamm.

Aschaff. A. Br.

Bumtp.

Zellst.

Bad. Masch. Durl.

Basst. Nürnberg

Bayer. Spiegel

Beck u. Henkel

Bergm.

Bergmann-Elekt.

Bromen-Berlin

Brow. Boveri & C.

Budorus

Cement-Heidelberg

Karlstadt

J. G. Chem. Basel

1-120 000

120 000

130 000

130 000

Chem. Albert

117.75

—

11.—

11.—

74.—

69.50

88.—

85.—

84.50

84.50

55.—

52.13

120.—

120.—

114.—

34.—

33.50

17.—

17.—

89.50

84.—

46.—

46.—

58.—

58.—

38.—

36.25

51.50

50.—

83.—

150.25

150.—

151.—

150.—

34.—

33.50

Chem. Brockhaus

Darmst.-Bers.

Deutschn. Erdöl

D. Gold- u. Silb.

D. Linoleum

Dyckerhoff & Widm.

Eichh. Werges

Eis. Licht u. Kraft

Emag Ffm.

Essener-Union

Essling. Maschin.

Etting. Spinnerei

Faber & Schleich.

L. G. Farbanil.

Feinmehch. Jetter

Feist Sekt

Felt & Guilleaume

Frankfurt. Hof.

Masch. Pok. u. W.

Geiling u. Co.

Gelsenkirchen

Gesfäure

Goldschmidt, Th.

Grimmer Maschin.

Grün & Bülfinger

Hammers

Hanw. Püssen

Harpener

Hean Kempf, St.

Hess, Hercules

Hindr. Auturm.

Hirsch Kupfer

Hochstief

Holzmann, Ph.

Ilse Bergbau

Inng. Erlangen

Jungbusch, Gebr.

Kalkchemie

Kalliascherleben

Kammg. Kalsorol.

Karstadt R.

Klein, Seb. & R.

Klöcknerwerke

Knorr Hasbronn

Konserv. Braun

23.50

23.50

60.50

59.50

115.—

114.—

53.50

55.—

38.—

37.50

88.—

—

140.—

35.—

60.—

60.—

203.—

206.—

60.—

60.—

72.—

72.—

126.50

122.50

—

—

103.—

98.—

36.—

34.50

27.—

26.—

164.—

161.75

43.50

44.—

54.—

54.50

86.—

84.—

—

—

125.—

—

59.—

58.—

65.—

65.—

28.—

28.—

87.—

86.—

111.—

110.25

10.—

10.10

25.—

25.—

88.—

87.—

142.—

142.—

26.—

26.—

Kraus & Co., Lok.

Lahmeyer & Co.

Laurahütte

Lech, Augsburg

Lingel, Schuhfab.

Ludwigsh. Walzm.

Lüdensch. Weim.

Mainkraftwerk

Mattn. Aktien-W.

Mannesmann

Mansfelder

Metallges.

Mias. Mühlenb.

Moosau

Motoren Darmst.

Neckarw. Elling.

Nordwestd. Kw.

Oberbedarf

Park-u. Bürgerbr.

Pfälz. Nibm-Kaya

Phönix Bergbau

Rein, Gebr. & Sch.

Rh. Braunk. u. Br.

Rh. elektr. Mannh.

Rheinmetta I.

Rheinsahl

Riebeck Montan

Röder, Gebr.

Rückfortn. Ferd.

Rütgerwerke

Saldorf

Schneider, Frank.

Schöffers. Lindg.

Schramm Lang

Schmitt. Stempel

Schuck. El. Nbg.

Seil-Ind. Wolff

Siemens, Eis. u. Br.

Siemens Gas

Siemens & Halske

Südd. Immobilien

Südd. Zucker

Tellus Bergbau

Thür. Lief. Gotha

Unterfranken

Ver. f. chem. Ind.

Verein. deut. Oel

50.—

50.—

103.50

103.25

30.—

29.—

78.—

—

37.—

37.—

64.—

64.—

113.—

113.—

58.—

57.—

25.50

53.—

—

—

39.—

32.—

76.—

76.—

5.50

39.—

38.25

39.—

151.50

147.75

90.—

86.25

70.—

70.—

66.—

—

183.—

176.—

20.—

20.—

147.—

145.—

44.—

44.—

71.—

71.—

117.25

115.—

—

—

146.—

142.—

23.—

24.—

104.—

—

26.—

61.—

61.—

84.—

84.75

49.—

48.—

Ver. Stahlw. Düss.

Ver. Ultramarin

Voigt & Häffner

Wagel & Freytag

Wagelin, Ruffab.

Westeregeln Alk.

Zellst. Verein

Waldhof

Memel

127.—

127.—

—

—

30.—

21.—

16.—

17.—

116.75

113.50

62.—

59.—

Versicherung

Autianz-Stuttg.-L.

Mannheim. Vers.

204.—

200.—

190.—

185.—

Renten

4% Reichsanl. v. 27

7% "

5 1/2% Young-Anl.

Andos. Scheine

Abl.-Schuld. ohne

4% Schutzgeb.-A.

4% Oester. Goldr.

7% Rum. v. 29.

5% Rum. v. 03.

4 1/2% Rum. v. 13.

4%

4% Zolltürken II

4 1/2% Ung. St. R. 10

4% Ung. Goldr.

4% Ung. St. R. 10

8% N. Losh. G. P. f.

8%

8%

8 1/2%

8%

7%

7%

7%

7%

4 1/2%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

8%

Ein Erdteil stürzt in die Armut.

Auf Arbeitsuche in den Hauptstädten Australiens.

Von Dr. Geoffrey Morey.

Ich bin Arzt, Engländer, und wie viele andere Leute — arbeitslos. Ich habe in London und Wien studiert, aber in meinem Beruf muß man Kapital haben, um zu beginnen, und — ich habe keines. Da ich dachte, daß ich wahrscheinlich mehr Aussicht in Australien haben würde, wo ich geboren bin, beschloß ich, dorthin zurückzukehren und verließ Wien gegen Ende des letzten Jahres. Leider waren meine Aussichten, in Australien Arbeit zu finden, ungefähr so groß wie die Möglichkeit, den Eingeborenen am Äquator Wintermäntel zu verkaufen. Aber als ich von hier wegfuhr, hatte ich noch keine Ahnung von dieser neuen politischen und finanziellen Situation in meiner Heimat. So bin ich also wieder nach Wien zurück, um eine Erfahrung reich zu sein und um das bisschen Geld, das ich hatte, leichter — aber ich will Ihnen lieber von meiner Reise erzählen und von den Erscheinungen, die ich auf dem fünften Kontinent gesehen habe.

Kein festlicher Empfang.

Die lange und langweilige Seereise begann in Neapel, und die Monotonie der ständigen Fahrt wurde nur durch je einen Tag in Port Said und in Colombo unterbrochen. Dann, nach weiteren zehn Tagen, ohne auch nur Land gesehen zu haben, kamen wir zeitig in der Frühe im Hafen von Fremantle (Westaustralien) an. Als ich auf Deck ging und ans Land hinüberblickte, sah ich ein Meer von aufwärtsgewinkelten Gesichtern von Männern, die alle die Hoffnung hatten, an Bord ein bis zwei Schilling mit Gepäck tragen zu können. Es waren viel mehr Arbeitssuchende als Passagiere. Als ich sah, wie sie sich alle bemühten, an Bord zu kommen, dachte ich nur, daß sich die Verhältnisse für die Arbeiter bedeutend geändert haben müßten, seit ich vor dreizehn Jahren hier gewesen war. Australien war früher ein Paradies der Arbeiter gewesen: gute Löhne, kurze Arbeitsstunden und ideale Verhältnisse. Was war es, das das alles geändert hatte?

Trotzdem war ich optimistisch und voll Hoffnung — ein Arzt mußte doch sicher Arbeit finden können.

Ein bitteres Pochen.

Der Autobus nach Perth, der Hauptstadt von Westaustralien, begann sich zu füllen, und bald fuhren wir mit rasender Geschwindigkeit über die Hochstraße, den Swanfluß entlang. Die Sonne schien hell, der Himmel war blau, und auf dem Fluß schwammen zahlreiche Segelboote und Fähren. Als wir durch Kingsdort kamen, von wo aus man die Stadt am Flußufer liegen sieht, lächelte ich unwillkürlich, daß dies das ideale Land zum Leben sei.

Der Tag, an dem ich in Perth ankam, war ein Feiertag. Die Geschäfte waren geschlossen und die Straßen leer. Nichts hatte noch meinen Optimismus gedämpft, und ich bereitete mich innerlich auf einen langen Aufenthalt vor.

Dann besuchte ich Ärzte und Geschäftsleute, um sie um Rat zu bitten. „Sie wollen eine Anstellung?“ fragten sie mich und lachten. „Wissen Sie, daß für jede offene Stellung viele hundert Bewerber in dieser Stadt sind, daß sie über-schwemmt ist mit Arbeitslosen und daß, gleichgültig ob Sie Arzt, Kommissar oder Ziegelschneider sind, die Möglichkeit für Sie, in ganz Australien eine Stellung zu finden, sehr klein ist?“ Am nächsten Tage konnte ich sehen, was sie gemeint hatten, als sie von „allgemeiner Depression“ sprachen. Die Stadt, in der die Geschäfte so floriert hatten, war tot — vollkommen tot. Gruppen von Männern standen rauchend

an den Straßenecken. Andere gingen planlos in den Straßen herum, die Geschäfte waren mit Waren überfüllt, viele standen am Rand des Ruins. Verschunden waren die sich drängenden Mengen der reichen Farmer, deren Geschäfte ausschlaggebend für die Stadt gewesen waren. Gewiss bemüht sich die Leute, nach außen hin unbedürftig und fröhlich zu erscheinen und sich davon zu überzeugen, daß sich die Verhältnisse bald bessern würden, aber die Leute, die wirklich informiert waren, waren weniger optimistisch. Viele Farmer, die Stützen des Landes, die noch vor einem Jahr 30 000 bis 40 000 Pfund Werte besaßen, suchten jetzt selbst Arbeit in der bereits überfüllten Stadt.

Zur nächsten Station.

Es dauerte keine drei Tage, um mich davon zu überzeugen, daß es für mich keine Arbeit in Westaustralien gab; aber mir blieben ja noch Adelaide, Melbourne und Sydney — vielleicht hatte ich dort mehr Glück. Ich kaufte mir eine Karte dritter Klasse für die Transaustralische Eisenbahn und trat die Dreitägerreise durch das Herz des Landes an. In einem Land wie Australien, das fast so groß wie die Vereinigten Staaten ist und das nur eine Einwohnerzahl von sieben Millionen Menschen hat, muß es doch möglich sein, Arbeit zu finden, dachte ich. Als der Zug durch die Berge ratterte und sich gegen das offene Land durchwand, wurden meine Gedanken von mir selbst abgelenkt. Der Busch stand in flammenden Farben, überfüllt mit wilden Blumen. Die Eucalyptusbäume waren in Blüte, und jeden Monat änderten sich die Färbungen. Gelbe Mimosen und roter Flieder gaben die vorherrschenden Töne, und die und da sah man Papageien mit bunten leuchtenden Federn oder sogar ein vereinzeltes Känguruh. Wer hätte in dieser Umgebung seine Sorgen nicht vergessen?

Gegen Mitte des zweiten Tages waren wir in der Nullaborebene, jener Wüste, die sich über Hunderte und Hunderte von Meilen mitten im Herzen Australiens ausdehnt, die bei jeder Vegetation ist, außer einigen kleinen Sträuchern, die nicht höher als einen Meter werden und in dem roten Sand wachsen. Mit Ausnahme einiger verwaisteter Eingeborenen, die bettelnd zu den trostlosen Eisenbahnstationen kamen, gibt es hier kein Leben, nichts, das einen interessieren könnte, und bald ändert sich die Stimmung und daht sich der Trostlosigkeit der Umgebung an, um selbst dann nicht ganz zu weichen, wenn die Wüste durchquert und der Zug wieder durch das Weideland Südaustraliens rast.

Adelaide ist nur außen schön.

Endlich kam ich in Adelaide an, wo ich viele Jahre gelebt hatte und wo ich hoffte, daß hier wenigstens die Aussichten hoffnungsvoller sein würden als in Perth. Adelaide hat nur 30 000 Einwohner und ist eine sehr schöne Stadt, die inmitten schöner Voranlagen mit grünen Rasen und bunten Blumen liegt. Ein kleiner Fluß durchfließt sie, und im Hintergrund liegt eine ziemlich hohe Bergkette. Die Gebäude sind groß und repräsentativ, die Straßen breit und rein, und mein erster Eindruck war, daß sich wenigstens hier nicht viel im Geschäftsleben geändert habe. Wieder begann meine Rundreise zu Geschäftsleuten und Freunden, und wieder hörte ich dieselbe niederdrückende Geschichte. In wenigen Tagen war ich besser über die Depression in Südastralien informiert als viele, die nie fort gewesen waren und sich noch rosigsten Illusionen hingaben. Es ist richtig,

daß Adelaide weniger von den Farmern abhängig ist — mindestens nicht direkt — als Perth, aber die allgemeine Stagnation, die sich über ganz Australien verbreitet hat, macht sich in jeder Stadt fühlbar. Es gibt keine Kredite mehr — die Banken haben schon begonnen die Zügel straffer anzuziehen — die Zahl der Arbeitslosen ist größer als je zuvor, und viele Geschäfte, Zeitungen und sogar Leute in wissenschaftlichen Berufen sind bereits ruiniert. Selbst in meinem Beruf verdienen Leute, die früher einige tausend Pfund Einkommen im Jahr gehabt hatten, kaum genug, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. In diesen Tagen können die Menschen es sich nicht leisten, trant zu sein, und wenn sie es sind — dann muß der Arzt eben auf sein Geld warten.

Trotzdem ist ein großer Unterschied zwischen West- und Südastralien. In Perth ist die Depression in allen Linien des Stadtbildes zu sehen, während Adelaide an der Oberfläche noch immer einen veranlagten Eindruck macht. Während des Wochenendes strömen die Leute noch immer in die Strandbäder am Meer, Pianos werden abgehalten, in der Nacht wird im Freien kampiert, das ganze Leben läßt an Fröhlichkeit nichts zu wünschen übrig — allerdings nur unter der Mittelsklasse und den oberen Schichten und nur während des Wochenendes. Wenn die Geschäftsleute am Montag in ihre Büros zurückkehren, fällt schnell die ganze Leichtlebigkeit von ihnen wie eine angenommene Maske ab, denn nun beginnt wieder der verzweifelte Kampf gegen die immer anwachsenden Fluten der finanziellen Depression.

Das Auto kommt billiger.

Zehn Tage blieb ich in Adelaide; dann trat ich einen Freund, der mir erzählte, daß sein Geschäft geschlossen werden mußte, und daß er auch arbeitslos sei. Er war bereit, mit mir nach dem Osten zu fahren, und nachdem wir noch einen dritten Gefährten in ähnlicher Lage gefunden hatten, beschloßen wir, da es billiger kommen würde als mit der Bahn, mit dem Ford-Automobil meines Freundes nach Melbourne zu reisen und alle Ausgaben zu teilen.

Man fährt fast zwölftausend Kilometer von Adelaide nach Melbourne und ebensoviel von Melbourne nach Sydney, so daß unsere Reise über eine Woche dauerte; der Aufenthalt in Melbourne nicht eingerechnet. Wir hatten gehofft, unsere Speisen durch Arbeit auf den Farmen, die auf der Strecke lagen, herbeizubringen, aber unser Angebot wurde überall abgewiesen, und das einzige, was wir manchmal herauschlagen konnten, war gelegentlich eine freie Mahlzeit. Es war nur gut, daß es Sommer war und die Nächte warm, so daß wir im Freien schlafen konnten. Wir nahmen zu diesem Zweck die Sitze aus dem Wagen heraus und bauten darüber ein Dach aus Zweigen und Blättern.

Ein großer Teil der Strecke zwischen Adelaide und Melbourne führt durch wildes, unbewohnbares Land. Es wird Coorong genannt und besteht aus den Sümpfen, die der Fluß Murray — Australiens größter Fluß — bei seiner Mündung in das Meer bildet. Von der Straße, die die Lagunen entlang läuft, haben wir wilde Enten, Reiher, Pelikane, Kängurus, Wallabies und sogar die scheuen und verhältnismäßig seltenen Beuteltier. Ein herrlicher Ort, um dort seine freien Tage zu verbringen, ausgerüstet mit Boot, Kamera und Fischgerät — aber unsere Gedanken waren gerade jetzt nicht auf Feiertage gerichtet. Wir trachteten mit der größten Geschwindigkeit, die wir aus unserer Maschine herausholen konnten, nach Melbourne zu gelangen mit dem einzigen Ziel — Arbeit zu finden.

Rauch' Stürmer — Du gewinnst

10 Zigaretten für jede volle Sammelkarte!

Wertmarken in jeder Tackung.

Leckere Kuchen — köstliche Braten



Ph. Bender & Sohn, Schwalbacher Str. 12, Fernsprecher 289 71.

MAURUS BECK, Inhaber Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich, Straße der Republik • Telefon 60062

Speditions-, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft

Flügel-, Kassenschrank-, Kessel- und Weintransporte, Lieferung von Rhein- und Grubensand und Kies

Ständ. Lager in Gartenkies gelb, blau u. weiß

Schlacken gratis gegen Fuhrlohn

An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln und Kassenschränken

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT HABEN STETS DEN GRÖSSTEN ERFOLG

Rote + Geldlotterie

Ziehung: 17. — 20. Juli

Los 3.30 Mk.

Höchstgewinn 100 000 Mk.

Nach auswärts Porto und Liste 35 S.

3047

v. Koester

Bahnhofstraße 8, bei der Hauptpost.

Postsch.: Frankfurt a. M. 39898. — Fernspr. 22467.

Sport und Spiel.

Boxen.

Schmeling gegen Carnera?

Der Siegesjubiläum über Max Schmeling's großen Erfolg in Cleveland ist kaum verhallt, als auch schon die amerikanischen Zeitungen von einem neuen Weltmeisterschaftskampf zu berichten wissen, der noch in diesem Jahre über die Bretter gehen soll. Diese eifrigen Bemühungen, Max im September oder Oktober nochmals in den Ring zu bringen, sind weniger auf die Popularität des Deutschen bei dem amerikanischen Publikum, als auf die Tatsache eines schmerzhaft empfundenen finanziellen Defizits der letzten Großveranstaltung zurückzuführen, was zweifellos die Unternehmer veranlassen wird, die Zugkraft des jetzigen Weltmeisters für einen neuen Kampf auszunutzen. Dies ist die Lage. Es ist daher sehr leicht möglich, daß Schmeling in diesem Jahre nochmals zwischen die Seile klettern wird. An Herausforderern fehlt es nicht. So will sich z. B. der Regierboxer Harry Gains, der L. o. o. Gewinner des englischen Schwergewichtlers Phil Scott, zum Titelfkampf stellen. Des weiteren ist der ehemalige Weltmeister Dempsey bemüht, Schmeling mit Paolino zu einem Fight zusammenzubringen. Am 22. Juli boxen Sharkey und Widen Walker; der Sieger soll im nächsten Jahre als Weltmeisterschaftskandidat präsentiert werden. Die größte Wahrscheinlichkeit besitzt jedoch zur Zeit ein Zusammentreffen Max Schmeling's mit dem Riesenboxer Carnera, der nach einer Reihe von Rückschlägen in den Staaten ziemlich hoch im Kurs steht. Tommy Douglass, der sich gleichfalls um den Titel bewirbt, wird vielleicht vor Carnera zurücktreten müssen. Letzterer ist wohl einer der umstrittensten Boxer der Gegenwart. In seiner noch gar nicht einmal so großen und überzeugenden Laufbahn wechselten Aufstieg und Niederlage in steter Reihenfolge. 1906 in Benedig geboren, ging er in den Siegesjahren eines Dempsey und Tunney endgültig in das Lager der Boxer über und feierte seine ersten Siege in Italien und Südfrankreich. Carpentiers früherer Manager Descamps interessierte sich für den Übergewichtler, betreute ihn, und schließlich war eine Verbindung mit dem in Paris lebenden amerikanischen Geschäftsmann Jeff Dixon hergestellt, der Carnera geschickt zu offerieren wußte. Anfangs ging es nicht so recht voran. In Berlin langte es zwar gegen Kössemann zu einem beherrschenden Punktsieg, aber der Kampf gegen Franz Diener ging bereits in der ersten Runde verloren! Wieder in seiner Laufbahn zurückgeworfen, boxte er in Frankreich und England, ohne sonderlich zu überzeugen. 1929 endlich blühte ihm im Kampf gegen Young Stribling der erste größere Erfolg. Es war allerdings kein regulärer Sieg, denn Stribling wurde wegen Tieffschlags disqualifiziert. Im Revanchekampf in London siegte dann Stribling durch Disqualifikation seines Gegners auf dieselbe unbefriedigende Weise. Einen guten Fight kämpfte er gegen Paolino, der allerdings seine Glanzform längst hinter sich hatte, und gewann verdient nach Punkten. Dann begann seine „L. o. o. Runde“ in USA, wo er durch seine Blöße eine gewisse Zugkraft erlangte. Es waren immerhin verschiedentlich nur Boxer 2. und 3. Klasse, die ihm entgegentraten. Gegen Jimmy Maloney z. B. mußte er neben einem knappen Punktsieg auch eine bittere Niederlage einstecken, die nur durch einen im gleichen Jahre erzwungenen L. o. o. Sieg über den Engländer Reggie Meen aufgewogen werden konnte. Eine zeitlang von der amerikanischen Boxkommission aus Sanberkeitsgründen suspendiert, boxte er in der letzten Zeit wieder für den New Yorker Garden. Nun wird er als Schmeling's ausichtsreichster Bewerber genannt. Carnera, der sich inzwischen in Frankreich

hat naturalisieren lassen und, wie man hört, den Gestellungsbefehl erhalten hat, kann seine im großen und ganzen erfolgreiche Laufbahn in erster Linie seinen körperlichen Überdimensionen und der damit verbundenen fürchterlichen Schlagkraft, die ihm zahlreiche L. o. o. Siege ermöglichte, zuschreiben. Zweifellos hat er sich auch technisch vervollkommen, aber nach wie vor wird er zunächst seine physische Überlegenheit in den Kampf werfen. Ob er damit allein dem intelligenten und technisch gerissenen Schmeling oder einem anderen großen Boxer mit Aussicht auf Erfolg wird entgegentreten können, ist zum mindesten sehr zu bezweifeln. Aber zunächst muß man sich mit der Tatsache abfinden, daß das Zukunftskommen eines Kampfes Schmeling gegen Carnera zur Zeit die größte Wahrscheinlichkeit besitzt.

Radsport.

Die 10. Etappe der „Tour de France“.

di Pao - Italien Sieger der Etappe Luchon - Perpignan.

Eine der schwierigsten Etappen der ganzen „Tour de France“, die 10. Etappe von Luchon nach Perpignan, über 322 Kilometer, wurde am Freitag ausgefahren und brachte keine Überraschungen. Das Feld hielt sich während der ganzen Strecke ziemlich zurück, so daß nur ein Durchschnitt von 26 Stundenkilometern erzielt wurde. Eine Spitzengruppe von 50 Fahrern hatte sich gebildet, unter denen keiner einen Ausreißversuch unternahm. Trotz der großen Steigungen und der gefährlichen Talfahrten blieb die Spitze bis ins Ziel geschlossen, so daß 50 Fahrer mit einem Vorsprung von etwa 20 Minuten vor den übrigen in Perpignan ankamen. Kurz nach dem Start mußte schon eine Steigung von 830 Meter Höhe überwunden werden, doch hielt sich das Feld bis auf den Col de l'Arre geschlossen. Die zweite Schwierigkeit bestand in der Überwindung des gefährlichen Gipfels Portet d'Aspet mit 1074 Mtr., die dann auch das Feld etwas auseinander zog. Der 1174 Meter hohe Col de Port wurde von der aus 50 Fahrern bestehenden Spitzengruppe geschlossen erreicht. Nach der Talfahrt, die durch die Gefährlichkeit keine Erholung für die Fahrer bietet, gab es die größte Steigung der Fahrt zu überwinden. Aber auch die Fahrt auf den Pas Maurens verlor nichts an der Spitzengruppe zu ändern. Der über 1600 Meter hohe Col de la Perche brachte keine Änderung in der Reihenfolge, so daß sich dem Endziel Perpignan eine Spitzengruppe von 50 Fahrern näherte. Im Endspurt sicherte sich di Pao - Italien vor Bulla - Österreich und Peglion - Frankreich den Etappensieg.

Tennis.

Europa-Finale um den Davis Cup entschieden. England führt 3:0.

Das Europa-Finale um den Davis-Cup nahm am Freitag mit dem Doppel seinen Fortgang und brachte durch den Sieg der Engländer über das tschechische Paar bereits die Entscheidung. Die Tennisplätze in Prag befanden sich in ausgezeichnetem Befund.

Fußball.

Das Rückspiel der 1. Schülermannschaft des Post-ES gegen die gleiche Mannschaft des Reichsbahn-ES endete mit 4:8 (1:7).



Das Ehrenmal für die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Neurode.

In Neurode (Schlesien) wurde am Jahrestage der furchtbaren Bergwerkskatastrophe, bei der 160 Bergleute den Tod fanden, ein Totenehrenmal eingeweiht, in dem zu beiden Seiten eines Kreuzes zwei Tafeln mit den Namen der Opfer angebracht sind.

Probleme weiter zu komplizieren und den Weg der Vorbereitung dadurch zu verlängern, anstatt ihn abzukürzen. Ich habe mich ferner immer wieder Bestrebungen widersetzen müssen, die Methoden für die Allgemeine Abrüstungskonferenz in einer Weise festzusetzen, die notwendigerweise zu einer Scheinlösung des Abrüstungsproblems führen müßte. Der Gang der Ereignisse in Genf hat trotzdem, unter Ablehnung aller deutschen Vorschläge, zur Ausarbeitung eines Konventionsentwurfs geführt, der für die allgemeine Abrüstung ganz andere Grundsätze und Methoden vorsieht als diejenigen, nach denen Deutschland auf Grund des Versailler Vertrags abgerüstet hat. Ich habe an zahlreichen Stellen dieses Konventionsentwurfs die deutschen Vorbehalte angemeldet, die auch in dem Entwurf vermerkt worden sind. Es geht aus ihnen klar hervor, daß der Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskommission in seiner gegenwärtigen Form für Deutschland unannehmbar ist.

Nur an einer tatsächlichen allgemeinen Abrüstung kann Deutschland mitwirken. Eine Scheinlösung des Abrüstungsproblems, wie es der Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskommission vorsieht, ist für Deutschland unannehmbar, weil sie Deutschland dauernd in eine Situation minderen Rechts bringen würde. Wir werden auf die Allgemeine Abrüstungskonferenz mit der Forderung der Gleichberechtigung gehen. Das deutsche Volk hat das gleiche Recht auf Sicherheit wie die anderen Völker. Die Abrüstungsverpflichtung des Artikels 8 der Völkervereinbarung gilt für alle Mitglieder des Völkerbundes in gleicher Weise. Nur ein internationales Abrüstungsabkommen, an dem Deutschland mit gleichen Rechten und Pflichten wie die anderen teilnimmt, ist für Deutschland annehmbar.

Auf der Allgemeinen Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres wird Deutschland für seine Gleichberechtigung unter den Völkern, für das Recht auf gleiche Sicherheit, für Beteiligung der schreienden Unannehmlichkeit auf rüstungspolitischen Gebieten kämpfen müssen. Es ist Sache der deutschen Völker, dabei einmütig und geschlossen hinter den deutschen Unterhändler zu stehen.

Wetterbericht.



Bei verbreitetem Luftdruckanstieg fällt sich die große nordeuropäische Sturmfront immer mehr auf, und es kommt allmählich zur Entwicklung eines Hochdruckgebietes über Mitteleuropa und zu einer Beruhigung der Wetterlage. Jedoch werden sich noch kleinere Störungen entwickeln, die auch vorübergehend noch zu Niederschlag führen können.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Meist wolfig, mit Neigung zu gewitterartigen Schauern, mäßig warm.

860 000 Deutsche verließen die Heimat.

Die Auswanderung seit Kriegsende.

In der soeben erschienenen Ausgabe des Reichsarbeitsblattes werden überaus beachtenswerte Zahlen zur deutschen Auswanderung seit Kriegsende veröffentlicht. Nach der überseeischen Auswanderungsstatistik sind in den Jahren 1919 bis 1930 insgesamt 579 247 Deutsche nach Übersee ausgewandert. Dazu kommt die Abwanderung von Deutschen über die trockenen Landesgrenzen, die auf mindestens 290 000 beziffert werden muß. Nach den auf diese Weise gewonnenen Zahlen sind von 1919 bis 1930 rund 860 000 Deutsche einschließlich Frauen und Kinder ausgewandert.

Vor dem Kriege betrug der Jahresdurchschnitt 25 624 deutsche Auswanderer. Mit dem Ausbruch des Krieges hörte die Auswanderung zunächst vollständig auf. Im Jahre 1917 wanderten neun Deutsche über holländische Häfen aus, während das Jahr 1918 eine vollständige Lücke aufweist. Im Jahre 1919 wanderten 3223 Deutsche sämtlich über fremde Häfen aus. Im Jahre 1922 stieg die Auswanderung weiter auf 36 527, von denen nur noch 640 fremde Häfen als Ausgangspunkt benutzten. Diese Zahl zeigt deutlich den Einfluß des Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte, die von nun an fast vollständig den deutschen Auswandererstrom an sich zog.

Im Inflationsjahr 1923 ging die Auswanderungsziffer sprunghaft in die Höhe und reichte mit 115 416 Auswanderern nahezu an die Ziffer von 1892, des letzten Rekordjahres der Vorkriegszeit (116 339), heran. Nach dem Schreden der Inflation war der Auswanderungsdrang zunächst durch die Befestigung der Währung und durch die Geldknappheit stark eingedämmt. Von 1923 auf 1924 ging die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von 92 808 auf 22 475 zurück. Von 1926 an entsandte die Arbeitslosigkeit den Auswanderungsdrang aufs neue, der allerdings gebremst wurde durch die allgemeine Geldknappheit und durch die Beschränkung der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Die volle Auswirkung der Einwanderungssperre der Vereinigten

Staaten ist erst in diesem Jahre zu erwarten. War der Monatsdurchschnitt im Jahre 1930 noch über 3000, so betrug er in den ersten drei Monaten des Jahres 1931 noch nicht einmal 1000.

Von den Auswanderern stammten nahezu die Hälfte aus Preußen, innerhalb Preußens steht die Provinz Brandenburg mit Berlin an erster Stelle. Dann kommt die Rheinprovinz und gleich dahinter die Provinz Hannover. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl war indes die Auswanderung am stärksten aus Schleswig-Holstein und aus der Grenzmark Posen-Westpreußen. Unter den übrigen deutschen Ländern steht Württemberg mit seiner Auswanderungsziffer weit aus an erster Stelle. Dann folgen Baden und Sachsen. Bei Württemberg weist die hohe Auswanderungsziffer auf den Mangel an Lebensraum, namentlich für die bäuerliche Bevölkerung auf dem flachen Lande, hin. Ähnliches gilt für Baden und zum Teil auch für den Freistaat Sachsen, wo noch Arbeitslosigkeit in der Industrie hinzutritt. Bei Berlin, dem Rheinland und Westfalen ist die jeweilige Arbeitsmarktlage als Hauptursache der Auswanderung anzusehen. In den übrigen Gebieten sind es vor allem Mangel an Geld für Neubesiedlungen, Unrentabilität in der Landwirtschaft und unzulängliche Landarbeiterverhältnisse, die als Ursache der Auswanderungsbewegung angesehen werden müssen.

Bemerkenswert ist die erhebliche Zunahme der Frauen-Auswanderung. Dreiviertel aller weiblichen Auswanderer waren berufstätig. Die stärkste Gruppe der Auswanderer stellen Bergbau und Industrie. Nur einmal, im Jahre 1924, ist die Zahl der Auswanderer landwirtschaftlicher Berufszugehörigkeit an die Spitze gerückt. Seither steht diese Gruppe wiederum an zweiter Stelle.

Die größere Hälfte aller Auswanderer nach Übersee ging nach Nordamerika und zwar in der Hauptsache nach den Vereinigten Staaten. In zweiter Linie war Südamerika das Ziel. Mittelamerika nahm nur insgesamt 4599 Personen auf, ferner Afrika 10 514, Asien 444 und Australien 640.

Deutschland und die Abrüstung.

Eine Erklärung des Grafen Bernstorff.

Graf Bernstorff, der Führer der deutschen Delegation in der Vorbereitenden Abrüstungskommission, hat eine soeben erschienene Darstellung des früheren Presseferenten im Reichswehrministerium, Oberst v. Derken, „Abrüstung oder Kriegsvorbereitung?“ mit einem Geleitwort versehen, in dem es u. a. heißt:

Anfang Februar nächsten Jahres soll die erste Allgemeine Abrüstungskonferenz in Genf zusammengetreten. Während mehr als fünf Jahren hat die Vorbereitende Abrüstungskommission in wiederholten längeren Tagungen

diese Konferenz vorbereitet. Ich habe als deutscher Delegierter an diesen Arbeiten regen Anteil genommen und mich intensiv bemüht, durch praktische Vorschläge und sachliche Kritik die Arbeiten der Kommission zu fördern. Kein Land der Welt hat ein so tiefgehendes Interesse an der Vorbereitung der allgemeinen Abrüstung wie Deutschland. Dandelt es sich doch auf der Konferenz darum, das Versprechen einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung, das uns im Versailler Vertrag zur Begründung unserer eigenen Abrüstung gegeben worden ist, nunmehr endlich zu erfüllen. Leider mußte ich mich bei den Beratungen in Genf immer wieder gegen den Versuch wenden, die an sich nicht ganz einfache Frage der Abrüstung der Land-, See- und Luftstreitkräfte durch das Aufwerfen technischer und politischer

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Feierstunden am Rhein.

Von Carl-Arthur Biebrich (Biebrich).

An einem schönen Junimorgen besteigen wir einen der großen schmucken „Köln-Düsseldorfer“ und lassen uns von ihm talwärts schaukeln. Ohne bestimmtes Ziel treten wir die Fahrt an, um da zu verweilen, wo es uns heute am schönsten dünkt. Vorbei gleiten die bekannten Bilder des Rheingaus, denen sich die der berühmten Orte des Mittelrheins anschließen, ohne daß es uns reist, die Fahrt zu unterbrechen. Langsam nähern wir uns der lagenumwobenen Lorelei. Große Spannung herrscht unter den Fahrgästen, keiner will veräumen den Berg mit der verführerischen Höhe genau zu betrachten; irrtümlicherweise hält man den vor springenden „Koblenz“ schon für den Schauplatz des „Märchens aus uralten Zeiten“. Endlich verkündet ein Ortstundiger: das ist die Lorelei; alles läuft nach rechts, man schaut, man schaut und ist doch etwas enttäuscht, es ist ja keine Jungfrau mit goldenem Haar zu sehen! Unser Dampfer eilt weiter. Noch einmal verengt sich der Strom, das Schiff umfährt den Vorprung am St. Goarer Wahrzeichen, der sogenannten „Bank“, und plötzlich tut sich ein Bild vor uns auf, von märchenhafter Schönheit, wie man es sich nicht maulerisch denken kann. Wir fahren in einen See hinein, der einerseits eingerahmt wird von dem heiter-frohen Städtchen St. Goar, das sich sichtlich an die Berghänge anlehnt und von den wuchtigen Überresten der Feste Rheinfels gekrönt wird, auf der anderen Seite paßt sich als geschmackvolles Gegenstück St. Goarshausen, bewacht von den Burgen Rok und Maus dem Gausen an. Unser Entschluß ist gefaßt hier in St. Goar und irgendwo anders wollen wir bleiben und die vielgepriesene Romantik des Rheins an Ort und Stelle genießen.

Zuerst bummeln wir über die gutgepflegte schattige Rheinpromenade nach dem kleinen aber gemächlichen Wellen-Strandbad hin und weiter noch bis zu dem Wahrzeichen, betrachten noch einmal in Ruhe die Lorelei und versuchen, so ein bisschen hinter die Geheimnisse der Verkehrsregelung auf dem Rhein zu kommen. Langsam gehen wir wieder zurück über die Promenade an den großen stattlichen Hotels und Restaurants vorbei nach den Anlagen hin, deren prächtiger Blumenflor, besonders die, großen Rosenbeete jetzt in voller Blüte stehen. Von hier aus kann man besonders gut das Leben auf dem Wasser beobachten. Personendampfer mit fröhlichem Volk an Bord kommen an, wechseln ihre Fahrgäste und drehen wieder ab. Norwegische

Schiffen tanzen auf der sich hier immer trüben Wasserfläche. Mit diesen Booten fahren die immer frohen und zu allen Spässen bereiten St. Goarer Steuerleute — denn hier ist die Hauptloisestation am Rhein — an die langen Schlepper, die mit ihrem Anhang zu Berg stampfen, um sie sicher an der Lorelei vorbei nach Caub zu steuern. Bei einem Rundgang durch die Straßen und Gassen der Stadt beschäftigen wir die Stiftskirche mit kunsthistorisch interessantem romanischem Chor und Krypta und die katholische Kirche, die ja durch das Grabmal des St. Goar bekannt ist.

Nachdem wir uns etwas gestärkt haben, begeben wir uns auf einer bequem ansteigenden Straße den Schloßberg hinauf nach der Ruine „Rheinfels“, der größten und romantischsten Burg am ganzen Rhein. Zunächst wenden wir unser Augenmerk auf die weitläufige Anlage mit ihren vielen Einzelheiten, von denen wir nur einige herausgreifen wollen. An ungeheuer tiefen Kellergewölben vorbei kommen wir auf unserem Rundgang durch die einzelnen in verschieden hohen Lagen angelegten Innenhöfe und die Laufgänge, von denen man überall einen wirklich schönen Blick auf die Gesamtanlage, das Rheintal und das Grindelbachtal hat. Noch heute lassen sich aus den zerstörten Überresten des „mittelrheinischen Heidelbergs“ — wie es einmal genannt wurde — die gotische Hofburg und die Renaissancefeste deutlich erkennen. Stundenlang können wir durch die einzelnen Teile der Burg wandern, ohne des Schauens und Staunens müde zu werden, über all die künstlerischen Feinheiten und die raffinierte Technik die beim Bau der Festungsanlagen angewandt wurde. Unser Rundgang führt uns auch zu dem hohen Burgturm. Wir haben schon manchen herrlichen Blick auf die Umgebung gehabt, aber was wir hier sehen ist einfach überwältigend; man mag kaum zu atmen, um den Eindruck nicht zu stören, den man unbedingt selbst erleben muß, um wirklich die erhabene Schönheit unseres „wunderschönen deutschen Rheins“ zu erfassen. Jetzt verlassen wir auch, warum im Rheinlandlaal des Café Vaterland in Berlin das Bild, das man von hier oben sieht, als Prototyp des Rheins gerühmt wird. Ganz benommen von dem Geschaute kehren wir zurück nach der Burgschenke und genießen von der modernen Rheinterrasse und den Laubentischen bei einer vorzüglichen Küche „St. Goarer Ruhstall“ unsere Feierstunden am Rhein bis zur Reize. Losgelöst von allen irdischen Sorgen, hoch oben über dem heiligen Strom verstehen wir auf einmal alle die Sagen und Märchen und wissen, wo wir die wirkliche Stimmung des Rheins zu suchen haben.

Eins ist uns klar, demnächst werden wir wieder hier oben sitzen, wenn es hier hoch her geht und das Schöne ist

am Rhein steigt (19.—20. Juli), das in alter Tradition gefeiert wird. Von weit und breit strömt dann alles nach St. Goar zu dem Fest, das man nicht beschreiben kann, sondern mitmachen muß.

So gern wir hier oben bleiben möchten, müssen wir aufbrechen, denn der Köln-Düsseldorfer, der uns zurückbringen soll, wartet nicht. Auf dem Rückweg zur Stadt begegnet uns ein Trupp englischer Jungen und Mädchen, die zu ihrem Heim, dem sogenannten Friendship-Lager zurückkehren, das ihnen das gastliche St. Goar zur Verfügung gestellt hat und in einem der Burghöfe untergebracht ist. Diese Friendship-Bewegung ist eine pazifistische Richtung, die die englische Jugend zu uns herüberzieht, damit sich die Völker kennen — und besser verstehen lernen.

Am Rheinufer haben wir noch Gelegenheit den „Echobläser“ zu hören, der künstlerisch einwandfrei Rheinfelder so spielt, daß die zusammengehörigen Takte schon rein vom Echo zurückgegeben werden können. Wir besteigen den letzten Dampfer, der noch zu Berg fährt, und blicken noch einmal zurück nach dem uns liebgewordenen St. Goar mit seiner Burg Rheinfels, die schon langsam in der Abenddämmerung verschwindet. Wir haben einen herrlichen eindruckreichen Tag hinter uns und unvergeßliche Feierstunden am schönen, wieder freien Rhein verlebt. Gern rufen wir jedem zu:

„Bleib nicht vorbei an St. Goar,
Der Stadt, die allzeit gastlich war!“

Dobell (Schwarzwald). Ein Blick in die schon ziemlich umfangreiche Kurliste zeigt Namen aller Stände aus nah und fern. Die Verbreiterung und Verschönerung der Staatsstraße, sowohl in der Richtung gegen Wildbad wie in der Richtung gegen Herrnsbach und Baden-Baden wurde gerade noch rechtzeitig am Beginn der Kuraison fertiggestellt.

Bad-Ort. Der Besuch des kleinen Spessartbades war auch in den letzten Wochen ein sehr reger. Vom 15. Juni bis zum 30. Juni 1931 erhöhte sich die Zahl der Kurgäste von 3256 auf 4015.

Billige Schweizer Reise. Die „Vospa“, die 1. Schweizer Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, die in diesem Sommer vom 24. Juli bis 20. September in Bern stattfindet, gibt Gelegenheit zu besonders billiger Reise in der Schweiz. Jede einfache Fahrkarte, die von einem Grensort oder von irgend einer andern Schweizer Station nach Bern gelöst wird und in der Ausstellung „Vospa“ zur Abstemmung gelangt, berechtigt mit einer Kurdauer von 6 Tagen zur freien Rückfahrt.

BAD ORB

IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma, Magen, Darm und Leber in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Abgestufte Bäderkuren, Trink- und Inhalationskuren. **Direkter Versand der Martinusquelle zu Hausrinkuren.** F41
Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin-Frankfurt a. M.) in 15 Min. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.

Kurhaus-Hotel

Das fahrende Haus in Regie der Kurverwaltung.

Billige Rheinfahrten

während den Schulferien.

Fahrpreise ab Wiesbaden-Biebrich

nach Rüdesheim/Bingen u. zurück RM. 2.—	täglich
nach Aßmannshausen u. zurück RM. 2.80	auch
nach Lorch/Bacharach u. zurück RM. 3.—	Sonntags
nach St. Goar/St. Goarshausen u. zurück RM. 3.50	nur werktags
nach Boppard u. zurück RM. 4.—	nur Dienstags,
nach Koblenz u. zurück RM. 5.—	Donnerstags und Samstags.
Kinder unter 4 Jahren sind frei, Kinder von 4—14 Jahren zahlen die Hälfte. Außerdem Familienermäßigung bei 2 und mehr Kindern.	
Hin- und Rückfahrt müssen am gleichen Tage ausgeführt werden.	
Die Ferienfahrtscheine sind für alle fahrplanmäßigen Dampfer, außer Schnell- und Expressfahrt, gültig.	
Agentur Schürmann & Co. G. m. b. H., Wiesb.-Biebrich, Telefon 60145. F17a	

Köln-Düsseldorfer



EIN UNVERGESSLICHES ERLEBNIS

bietet Ihnen eine 14tägige Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten mit dem LUXUSSCHIFF DER WELT „Empress of Britain“ nur 4½ Tage Überfahrt

Weltreise von November bis April 1932

VERLANGEN SIE KOSTENLOSE PROSPEKTE

CANADIAN PACIFIC

HAMBURG-ALSTERDAMM 9 • BERLIN-UNTER DEN LINDEN 17-18

Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H. Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 2 im Hotel „Vier Jahreszeiten“

Angenehmen Sommer-Aufenthalt finden Sie in Unter-Sensbach, Gasthaus „Zum Ochsen“ Gute Verpflegung — Mäßige Preise — Postomnibus: Beersfelden-Sensbachthal-Gaimühle. Bad im Hause. Telefon 293 Beersfelden. Ad. Heiß II.

Luftkurort Kirch-Brombach 280 m ü. d. Meere 5 Minuten zu den herrlichen Wäldern mit Ruheplätzen. Gute, volle abwechslungs. Verpflegung. Eigene Apfelweinkelerei. Pensionspreis 4.— bei 4 Mahlzeiten — W. Eldenmüller. Pension zum Odenwald, Tel. Amt König 29. F107a

Burgschwalbach i. Taunus

Post und Station Zollhaus Herrl. Erholungsaufenthalt direkt a. Walde Ruhige staubfreie Höhenlage Volle Pension m. 4 Mahlzeiten. Mk. 4.50. Auf Wunsch Diät Prospekte Hotel und Pension Schnabel Telefon: Zollhaus 32 F46a

Erholungshelm Wiesbaden-Land 5 20 Min. hinter Kloppenheim, herrl. am Walde geleg., m. groß. Liegewiese, nimmt noch Gäste auf. Volle Pension 3.50 Mk. d. Tag (vier Mahlzeiten). Anmeldungen an Frau Philipp, Wiesbaden, Blumenstraße 6 erbeten.

Villa im Schwarzwald bei Freudenstadt (ohne 2-3.3. Wohn. m. Küche 4 Bett.) m. Kaffee, 4 Pl. 1 Mt. Neb. 3. Stamm. Wiesbaden, Vereinstr. 15.

Ottenhöfen Luftkurort, bad. Schwarzwald Hotel und Pension Blum direkt am Kurgarten. Mitbel. bestempfehl. Haus Pensionspreis 4.50 Mk. m. Nachmittagskaffee. Prospekt gratis. Telefon 205. Tel.: Albert Schnurr.

1930er Riesling-Wein 0.4 Liter = 50,- zapft Bernh. Strieth Winkel a. Rh. Hauptstraße 148.

Wald, Wasser, Sonne, Ruhe

finden Sie im bevorzugten Höhenluftkurort

St. Georgen

Schwarzwaldbahn — 800-1000 m ü. M. — Schönstes Strandbad des Schwarzwaldes. — Prospekte d. Verkehrsbüro und Hotels. **Hotel Adler** neuerbaut, volle Südlage, fließendes Wasser, Zentralheizung, Liegeterrasse, Prospekt. Pension Mk. 5.—7, Tel. 114. **Hotel Brigach** Pens. ab 4.50, fließ., kalt u. warm W., Zentr.-H., Gar., Bad. **Hotel Hirsch** Bestbekannt, neuzeitlich einger., fließend Wasser Garten mit Liegegelegenheit, Garagen. Pension von Mk. 6.— ab. Prospekt. Telefon 125. **Gasthof Rose - Pension**, St.-Georgen-Stockwald guthöfgerl., Garage, Pens.-Pr. ab 4.50, Tel. 217, Prospekt.

Schwarzwaldlandhaus „Haus Waldruhe“

Gündringen b. Nagold, Württ. 500 m i. Geb., herrl. ruh. Lage, beste Verpf. Preis 4.50 m. Nachm.-Kaff., Prospekt.

Dr. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt in wenigen Stunden

Michelstadt

Herrlicher Kurort im Odenwald

Alte Baudenkmäler; neuzeitliches Stadion mit modernem Schwimmbad. Schöne Buchen- und Nadelwälder. Keine Kurtaxe. Gute u. billige Hotels, Gasthäuser u. Privatpensionen. Auskunft: Verkehrsverein und Bürgermeisterei.



Besuchen Sie die „HYSPA“!

I. SCHWEIZ. AUSSTELLUNG FOR GESUNDHEITSPFLEGE UND SPORT BERN

VOM 24. JULI BIS 20. SEPTEMBER 1931 SONDER-VERGÜNSTIGUNGEN AUF SCHWEIZ. EISENBÄHNEN. AUSKUNFT UND PROSPEKTE DURCH DIE REISEAGENTUREN UND DAS

AMTL. REISEBUREAU DER SCHWEIZ. BUNDESBÄHNEN BERLIN NW7, UNTER DEN LINDEN 57/58

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 12. Juli 1931.

7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Motorship „Monte Oliva“. 8.15 Aus der Weißfrauenkirche Frankfurt a. Main: Morgenfeier. 9.30 Stunde der Bühne: „Der Sinn des Theaters in der Gegenwart“ von Generalintendant Gustav Hartung. 11.15 Von Bad Homburg: Automobil-Schönheitswettbewerb, anlässlich des Internationalen Automobilturniers 1931. Mikrophonbericht von August Christ. 11.35 Die Neuorganisation der Stunde des Chorgesangs. Bericht von Hans Rosbaud. 12.00 Schallplattenkonzert. 1. Beethoven. 2. Tiroloer Volksmusik. 13.50 Landwirtschaftsamt Wiesbaden: 1. „Die Ernternte der Kartoffelstauden“. 2. „Das Schöne des Weines“ (3. Teil). 3. „Der Sommerstift an den Obstspalieren“ (2. Teil). 14.00 Stunde des Landes: 1. „Was fordert der Verbraucher und was können wir ihm geben?“ Zweiggespräch zwischen Landwirtschaftsamt Dr. Grede und einem Kasseler Bürger. 2. „Mit Landfrauen im Strome der Zeit“, Ansprache von Frau von der Walburg beim Landfrauentag in Wächtersbach. 15.00 Von Darmstadt: Hochschultag. Süddeutsche Leichtathletik-Meisterschaften. 15.30 Freilichttheater des Herz-Jesu-Klosters in Reutstadt a. d. H.: Große deutsche Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet. 16.45 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Aus der Werkstatt des Redakteurs von Rudolf Ged. 18.25 „Das Lebenswerk von Friedrich Schiller“ zu ihrem 85. Geburtstag von Professor Dr. Richard Dehler. 18.50 Von Kassel: Nassauer Bauerntag. (Hörbericht). 19.20 Sondermetterdienst für die Landwirtschaft, anschließend Sportnachrichten. 19.30 Klavierkonzert. 20.00 Aus dem Kursaal Cannstatt: Konzert des Philharmonischen Bläser-Orchesters. 21.00 Fürs Herz, fürs Hirn, fürs Zwergfell. Ein bunter Abend von Emil Kahn und Karl Köhl. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Nacht-Kabarett der Nelson-Revue. 23.30 Von Karlsruhe: Tanzmusik der Kapelle Haas-Mahagonny.

Montag, 13. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Orb: Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters Leipzig. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Konzert der Sängervereinigung Eupen. 13.50 Nachrichten. 14.00 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giegener Wetterbericht. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Nachmittagskonzert auf Schallplatten und Tanzmusik. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Jagdgeschloß Summin“ von Hans Brandenburg, gelesen von Verfasser. 18.40 „Der Streik um Emil Ludwig“ von Dr. Adolf Waas. 19.05 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.10 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Der Deutsche im Ausland. Ein kleiner Reise-Anlage. IV. Der Italien-Reisende von Stefan Großmann. 20.00 Von München: Die Tanzgräfin. Operette in drei Akten von L. Jacobson und A. Bodanzky. Musik von Robert Stolz. 22.00 Nach Berlin: Zeitbericht. Die Eröffnung der chinesischen Nationalversammlung. Bearbeiter von Actualis. 22.40 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.00 Von Darmstadt, Café Oper: Tanzmusik der Kapelle „Capitol Serenaders“.

Dienstag, 14. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Orb: Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters Leipzig. 8.30

Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichten. 14.00 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giegener Wetterbericht. 16.20 Hausfrauen-Nachmittag: 1. Kochen. 2. Von der Kochante: „Siebblase in moderner Form“. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Italien und die europäische Krise“ von Fritz Schottländer. 18.40 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen. 18.45 „Die Abrüstungsfrage“, ein Zwiegespräch zwischen Landtagsdirektor Dr. Eisenmann und Ernst Stodinger. 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 20.00 Flug in den Weltraum. Eine Hörfolge in fünf Vorträgen von W. R. Knoedel. 21.15 Musikalische Schallplattenmusik von Hans Rosbaud und Fritz Sedl. 22.00 Musikalische Plagiate. Ein amüsantes „Noten“-Wechsel mit nachdenklichen Anmerkungen von Hans Reimann. 23.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.15 Café Wien: Tanzmusik der Kapelle Bazanella.

Mittwoch, 15. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Salzschlirf: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.20 Von dem Schloßplatz Stuttgart: Promenaden-Konzert. 12.55 Neuerer Zeitzeichen, Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 13.10 Schallplatten (Fortsetzung). 13.50 Nachrichten. 14.00 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giegener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: „Süßes-Insulaner im Zoo“, erzählt von Ernst Reubert. 15.50 Der Breslauer Funkreporter erzählt von Dr. Fritz Wenzel. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Von Bad Salzschlirf: Konzert des Philharmonischen Orchesters Erfurt. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 „Wie wird der Grundbesitz in Hessen-Rassau neu bewertet werden?“ von Dr. Köhner, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. Main. 18.35 Theater und Dichtung im Elsaß von Karl Walter. 19.00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.05 Von Karlsruhe: Saxophonkonzert der Kapelle Haas-Mahagonny. 19.30 „Bergwerk“. Erlebte Geschichten von Paul Laven. 20.00 Von Düsseldorf, Stadt. Turnhalle: Militärkonzert der verklärten Kapelle des ehemaligen Niederrhein. Pflücker-Regiments Nr. 39. 21.30 „Cref ertrinkt“. Erlebnis am schwarzen See. Zwei Erzählungen von Andreas Zeitler. 22.15 Zeitbericht, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Donnerstag, 16. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Salzschlirf: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichten. 14.00 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giegener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Nachm.-Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Zeitfragen. 18.35 „Soziale Krankheit“.

Gespräch zwischen Professor Viktor von Weizsäcker und Doll Sternberger. 19.25 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Von München: Bunte Zwischenstunde. Richard Stank spielt virtuose Stücke, Erwin Ederberg, Berlin, erzählt heitere Sachen. Anna Trautner singt ernste und lustige Chansons. Fred Georges bläst Saxophon. 20.40 Mandolinenzug des Mandolin-Quartetts „Frankonia“. 21.30 Die Hand, die Samstags ihren Beinen führt. Ein heiteres Spiel für verträgliche Leute von Hans Funt. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Eddy Wallis.

Freitag, 17. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Nauheim: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichten. 14.00 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giegener Wetterbericht. 15.20 Erziehung u. Bildung: (Pädagogischer Rundfunk). „Die Landwirtschaftsschule im Kreise Saarburg. Auswertung einer Heimatwanderung in der einflussigen Schule in Jich“, von Lehrer Oberteis. 15.50 Aus Alschaffenburg: Gang durch die Stiftskirche. Hörbericht von W. R. Knoedel. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Von Wiesbaden: Konzert des Kurorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Stunde des Buches. 18.45 „Der Jenseit beabsichtigt...“ Eine Plauderei von Dr. Hans Feld. 19.00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Arztvortrag: „Brustschmerzen als Ursache für Lungen- und Herzleiden“. 19.45 Bunte Stunde auf Schallplatten. 20.30 Symphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 21.45 Alte und neuere russische Kirchenlieder. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Von Bad Mergentheim: Tanzmusik der Kurkapelle.

Samstag, 18. Juli 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.30 Von Bad Nauheim: Frühkonzert des Kurorchesters. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert: Neue Tanzmusik, Marschkonzert. 12.35 Störzschallplatte. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 14.00 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giegener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Für die Jugend: Kind und Spiel in der Musik. Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 „Die junge Generation“, Gespräch von Wolfgang Benrauch. 18.45 „47 Jahre deutscher Arbeit in Elsaß-Lothringen 1871 bis 1918“ von Dr. Bulemann. 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Span. Sprachunterricht. 19.45 Anecdotes. Gelesen von Dr. Curt Elmspöck. 20.00 Aus dem Kursaal Cannstatt: Populäres Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 21.00 Von Köln: Lustiger Abend. 22.00 Von Karlsruhe: Unterhaltungskonzert der Kapelle Haas-Mahagonny. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Von Karlsruhe: Tanzmusik der Kapelle Haas-Mahagonny.

Zuliefer
Im Beruf
und auf der Reise
haben Sie auf diese Weise
immer saubere Krugen an
Die **sparsame
moderne
abwaschbare**
Steifmäsche
zu haben bei
Baeumcher & Co.
Langgasse 9 3021

Radio!

Kpl. Anlag. v. 100 A an.
la Fabrikate, wie:
AEG,
Blaupunkt
Huth
Lumophon
Mende
Nora
Seibt
Siemens
Telefunken
u. v. a.

Leffler

Rheinstraße 77.
— Ratenzahlung —

5 Pfund
ff Zucker
kostenlos
b. Einkauf meines
köstlichen
Verba - Mate - Tee
Anmeldung bei
MATE-MAURER
Michelsberg 26.

**Andreas
Hofers**
FILM-PALAST
das grandiose Filmwerk!

Jeder kennt die Heldentaten Andreas Hofers
Jeder kennt das Lied: „Zu Mantua in Banden“.
In weihervoller Umrahmung des Films wird das Lied.
„Zu Mantua in Banden“ vom

Wiesbadener Sänger-Quartett

bei den letzten Bildern des Films — Hofers Erschießung
durch die Franzosen — gesungen.

Im Beiprogramm der entzückende Tonfilm:

Kinder-Kabarett

Tönende Emelka-Woche!

Spielzeiten: W. 4, 6.20, 8.30 Uhr — S. 3, 5, 7, 9 Uhr.

Entwickeln

Rollfilm 6x9 35 Pf.

Platten bis 9x12 ... 10 Pf.

Kopien 6x9 ... 10 Pf.

9x12 ... 15 Pf.

W.H.W.-Rollfilm, 6x9, 19° Sch. . 90 Pf.

W.H.W.-Rollfilm, 6x9, 23° Sch. . 1.00

Foto-Heep Friedrichstr. 42

Kirchgasse 26

Telephon 22185.

Gesundheit, hohes Alter durch

Molke-Milch-Serum

Nach H. A. Ratzsch

20 Tropfen täglich genügen, daher sehr billig

Zu haben:

Reformhaus Meyer

Rheinstraße 71

F388

Hermann Seyd G.m.b.H. Wuppertal-Elberfeld

Graue Haare

nicht tödlich. Gehe jedem graue
Ausfall über die glänzenden
Gesetze von Dr. H. A. Ratzsch
Darmstadt, Bohnstr. 93/97. G. 72.

Fohlen-Mantel RM. 195.-

Maßanfertigung

braun, mit feschem Kragen und elegantem Futter.
Gediegene Verarbeitung.Bei Zahlungserleichterung liefere ich zu noch nie da-
gewesenen Sommerpreisen Pelzmäntel u. reizende Jackchen
(Wiener Modelle) in allen Fellarten wie: Fohlen (schwarz,
braun und naturfarben), Natur-Bismarck, Bismarck-Wamme,
Pechaniki, Seal-Electric u. viele andere in allen Preislagen.

Bis 12 Monate Kredit ohne Aufschlag.

Garantie auch bei billigster Preislage für einwandfreies
Material. Verlangen Sie unter Berufsangabe u. Mitteilung
wofür Interesse unverbindlichen Besuch mit prachtvoller
Modellkollektion.

Offerten unter Z. 135 an den Tagbl.-Verlag.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.
Schäferstraße rechts.

Anoden-Batterien

in bekannter bewährter Qualität,
mit 4 Monate schriftl. Garantie.

Preisabbau: 7.-

100 Volt ... nur noch Mk.

Kraftanoden 100 Volt nur Mk. 9.-

Alleinverk.: Meurer, Stützstr. 18, I (kein Laden).

Café „Waldeck“

Aarstraße

Sonntag ab 4 Uhr

Tanz

Eintritt frei! Tanz frei!

Deutscher Kaiser Schierstein

SONNTAG: Getränke nach Belieben

Empfehle gute und

preiswerte Küche!

Tanz und Eintritt frei!

F47a

Saison-Ausverkauf!

Unsere rücksichtslos herabgesetzten Preise sprechen mehr als 10 Schaufenster.
Kommen Sie daher sofort zu uns.

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22

Das Schützenfest-Programm

Walhalla-Theater

Vlasta Burian



Der **K. K. Feldmarschall**

Eine übermütige Militär-Humoreske von Roda Roda m. d. Komiker **Vlasta Burian**.

Den Anfang macht **Camilla Horn** in

Sonntag des Lebens

Ein Gegenwartsfilm. Weitere Mitwirkende: Willy Clever, Ledebour, Oscar Marion.

Die große Welte-Konzertorgel —

Fox-tönende Wochenschau

Das angenehm gekühlte Theater

4. 6.15, 8.30 Uhr Sonntag 3 Uhr.

Männer-Quartett „Sängerlust“
Sonntag, den 12. Juli 1931:

Picknick

auf der Himmelswiese (ob. Platter Str., Teufelsgraben)

Felsenkeller-Bier **Warme Würstchen.**

7.30 30 3 Sitzgelegenheit.

Eine Erholung bietet Ihnen der Aufenthalt auf dem

Wartturm

Bierstadter Höhe

Herri. Fernsicht

Schattiger Garten und Terrasse

Sonntags nachmittags und abends

Garten-Konzert

Abends große Garten-Beleuchtung

Straßenb.-Verb. Linie 7, letzte Bahn 23.57 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Familie C. Max Linke.

Wollen Sie gut und billig essen u. trinken, so besuchen Sie das Vereinsheim des

Schützenklubs „Weidmannsheil“

Hermanstraße 9.

Mittag- u. Abendessen von 80 Pf. an Das beliebte Germania-Bier. Es ladet ein **Karl Lang.**

Prima Mittagstisch

Revier-Cafe

WEIN-BIER-ABENDE-SPEZIAL-PLATTEN

Restaurant Karlsruher Hof

Friedrichstraße 44, neben Woolworth.

Sonntag, den 12. Juli:

Diner Mk. 1.00 **Diner Mk. 1.20**

Kraftbrühe mit Einlage
Kalbsbraten mit Blumenkohl und Kartoffeln
Dessert

Kraftbrühe mit Einlage
Junges Hähnchen mit Blumenkohl u. Kartoffeln
Dessert

Wenn alles versagt, dann hilft

Trainers Augenwasser

das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Alleinverkauf:

Nero-Drogerie Louis Rimmel

Nerostraße 46, Telefon 23953.

KURHAUS

Dienstag, den 14. Juli 1931, 20 Uhr:

Zu Ehren des 31. Verbandsschießens der Schützenverbände Baden — Mittelrhein — Pfalz

Großes Feuerwerk

F592 Eintrittspreis: 2 Mk.; Dauerkarten-Inhaber: 1 Mk.

Taunus-Hotel

und Restaurant Rheinstr., Ecke Wilhelmstr.

Wiesbadens bestfrequentierte Familien-Gaststätte mit zeitgemäßen stark reduzierten Preisen.

Tageskarte mit Spezialgerichten von Mk. 0.75 an. Gute reichhalt. Menüs je n. Wahl zu Mk. 1.20, 1.40, 1.80 u. 2.75.

Pokalweine mit Wachstumsangabe von Mk. 0.35 an. Wiesb. Germania-Pilsner. • Münchner Hofbräu hell u. dunkel.

Mittags und abends:

Unterhaltungs-Musik.

UFA-PALAST

WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

Sensationell, verblüffend, grotesk, zwerchfellerschütternd

Heinz Rühmann

in

Der Mann der seinen Mörder sucht

Eine Tonfilm-Groteske der Erich Pommer-Produktion der Ufa. Regie: Robert Siodmak. Musik: Friedrich Holländer.

WOCHENTAGS: 4-6.15-8.30 UHR

SONNTAGS: 3-5-7-9 UHR

Kameradschaftsbund „87“ u. Kriegstruppenteile

Ortsgruppe Wiesbaden

Heute Sonntag, den 12. Juli d. J., ab 3 Uhr nachmittags großes

„87“er-Treffen

verbunden mit Tanz und Kinderbelustigung auf dem Atzelberg, wozu alle ehemaligen Kameraden des I. Nass. Inf.-Reg. Nr. 87 und seiner Kriegstruppenteile nebst Angehörigen, sowie Freunde u. Gönner freundlichst einladet

Der Vorstand. F564

Eintritt frei! — Es spielt eine Kapelle ehemaliger Militärmusiker

!! Sport-Werbetag !!

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr

Sportplatz Wolkenbruch

Mannschafts-Kämpfe.

Mainz — Bretzenheim — Wiesbaden

Große Attraktion im Motor-Sport-Akt und artistische Aufführungen. — Felsenkeller-Bier 7/8 30 Pfennig.

Es ladet ein **Freier Athl.-Verein 04.**

Weinstube Grether

Neugasse 24

Samstag und Sonntag als Spezialität:

Ganze Hähnen mit Salat und Kompott Mk. 2.20

Rheingauer Natur-Weine in Flaschen und im Ausschank von 30 Pf. an.

Leupin-Creme

tausendfach bewährt bei

Flechte

Kratze, Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Heilschäden usw. Zu haben:

347 Drog. Machenheimer, Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße; Drog. O. Baake, Taunusstraße 5; Drog. H. Krab, Wellritzstr. 27; Nassovia-Drogerie, R. Petermann; Schloß-Drog. Siebert, Marktstr. 9; Flora-Drog., W.-Biebrich.

Union Theater

47 Rheinstraße 47.

Ein Riesenerfolg!

Das fabelhafte Programm:

Geheimnisse des Orients

Ferner:

Das pikant. Lustspiel

Du sollst nicht stehlen

mit Lillian Harvay u. Werner Fuetterer.

Nur noch bis Dienstag.

Tapeten

spottbillig.

Tapetenhaus Aug. Scharhag,

Rheinstraße 66, Alleeseite

Telephon 26526.

Zurück.

Dr. Winter

Kinderarzt.

3090

Tragen Sie Ihre

Schuhe

zum

Fachmann

H.-Sohlen u. Fleck 3.90

D.-Sohlen u. Fleck 2.90

nur

Neugasse 3

Laden.

Wegen entlaufener

Hunde u. Katzen

b. Fundbüro d. Polizeiverwaltung und beim

Tierheim, Tel. 25958 nachfragen. Der Tierschutzverein

Thalia-Tonfilm-Theater

Sonntag letzter Tag!

Der Wunderfilm aus den Dschungeln Sumatras

Rango

Ab Montag:

Der große Deutsche Revue-Operetten-Tonfilm

Nur Du

Regie: Dr. Willi Wolff

Musik: Jean Gilbert, W. Kollo, R. Nelson.

Darsteller:

Charlotte Ander, Anita Dorris, W. Janssen, Fritz Schulz, P. Morgan, H. Vallentin.

Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr. So.: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Besichtigen Sie die

Kakteen-Schau

in der Gärtnerei August Ritzel

Platter Straße 172 — Eintritt frei

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 12. Juli 1931.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Akkordellier. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Im Wörther-See. March von Schild.

2. Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart.

3. Als ich Abschied nahm, als ich wiederkam. Lied von Rodomonte.

4. Trompeten-Solo: Kammermusiker M. Erb.

5. Potpourri aus „Die Bussprie“ von Bayer.

6. Morgenblätter. Walzer von Strauß.

7. Ruch wie der Blut. Polka schnell, von Millöder.

Rurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 12. Juli 1931.

11.30 Uhr:

im Abonnement im Rurgarten: Promenade-Konzert

Ausgeführt von dem städtischen Akkordellier. Leitung: Kammermusiker Paul Dorrie.

1. Don Cesar-March von A. Dellinger.

2. Ouvertüre zur Oper „Tancrède“ von G. Rossini.

3. Fantase aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.

4. Ruerie von J. Offenbach.

5. Die Troubadours. Walzer von J. Panner.

6. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“ von L. Fall.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Abonnements-Konzerte

16 Uhr:

Leitung: Musikdirektor Dr. Paul Brüd. - Minden (Westfalen).

1. Krönungsmarch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer.

2. Ouvertüre zur Oper „Obéron“ v. C. M. v. Weber.

3. Ralle d'amour aus „Eine Ballade“ von Max Regner.

4. Beet-Gott-Suite. 1. Teil von Edward Grieg.

a) Morgenstimmung. b) Alles Tod. c) Anitras Tanz. d) In der Halle des Bergkönigs.

5. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß.

6. Hofballtänze von J. Panner.

7. Potpourri aus der Operette „Das Land des Lächels“ von Franz Lehar.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 bis 22 Uhr:

1. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.

2. Ballettmusik a. „Kolamunde“ v. Franz Schubert

a) Allegro moderato. b) Andante.

3. Fantase aus der Oper „Madame Butterfly“ von G. Puccini.

4. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann“ von Lortzing.

5. Liebesfeier. Lied von Weingartner.

6. Musik zu Schafstallens „Sommerachtsraum von Rendsbühl.“

a) Ouvertüre. b) Scherzo. c) Rotturnd. d) Hochzeitsschmelz.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Montag, den 13. Juli 1931.

16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-See.**

20 Uhr:

im Abonnement im großen Saale: Kammermusik-Abend.

Ausgeführt von d. Herren Konzertmeister A. Schöne,

Violine, Kammermusiker Fritz Fint, Viola, Anton

Wolst, Violoncello, Franz Danneberg, Flöte und

Dr. Paul Brüd. Klavier.

1. Sonate für Violine und Violoncello von Antonio Vivaldi. 1667-1740. Largo. Allegro. Adagio. Vivace.

2. Violoncello für Violine und Violoncello von Handel-Balorien.

KOCHBRUNNENBÄDER im

HOTEL SCHWARZER BOCK

Einzelbäder .. RM. 1.30
im Abonnement RM. 1.20
einschließlich Bedienung

größtes und luftigstes Kochbrunnen-Badhaus
Kohlensäure-, elektr. Bäder, Fango, Massage usw.

Die Verlobung unserer
Tochter Hedy mit Herrn
Josef Dinegnis geben wir
hiermit bekannt.

Franz Baumann
und Frau
Anna, geb. Rühl

Wiesbaden
Johannestr. 18.

Hedy Baumann
Josef Dinegnis
Verlobte

Düsseldorf
Schneidmüllerstr. 8.

12. Juli 1931.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gretl Klingel
Carl Dreger

Rüdesheimer Str. 21 Juli 1931 Hainermeg 3
Zu Hause: Sonntag, den 19. Juli

Plötzlich und unerwartet verschied am
4. Juli in Düsseldorf unser einziger lieber
hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schwager,
Onkel, Neffe u. Cousin, der Hotelangestellte

Helmut Kargel.

In tiefstem Schmerz:
Familie Franz Kargel.

Wiesbaden, den 11. Juli 1931.
Dotzheimer Straße 122.

Die Beerdigung hat in Düsseldorf-
Duisburg stattgefunden.

Zuckerkrank?

Teile jedem kosten-
los gegen Rückporto
mit, wie ich, ohne Diät
zu halten, ganz zucker-
frei bleibe. **Kein**
Schwindel, sondern
Tatsache. F352

M. Friedländer,
Fondsmakler, Berlin-
Tempelhofer 48,
Schulenburgstr. 5.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Berl
Schalterhalle rechts

Brennholzschneiden
mit fahrbarer Handblase
führt aus
5. Dien. Koonstraße 7.
Tel. 28898.

Alte lackierte Möbel

Stühle, Holzschnitzereien, Rohr- und Weidengeflechte, Möbelverzier-
ungen frischt man auf durch Anstrich mit Rörigs feinstem „Möbel-
politurlack“ welcher in eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz
stets vorrätig ist. Rörigs Möbelpoliturlack wird mit einem weichen
Borst- oder Haarpinsel leicht und dünn aufgetragen. Preis der Flasche
Mark 0.90. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik.
Wiesbaden, Marktstraße 8. Telefon 22500. Gegr. 1895.

Von der Reise zurück.

Dr. Walter B. Meyer

Facharzt für innere Krankheiten
Tannusstraße 6.

Verzogen nach

Kaiser-Friedrich-Ring 72
Dr. Wilhelm Schmitz
Arzt

zugelassen zu allen Krankenkassen
Telephon wie bisher 23804

Von der Reise zurück.

Sanitätsrat

Dr. Lugenbühl

Um irrtümlichen Ansichten ent-
gegenzutreten, sehe ich mich ge-
nötigt zu betonen, daß ich selbst-
verständlich nach wie vor auch
Kinder behandle.

Gebühren- und Anordnungen Bill u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Zöhlen 2.50. Nied 1.20
Feldstraße 1. Dam. Zöhlen 1.70. Nied 0.70

Todesfälle in Wiesbaden.

August Beyer, Sattler, 51 Jahre, Dranienstr. 39,
† 9. 7.
Rudolf Ilg, Spenglermeister, 60 Jahre, Nero-
straße 40, † 10. 7.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Dorothea Müller, geb. Bierbrauer, Wiesbaden,
Abelheidstr. 57, 56 Jahre, † 10. 7.
Hans Nabe, Major a. D., Wiesbaden. Allee 22,
50 Jahre, † 11. 7.

Polstermöbel in Stoff in Leder

kauft man vorteilhaft b. Hersteller
Möbus-Werkstätten Nerostraße 25
Ständiges Musterlager eigener Erzeugnisse 584

Vollmilch

Auf den DLG.-Ausstellungen 1929,
1930 und 1931 mit dem 1. Preise
(silb. Preismünze) in Klasse Roh-
milch prämiert, von dem staatlichen
Tuberkulosestillungsverfahren unter-
stehenden Tieren gewonnen, unter
ständiger Kontrolle der milchwirt-
schaftlichen Prüfungsstelle der
Landwirtschaftskammern, bestens
gereinigt, tiefgekühlt, zum Rohgenuß
besonders gut geeignet liefert in ver-
schlossenen Flaschen zum Preise von
35 Pf. die Flasche (1 Ltr.) frei Haus

Oberamtmann H. Weber
Domäne Mechtildshausen
Post Wiesbaden-Erbenheim
Telephon Wiesbaden 29009

Plötzlich und unerwartet verschied
nach kurzem schwerem Leiden mein lieber
guter Mann, unser treusorgender Vater

Herr Hermann Kaleve.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kaleve n. Kindern
u. Angehörigen.

Wiesbaden, den 8. Juli 1931.
z. Z. Bleichstr. 36, V. 11.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ihr Leben war Mühe und Arbeit.

Nach langem schwerem Leiden entschlief gestern vormittag
4 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Müller
geb. Bierbrauer

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 56 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Otto Jörg u. Frau, Lina, geb. Müller
Fritz Müller u. Frau, Franziska, geb. Kappes.

Wiesbaden (Dotzheimer Straße 75), den 11. Juli 1931.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 13. Juli 1931, um
11 Uhr vormittags in der Trauerhalle auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Da es uns leider nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken
die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, so
bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen-
zunehmen. Ganz besonderen Dank den Herren der Intendantur
des Staatstheaters, der Staatskapelle, der Vereinigung künst-
lerischer Bühnenvorstände und dem Kameradschaftsbund „87“
für die wohlthuenden Worte und Kranzniederlegung. Ebenso
herzlichen Dank Herrn Pfarrer Ott für seine tröstenden Worte,
für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die überaus
große Beteiligung und Beileidsbekundungen.

Frau Lina Herborn, geb. Jacob
Albert Hartmann und Frau
Else, geb. Herborn.

Wiesbaden, den 11. Juli 1931.
Moritzstraße 16.

10

Prozent Rabatt

auf
Deckbetten, Kissen, Bettfedern, Daunen, Woll- u. Kamelhaar-
decken, Matratzen, Steppdecken, Daunendecken, Metall-,
Messing- und Kinderbetten.

Kostenlose Reinigung von Deckbetten und Kissen
bei Einkauf neuer Bettstoffe.

Betten-Ruchdahl
Wiesbaden Langgasse 25.

Kufirol 20% billiger!

Das hundertmillionenfach bewährte Kufirol-
Hühneraugen-Pflaster (sowohl wie das Kufirol-
Fußbade-Salz) kosten jetzt nur noch 60 Pfg. die
große Packung. Der gesteigerte Wert des Geldes
ermöglichte uns diesen radikalen Preisabbau für
unsere Präparate, die auch weiterhin in unver-
änderter Güte in den Handel kommen.

Neuer Preis **60**
Pfg.

Bei Nichterfolg erhalten Sie unter
Garantie von 1000 Mark den vollen Kaufpreis zurück.

Kufirol-Verkaufsstellen: Parfümerie Dette, Michels-
berg 6; Drogerie Louis Kimmel, Nerostraße 46; Drogerie
Wilhelm Machenheimer, Bismarckring 1 und Apotheke
Wilhelm Mehl, Albrechtstraße 16. F233